

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 141 (1996)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 6
Juni 1996

1170
SLZ



Verflixte Schönheit
Impulse für den Gesundheitsunterricht
Hauswirtschaft wie weiter?
Triathlon in der Schule

Die gelbe Fahrt ins Blaue.



- Bitte senden Sie uns Informationen über das Kollektivbillett
- Bitte senden Sie uns einen Fahrplanauszug
für die Region
- Bitte senden Sie uns Wandervorschläge mit dem Postauto
für die Region
- Wir möchten ein Postauto mit Chauffeur mieten. Bitte rufen Sie uns an.

Name/Vorname:

Schule/Verein:

Adresse:

Tel.Nr. Privat: erreichbar von Uhr bis Uhr

Tel.Nr. Geschäft: erreichbar von Uhr bis Uhr

Erleben und geniessen Sie die Schweiz bequem und sicher mit dem Postauto.

Postauto Schweiz Ihr Partner für Schulreisen und Vereinsausflüge. Mit dem Kollektivbillett für Reisegruppen von mindestens 10 Personen profitieren Sie vom attraktiven Gruppentarif. Oder mieten Sie Ihr eigenes Postauto mit Chauffeur für individuelle Reisen.

Wir beraten Sie gerne bei der Planung Ihrer Reise. Bitte schneiden Sie nebenstehenden Coupon aus und senden Sie ihn an: Postauto Schweiz

Abteilung Marketing

Viktoriastrasse 72

3030 Bern

Fax-Nr. 031/338 71 37

DIE POST 



postauto

WILLKOMMEN AN BORD

Hauswirtschaft 2**Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Umbruch – und wo bleibt die Hauswirtschaft? 2**

Ein Gespräch mit der Direktorin der Schulen Baldegg und der Leiterin des Hauswirtschaftslehrerinnenseminars Baldegg.

Loslassen und den Schritt wagen 5

Zum Thema: Anny Murpf-Zweifel, Hauswirtschaftsinspektorin

Gesundheit 10**Wenn Gewicht, Diäten und Kleider zum Hauptthema werden 10**

Esstörungen bei Jugendlichen: Die Ernährungsberaterin Monika Müller gibt Ratschläge für Lehrer und Lehrerinnen.

Verflixte Schönheit 15

Eine Ausstellung in Luzern befasst sich mit diesem verflixten Thema. Der anlässlich dieser Ausstellung ausleihbare Didaktische Koffer gibt eine Fülle von Vorschlägen für den Unterricht. Hier ein paar Lektionsbeispiele daraus, die sich direkt umsetzen lassen.

Literatur zum Thema 21**Sport 30****Triathlon – auch für den Schulsport geeignet 30**

Der J+S-Fachleiter Martin Gilomen gibt Tips zur Organisation eines Triathlons in der Schule.

«Das kann ich, und das will ich» 34

Gedanken und Erfahrungen des Sekundarlehrers und einstigen Spitzenhandballers Ueli Nacht zum Thema Triathlon in der Schule.

Lehrmittel zum Thema Sport 37**Ein Grund zum Feiern? 39****60 Jahre Schweizerische Flüchtlingshilfe 39**

Zur Geschichte der Institution SFH

Offene Schweiz? 40

Ein Gang durch die Geschichte der Schweizerischen Hilfsbereitschaft vom 2. Weltkrieg bis zum Krieg im ehemaligen Jugoslawien.

Magazin 49

Vermischte Nachrichten sowie Lehrmittel- und Literaturhinweise

Schlusspunkt 55

Daniel Moser zur These 1 des Schweizerischen Verbandes der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen und -lehrer (1995): Arbeit im Haushalt ist Voraussetzung und Folge der Erwerbsarbeit, die beiden Bereiche müssen gleich gewichtet werden.

Wenn sich die Gesellschaft verändert, muss die Schule und mit ihr die Lehrerbildung mithalten oder besser nachziehen. Was aber jahrzehntelang für gut und richtig befunden worden ist, lässt sich nicht so leicht verändern. Es braucht die Einsicht, dass nicht geringgeschätzt wird, was bis jetzt getan worden ist. Vielmehr wird erkannt, dass eine veränderte Umwelt andere Fähigkeiten und damit eine entsprechend angepasste Ausbildung erfordert. Nun sind ja nicht einfach alle Neuerungen a priori gut. Es gilt, sie genau durchzudenken. Genau das passiert im Moment im Zusammenhang mit der Vernehmlassung zum Rahmenkonzept der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im IEDK-Raum. Uns geht es hier im besonderen um das Stiefkind Hauswirtschaft, den Fachbereich, der sich wie kein anderer seit jeher mit Leben schlechthin auseinandergesetzt hat. Die Hauswirtschaftslehrerinnen und -lehrer erleben nun, dass die Inhalte ihres Unterrichts als essentiell erkannt und in andere Fachbereiche einbezogen werden. Erfreulich einerseits, andererseits aber geraten sie selbst genau deswegen zwischen Tür und Angel! Was Gesundheits-erziehung an Möglichkeiten im Unterricht und an Verantwortung für die Lehrperson birgt, zeigen die Beiträge «Verflixte Schönheit» und «Wenn Gewicht, Diäten und Kleider zum Hauptthema werden». In dieses grosse Netz Gesundheits-erziehung gehört auch Körperschulung, zum Beispiel mit Triathlon in der Schule. Selbst der scheinbare Fremdkörper in dieser Nummer, der Beitrag über die Schweizerische Flüchtlingshilfe, gehört in diese Thematik hinein. Von Flüchtlingen ist in der Regel bestenfalls im Geschichtsunterricht die Rede, als zwangsläufige Erscheinung von Kriegen. Was es aber an Elend und Auswirkungen mit sich bringt, was es braucht an Zuwendung, Pflege und minimalen Nahrungsmitteln, um gesund in der Fremde überleben zu können, ist wiederum den Inhalten des Hauswirtschaftsunterrichts am nächsten.

Ursula Schürmann-Häberli



Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Umbruch – und wo bleibt die Hauswirtschaft?

Ein Gespräch
mit der Direktorin der Schulen Baldegg, Sr. Felizia Baumgartner,
und der Leiterin des Hauswirtschaftslehrerinnenseminars Baldegg,
Sr. Mirjam Schwegler

Seit Dezember 1995 läuft die Vernehmlassung über das Rahmenkonzept der Innerschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (IEDK) für die gemeinsame Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Die Reformvorschläge streben die Lehrerbildung an einer Pädagogischen Hochschule an. Das stellt die fünf privaten Innerschweizer Lehrerbildungsinstitute grundsätzlich vor die Frage, ob sie künftig überhaupt noch in der Lehrerbildung tätig sein können. Ausserdem: bringt die Reform wirklich eine gleichwertige Ausbildung für alle Lehrkräfte? Unser Gespräch zeigt die spezifischen Bedenken und Forderungen aus Sicht der Hauswirtschaftslehrerinnenausbildung auf.

Die im Rahmenkonzept, der Grundlage zur Vernehmlassung, vorgestellten und erläuterten Vorstellungen der IEDK zur Reform und Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung (siehe Kasten mit den Grundsätzen) tendieren generell auf eine Ausbildung auf der Tertiärstufe und die Errichtung von Fachhochschulen. Neu sind die Berufskategorien «Kindergarten und 1./2. Klasse», «3. bis 6. Klasse» sowie «Sekundarstufe I» vorgesehen. Wie bei allen Reformen stehen sich auch hier vehemente Befürworter und ebenso hartnäckige Gegner gegenüber. Und wie bei allen Schulreformen führen auch hier beide Seiten pädagogische Gründe ins Feld. Kritik kommt nicht nur von politischer Seite, wo teils grundsätzlich, aber auch aus organisatorischen Gründen bezweifelt wird, dass die Pädagogischen Hochschulen die angestrebten Verbesserungen in der Lehrerbildung bringen werden. Opposition kommt auch von Lehrerbildungsanstalten. Die privaten Seminare der Innerschweiz sind von den Reformplänen ganz besonders betroffen, insbesondere jene, die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen ausbilden. So haben die Mädchenmittelschule Theresianum Ingenbohl SZ, die Seminare Heiligkreuz Cham ZG und Bernarda Menzingen ZG und die Schule Baldegg LU eine gemeinsame Stellungnahme erarbeitet. Sie machen anhand verschiedener Kritikpunkte (siehe Kasten «Fazit») darauf aufmerksam, dass die geplanten Reformen für die Fachbereiche Handarbeit und Hauswirtschaft und vor allem für die Hauswirtschaftslehrerinnen massive Nachteile bringen würden. Obschon ihre Existenz als Lehrerbildungsstätten durch die Reform bedroht wird, kann man ihre Einwände nicht einfach als reinen Existenzkampf abtun, die Kritik an der Zukunftsperspektive für Hauswirtschaftslehrerinnen und deren Ausbildung schon gar nicht.

«SLZ»: Die Schule Baldegg hat sich in der gemeinsamen Stellungnahme, zusammen mit den Seminarien von Ingenbohl, Cham und Menzingen, kritisch geäußert zu den IEDK-Reformplänen. Sr. Felizia Baumgartner, welches sind denn Ihre grundsätzlichen Vorstellungen der künftigen Lehrerbildung?

Sr. Felizia Baumgartner: Wir sehen den von der IEDK vorgezeichneten Weg über die gymnasiale Matura und die Pädagogische Hochschule als Einengung in der Lehrerbildung. Wir in Baldegg sind mit unserem Angebot von vier verschiedenen Lehrerinnen-Ausbildungen in einer speziellen Lage. Für uns ist es wichtig, dass breitere Möglichkeiten bleiben.

Die Reformbestrebungen für die Lehrerbildung auf der Sekundarstufe I gehen in Richtung Fachgruppenlehrkräfte. Wie sehen Sie, Sr. Mirjam Schwegler, als Ausbilderin die Situation für die Ausbildung von Hauswirtschaftslehrerinnen?

Sr. Mirjam Schwegler: Im Interesse unserer Lehrerinnen, die auf der Sekundarstufe I unterrichten werden, unterstützen wir eine Ausbildung in Richtung Fachgruppenlehrkräfte, wie der Bericht sie vorsieht. Das käme auch der Tendenz zu eigenständigen, teilautonomen Schulzentren, den «Schulen mit Profil», entgegen, die Lehrkräfte erfordern, welche zusammenarbeiten können.

Sr. F. B.: Ich erachte es als wesentliche pädagogische Verbesserung, wenn die einzelne Lehrperson mehrere Stunden an derselben Klasse unterrichten kann. Das darf allerdings nicht auf Kosten der Fachkompetenz im einzelnen Fachbereich geschehen! Rückmeldungen von Lehrerinnen mit zusätzlicher Lehrbefähigung in Sport bestärken uns, in dieser Richtung weiterzusuchen.

Sr. M. S.: Anfang der neunziger Jahre wurde die Zentralschweizerische Reallehrerinnen- und Reallehrerbildung (ZRB) neu strukturiert. Es wurde abgeklärt, ob die Hauswirtschaftslehrerinnen sich dort weiterqualifizieren könnten. Doch unsere damalige Studentafel gewährte den Anschluss nicht.

Warum nicht?

Sr. M. S.: Die Fremdsprachen zum Beispiel waren bei uns fakultativ oder die Ausbildung in naturwissenschaftlichen Fächern nur mit sechs Lektionen dotiert. Wir haben daraufhin die Studentafel auf eine bessere Allgemeinbildung hin verändert. Heute ist im Hauswirtschaftslehrerinnenseminar eine Fremdsprache als Wahlpflichtfach obligatorisch, Deutsch und die Naturlehre haben wir unter anderem ausgebaut.

Sr. F. B.: Für uns ist eine gute Grundausbildung wichtig. Wir werden auch die jetzige

Arbeitsmarktsituation der Hauswirtschaftslehrpersonen in der Deutschschweiz

Eine im Februar 1996 durchgeführte interne Umfrage des Verbandes der Beraterinnen und Inspektorinnen Hauswirtschaft der deutschsprachigen Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein zeigt, dass sich der Mangel an Hauswirtschaftslehrerinnen über die ganze Deutschschweiz gesehen zur Zeit (noch?) in Grenzen hält. Von den 22 deutschsprachigen Kantonen (inkl. Fürstentum Liechtenstein) melden nur sechs (BL, BS, LU, TG UR, ZH) Mangel, fünf erst seit zwei bis drei Jahren, BL bereits seit 1990. AG, OW und ZG geben an, lediglich Schwierigkeiten beim Besetzen von Stellvertretungen zu haben. In den Kantonen BL, OW, SG, TG und ZH sind zumeist doppelpatentige Lehrerinnen

TW (resp. HA) / HW beschäftigt, was durch Pensensverschiebung den Bedarf sicherzustellen vermag. Bern hat zusätzliche Kapazitäten erhalten durch das neue Anstellungsgesetz, welches erlaubt, 25% des Pensums in nicht abgeschlossenen Fächern zu unterrichten. Im übrigen erhofft sich BE, wie auch BL und BS, von der neuen Lehrerinnen- und Lehrerbildung einen Aufschwung oder doch zumindest keine Einbusse. ZH und TG beklagen schwindenden Stellenwert des Fachbereichs, BS mangelnde Akzeptanz im Kollegium und LU stellt Verunsicherung der Lehrkräfte durch die Entwicklung des Berufsbildes HW fest. Immerhin elf Kantone vermelden überhaupt keine Probleme. *Red.*

Grundsätze der künftigen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im IEDK-Raum

Tertiarisierung

- 1 Ansetzung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf der Tertiärstufe
- 2 Errichtung einer Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz für die Ausbildung, Fort- und Weiterbildung aller Kategorien von Lehrpersonen mit angewandter Forschung/Schulentwicklung und einem Dienstleistungsangebot (inkl. regionale Trägerschaft, Zahl und Ort der Ausbildungsstätten)
- 3 Angebot der Ausbildung für die Sekundarstufe I in der Zentralschweiz

Kategorien von Lehrpersonen

- 4 Einführung der neuen Kategorien von Lehrpersonen (Kindergarten und 1./2. Klasse, 3. bis 6. Klasse, Sekundarstufe I)

Ausbildungskonzept

- 5 Gesamtschweizerisch anerkannte Maturität oder abgeschlossene Berufslehre mit Berufspraxis und ergänzter Allgemeinbildung als Zulassungsbedingung
- 6 Gemeinsame Pädagogische Grundausbildung sowie gleichwertige berufstheoretische und berufspraktische Ausbildung für alle Kategorien
- 7 Einheitlichkeit der Diplome mit gesamtschweizerischer Anerkennung
- 8 Einbezug der Schulischen Heilpädagogik in das Gesamtkonzept

Einzelaspekte des Ausbildungskonzeptes

- 9 Ausbildung der Lehrpersonen des Kindergartens und der 1./2. Klasse sowie der Lehrpersonen für die 3. bis 6. Klasse in allen Fächern
- 10 Ausbildung der Lehrpersonen der Sekundarstufe I in vier Fächern
- 11 Ausbildung der Lehrpersonen der Sekundarstufe I für den Unterricht an allen Schultypen dieser Stufe
- 12 Vertiefte Ausbildung in einem Fach oder Fachbereich für alle Kategorien
- 13 Konzept der Weiterbildungsmöglichkeiten
- 14 Nachqualifikationsangebot für Lehrpersonen mit bisherigen Diplomen

(Quelle: Rahmenkonzept der IEDK für die gemeinsame Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung in der Innerschweiz)



Sr. Felizia Baumgartner, Direktorin der Schule Baldegg (r.), und Sr. Mirjam Schwegler, Leiterin des Hauswirtschaftslehrerinnenseminars Baldegg (l.), beim Gespräch mit der «SLZ».

Foto: Ursula Schürmann-Häberli

Stundentafel wieder den Entwicklungen anpassen.

Welche Optionen sehen Sie mit der aktuellen Hauswirtschaftslehrerinnenausbildung?

Sr. M. S.: Ich denke, wir legen gute Voraussetzungen in der vierjährigen Ausbildung. In Naturlehre oder in sprachlicher Richtung z. B. sollte die Weiterbildung und damit eine Unterrichtsbefähigung möglich sein.

Sr. F. B.: Wir wollen in unserer Grundausbildung Maturitätsniveau anstreben. Wir befassen uns mit dem Gedanken, die Hauswirtschaftslehrerinnen über ein Kurzzeitgymnasium auszubilden mit anschliessend 2 Jahren Hauswirtschaftslehrerinnen-Bildung. Dies wäre ein Modell, das ihnen das Weiterstudium an der Universität ermöglichte.

Sr. M. S.: Eben wurde eine kantonale Arbeitsgruppe eingesetzt, in der wir mitarbeiten. Ihr Ziel ist:

- Diskussion aller für die Aus- und Weiterbildung der Hauswirtschaftslehrpersonen im Kanton wichtigen Fragen,
- Prüfung von kurz- bis mittelfristigen Möglichkeiten zur Erweiterung der Unterrichtsberechtigung von Hauswirtschaftslehrpersonen (Grundausbildung und Weiterbildung),
- Entwicklung von Modellen zur Qualifizierung von Lehrkräften der Sekundarstufe I für den Fachbereich Hauswirtschaft.

Hat Hauswirtschaftsunterricht überhaupt noch eine Bedeutung? Womit begründen Sie dieses Fach?

Sr. F. B.: Der Hauswirtschaftsunterricht hat einen starken Realitätsbezug.

Sr. M. S.: Der ganze Betreuungsarbeitsbereich – zumeist freiwillig geleistete, unbezahlte Arbeit – ist gesellschaftlich von grosser Bedeutung, aber auch der gesundheitliche Aspekt, die Körperpflege, das Zusammenleben. Fähig sein, für sich selbst zu sorgen und sich auch für die Gemeinschaft einzusetzen, gehört zur Elementarbildung. Darum ist es uns wichtig, die hauswirtschaftliche Bildung zu erhalten und den Anforderungen anzupassen.

Im Sinne des spiraligen Lernens finde ich es wichtig, die genannten Themen bereits in der Primarschule aufzugreifen. Dies geschieht im Lernbereich Mensch und Umwelt erlebnisorientiert. Auf der Sekundarstufe I sollte dieser Unterricht als Fachausbildung systematisch aufgebaut sein. Hier geht es um handelndes und problemlösendes Lernen. Die Themenwahl ist nahe beim Alltag der Schülerinnen und Schüler. Für Jugendliche der 2. Sekundarklasse zum Beispiel kann das Fast food sein, die Körperhygiene oder das Thema Kleider, kritisches Konsumieren, Sich-Auseinandersetzen mit den weltweiten wirtschaftspolitischen Zusammenhängen.

Dass hauswirtschaftliche Bildung im weitesten Sinn auf allen Stufen integriert sein und vernetzt unterrichtet werden sollte, ist

auch aus dem Berufsleitbild Hauswirtschaft wie auch aus dem Bericht der SAGHW Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Hauswirtschaftliche Bildungs- und Berufsfragen ersichtlich (Entwicklung und Koordination einer Ausbildungskonzeption Hauswirtschaft)*.

Sr. F. B.: Unsere Ausbildung für Hauswirtschaftslehrerinnen schafft die Grundlagen für die verlangte Zusammenarbeit im Schullehrteam. In unserer Übungsschule planen die Seminaristinnen zusammen mit den betreffenden Lehrpersonen der Sekundarstufe I fächerübergreifenden Unterricht.

Welchen Stellenwert sollte die hauswirtschaftliche Bildung in der künftigen Lehrerbildung erhalten?

Sr. M. S.: Die hauswirtschaftlichen Inhalte sollten in jeder Lehrerinnenbildung enthalten sein.

Sie meinen generell für alle?

Sr. M. S.: Ja.

Sr. F. B.: Natürlich. Sie müssten bereits im Gymnasium integriert werden.

* Siehe dazu auch das Bulletin des SVGH Schweizerischer Verband der Gewerbe- und der Hauswirtschaftslehrerinnen «wké» 11/95.

Wann sollte dann die fachspezifische Berufsausbildung einsetzen?

Sr. M. S.: Die Ausbildung für den Fachbereich Hauswirtschaft wird nach dem neuen Konzept in die Ausbildung Sekundarlehrer I eingegliedert sein; alle Fächer sollen gleichwertig werden. Darum postuliere ich, wie schon erwähnt, die Fachgruppenlehrer-ausbildung. Darum unterstütze ich auch die Forderung nach einem Lehrstuhl für Hauswirtschaft an der Universität.

Kann die künftige Lehrerbildung dieser Forderung gerecht werden?

Sr. M. S.: Nun, wie sieht der Endausbau der Lehrerinnen- und Lehrerbildung aus? Dies hängt von kantonalen Entscheiden ab. Welches Modell kommt? Angenommen, die Sekundarlehrerausbildung geschieht weiterhin an der Universität, die Ausbildung für den Fachbereich Hauswirtschaft an der Pädagogischen Hochschule, dann haben wir immer noch zwei verschiedene Niveaus von Lehrkräften, die an der Sekundarstufe I unterrichten. Wer an einer Pädagogischen Fachhochschule gewesen ist, ist nicht an einer Universität gewesen. Der Niveauunterschied bleibt nach wie vor bestehen, auf Kosten der Hauswirtschaft und auf Kosten der Frauen, die diesen Bereich unterrichten.

Hat somit das Hauswirtschaftslehrerinnen-seminar endgültig ausgedient, oder gibt es Entwicklungsmöglichkeiten?

Sr. M. B.: Wenn die Pädagogische Hochschule kommt, wie im Bericht vorgesehen, geschieht die gesamte Ausbildung dort.

Sr. F. S.: Als Standorte für die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz sind Luzern, Schwyz und Zug vorgesehen. Baldegg könnte einen Teilauftrag wahrnehmen. Wir haben die Infrastruktur und die Erfahrung – aber trotzdem zweifeln wir an der Durchführbarkeit. Wir haben Mühe, uns das organisatorisch vorzustellen. Wenn alle übrigen Fächer in Luzern angeboten werden, wird dann hauswirtschaftliche Ausbildung in Baldegg attraktiv? Wer kommt für dieses Fach nach Baldegg? Es müsste aus unserer Sicht eine ausgebaute Fachausbildung möglich sein; wir sehen sie nicht auf Kurse beschränkt. Wir wollen auch weiterhin in der Lehrerinnenbildung tätig sein. Im Moment geht es darum, die richtigen Übergangslösungen zu finden. Wir überlegten auch die Möglichkeit des Zugangs über die Diplommittelschule ... aber ob das Zukunft hat? Besser sehe ich, dass wir in Baldegg ein Kurzzeitgymnasium einrichten, wie im Bericht vorgesehen, mit Eintritt nach der 2. oder 3. Sekundarklasse und mit 4 Jahren Dauer. Als Übergangslösung wäre das Modell Matura mit anschliessend zweijähriger Ausbildung zur Hauswirtschaftslehrerin denkbar.

Zum Thema

Loslassen und den Schritt wagen

Alle wirklichen Veränderungen sind mit einem Wagnis verbunden... Bestrebungen, in Familie, Gesellschaft und Wirtschaft, den einzelnen Mitgliedern mehr Autonomie und Verantwortung zuzugestehen, machen auch vor der Schule nicht Halt. Diese Zielsetzung prägt die Reformideen der Schule der Zukunft massgeblich.

Ein neues, ganzheitlicheres Bild steigt vor

dem geistigen Auge auf, wenn die Lehrkraft, die Hauswirtschaft in der Zukunft unterrichtet, und der hauswirtschaftliche Unterricht anvisiert werden.

Neben dem Fachbereich Hauswirtschaft wird diese Lehrkraft noch drei weitere Fächer unterrichten und kann dadurch Themen fächerübergreifend angehen und wichtige Zusammenhänge aufzeigen. Durch die Konzentration auf weniger Klassen wird die pädagogische Wirksamkeit erhöht. Das Verhältnis von Ausbildungsdauer und Unterrichtsberechtigung wird ausgeglichen (LU: heute 6 Jahre, inklusive Zulassungsbedingungen, für einen Fachbereich).

Im Unterricht werden alle Fächer



Anny Murpf-Zweifel

Kantonale Hauswirtschaftsinspektorin, Luzern

gleichwertig. Erwerbsarbeitsbereich und Familien-/Haushaltsbereich werden gleichberechtigt thematisiert, so dass Knaben und Mädchen in der Schule der Zukunft auf die Verantwortung in einer Gemeinschaft vorbereitet werden. Loslassen müssen wir den praxisorientierten Zugang zur heutigen Ausbildung der Hauswirtschaftslehrperson. Sicher

würden einige Lehrkräfte, die den bisherigen Weg wählten, heute kaum mehr auf den postmaturitären Ausbildungsgang einschwenken. Die breite, fundierte und handlungsorientierte Ausbildung für unseren Fachbereich wird gestrafft werden. Endgültig loslassen müssen einige die Meinung, dass wir im Hauswirtschaftsunterricht zukünftige Hausfrauen und -männer ausbilden. Der frühere Auftrag, Frauen für ihren «zukünftigen Beruf» auszubilden, ist schon seit Jahren abgelöst worden! Wenn ich das heutige und das neue Bild der Lehrperson Hauswirtschaft vergleiche, freue ich mich auf den neu konzipierten Bildungsauftrag. Es gilt nun, das Wagnis einer Veränderung einzugehen.

Fazit

(Aus der gemeinsamen Stellungnahme der Mädchenmittelschule Theresianum, Ingenbohl, der Seminare Bernarda, Menzingen, und Heiligkreuz, Cham, und der Schule Baldegg zum Rahmenkonzept für die gemeinsame Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Innerschweiz.)

- Die Fächer Handarbeit, Werken und Hauswirtschaft sollen bereits auf der Sekundarstufe II eingebaut werden.
- Die Fächer Handarbeit, Werken und Hauswirtschaft sollen im Rahmen einer Pädagogischen Hochschule einen angemessenen Raum einnehmen, damit allfällige Defizite in diesen Fächern aufgearbeitet werden können.
- Parallel zum «Rahmenkonzept für die gemeinsame Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Innerschweiz» ist einerseits ein «Konzept zur Nachqualifikation von Lehrpersonen» und andererseits ein «Konzept zur Gestaltung der Übergangsphase» vorzulegen.
- Die drei genannten Konzepte sind so zu koordinieren und zu realisieren, dass die ersten Hochschulabsolventinnen und die ersten nachqualifizierten Lehrpersonen gleichzeitig auf dem Arbeitsmarkt erscheinen.
- In der Übergangsphase sind die Kosten der Nachqualifikation der Handarbeitslehrerinnen und Hauswirtschaftslehrerinnen durch die einzelnen Kantone zu übernehmen.
- Für die weiterführende Konzeptarbeit ist die Projektgruppe so zusammenzusetzen, dass Frauen und Männer ausgewogen vertreten sind.

Wie bilden Sie in dieser unklaren Übergangszeit die Hauswirtschafts-Seminaristinnen aus? Welche Berufschancen haben sie?

Sr. M. S.: Wir sind froh, dass sich die kantonale Arbeitsgruppe mit dieser Problematik auseinandersetzen wird. Viele Fragen sind da. Dürfen wir überhaupt noch junge Frauen aufnehmen, die dann ihre Ausbildung zur Hauswirtschaftslehrerin gerade auf die Umstellung hin abschliessen werden? Wie und wozu müssen wir bis zum Entscheid ausbilden? Wie sehen die Berufs-Chancen für die Hauswirtschaftslehrerinnen dann in der Realität aus? Ist die Nachqualifikation und die weitere Unterrichtstätigkeit, z.B. in naturwissenschaftlichen Fächern oder Sprachen, für sie gesichert?

Sr. F. B.: Wir haben vom Erziehungs- und Kulturdepartement her klare Signale, die Ausbildung in den nächsten Jahren weiterzuführen. Es zeigt sich bereits heute im Kanton ein Lehrerinnenmangel. Stellvertretungen können nicht mehr besetzt werden.

Wie kommt es zu diesem Mangel an Hauswirtschaftslehrerinnen?

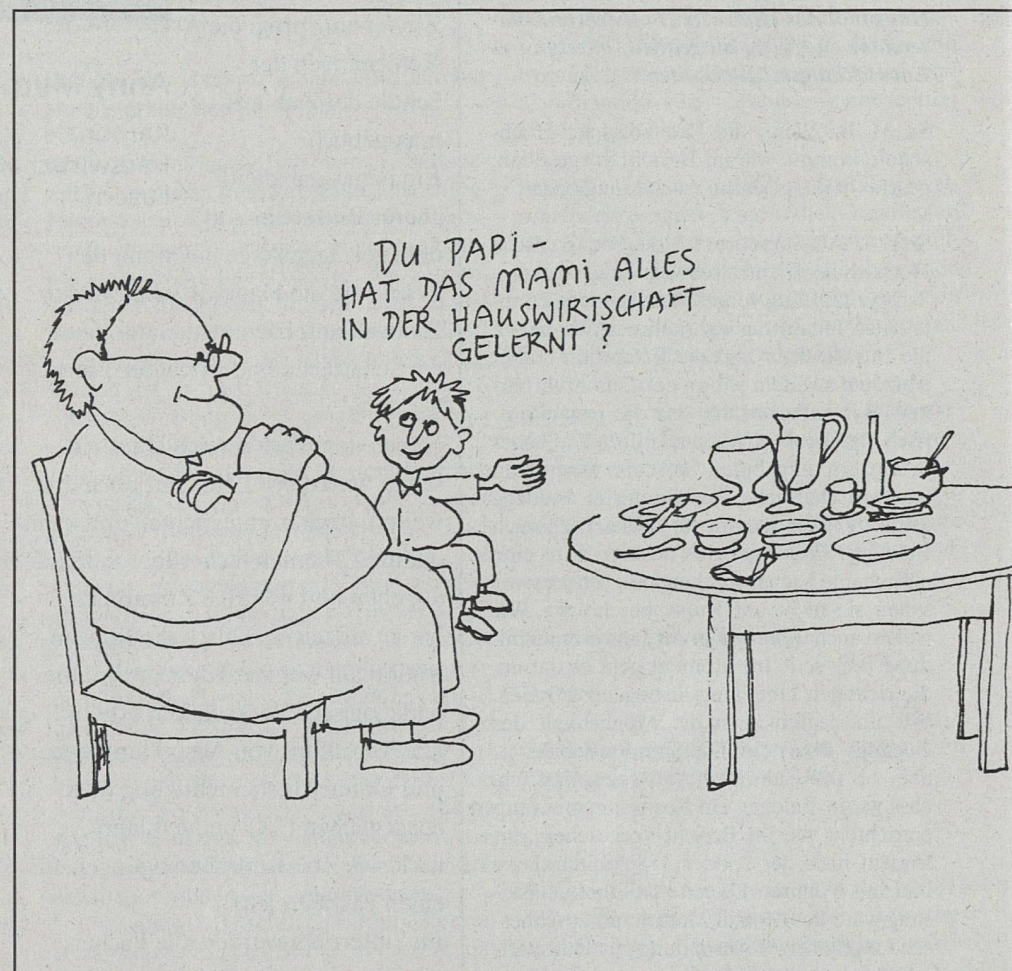
Sr. F. B.: Das Fach selbst, dieser Beruf ist in unserer Gesellschaft in Frage gestellt. Ein

wesentlicher Grund der Verunsicherung ist die neue Wochenstundentafel.

Sr. M. S.: Und die Zeitungsberichte, in denen es hiess, den Beruf der Hauswirtschaftslehrerin werde es nicht mehr geben. Sie hatten auch ihre Wirkung.

Wie sieht es denn mit der Anerkennung der beruflichen Ausbildung aus?

Sr. F. B.: Die Anerkennung unserer jetzigen Ausbildung für die Zukunft ist gesichert. Im Mitteilungsblatt 2/96, S. 12, des Erziehungs- und Kulturdepartementes Luzern schreibt H.R. Schärer, Vorsteher Gruppe Lehrerinnen- und Lehrerbildung: «Durch die Neugestaltung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sollen Lehrpersonen mit heutigen Diplomen in ihrem schulischen Einsatz wie in ihrer Entlohnung keine Verschlechterung erfahren. Die bisherigen Diplome behalten vollumfänglich ihre Gültigkeit. Nachqualifikationsansprüche seitens des Arbeitgebers lassen sich nicht rechtfertigen, da die Zielstufen durch das Projekt nicht tangiert werden. Allen heutigen Lehrpersonen soll jedoch die Möglichkeit zur Nachqualifikation offenstehen, d.h. Lehrpersonen mit heutigen Diplomen



erhalten die Gelegenheit, freiwillig ein neues Diplom zu erwerben. Dabei sollen die früheren Ausbildungen für das Nachqualifikationsstudium grosszügig angerechnet werden.»

Arbeiten Sie bezüglich der künftigen Lehrerbildung mit anderen Lehrerbildungsstätten zusammen?

Sr. M. S.: Ja, wir haben gemeinsam mit dem Theresianum Ingenbohl, dem Seminar Bernarda Menzingen und dem Seminar Heiligkreuz Cham eine ausführliche Stellungnahme erarbeitet und in einem abschliessenden Fazit die uns wichtigen Forderungen bezüglich Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen zusammengefasst.

Für die «SLZ» mit Sr. Felizia und Sr. Mirjam gesprochen hat Ursula Schürmann-Häberli.



Perlenkette – eine Tagung zur Zukunft der Schule:

Jede Perle ein Schmuckstück für sich, doch der Wert multipliziert sich, wenn sie – jede in ihrer einzigartigen Ausstrahlung – aneinandergereiht werden, sich gegenseitig in ihrem Glanz unterstützen.

Unsere Perlenkette ist eine neue Form, die Perlen aus Kultur und Schule und Politik und Wirtschaft zusammenbringt.

Eine neue Art, Glanz in den Alltag zu bringen!

Dies ist die Grundidee der Tagung: Perlen, d. h. unterschiedlichste Sichtweisen von ausserhalb und innerhalb der Schule, sollen ein möglichst «schmuckes» Bild der künftigen Schule entwickeln helfen.

Namhafte Grössen aus Politik, Unternehmung und Unterhaltung kreieren am Bild aus ihrer Sicht mit. Welche Anforderungen stellen sie an Schulabgänger, welche Perspektiven hat die heutige Schule aus ihrer Sicht, welche Erfahrungen und Ideen aus ihrem Bereich können sie der Schule als Hilfe und Anregung zur Verfügung stellen?

Ziele und Inhalte

- Impulse von aussenstehenden Referentinnen und Referenten aufnehmen.
- Erfolgsstrategien kennenlernen von Menschen aus verschiedenen Lebensbereichen.
- Informationen, Anregungen, Impulse für den schulischen und privaten Alltag erhalten.
- Spass finden am Lernen und Leben.

So wie sich bei der Perlenkette ein wertvolles Stück ans andere reiht – erst das Ganze zu einem Schmuckstück wird –, so wollen wir die Sichtweisen, Ideen, Anliegen von innen und aussen zu Perspektiven für die Schule von morgen zusammenfügen.

In diesem Bild werden sich auch die Konturen der heutigen Fachbereiche Werken, textiles Werken und Hauswirtschaft abzeichnen. Welche Aufgabe, welcher Stellenwert kommt ihnen in der zukünftigen Schule zu?

Mitwirkende

Dr. Iwan Rickenbacher, Direktor einer PR-Unternehmung, ehem. Politiker und Lehrerbildner

Frau Vreni Müller Hemmi, Nationalrätin, Zürich

Frau Lisa Humbert, Kommunikationsberaterin

Herr Hans-Peter Nafzger, Leiter Berufsbildung Ascom AG

Herr Guido Muntwyler, Inhaber Circus Monti, ehem. Lehrer

Herr Marco Schneider, ehem. Lehrer und «Keep Cool Musical»-Produzent

Frau Annemarie Hosmann Rindlisbacher, Teamentwicklerin

Umrahmt, aufgelockert und ergänzt werden die Referate durch verschiedene SLK-Kursgruppen und das Cabaret Schräglag aus Olten.

Organisatorisches

Die Tagung wird in erstmaliger Zusammenarbeit durch die Verbände der Lehrerinnen für textiles Werken LCH-TW, der WerklehrerInnen SWV und der Hauswirtschaftslehrerinnen SVGH unter dem Patronat des Schweiz. Vereins für Schule und Fortbildung (SVSF) im Rahmen der Schweizerischen Lehrerbildungskurse in Brunnen SZ organisiert.

Tagungsdatum: Mittwoch, 10. Juli 1996,

14 bis 20 Uhr, in Brunnen SZ

Kosten:

Tagungskarte inkl. Zvieri, zwei Getränke und Reisebillettt SBB, 2. Kl., Fr. 65.–

Patronatskarte SVSF für SLK-TeilnehmerInnen inkl. Zvieri und zwei Getränke Fr. 20.–

Anmeldung:

Durch Einsenden eines an Sie adressierten und frankierten C5-Couverts erhalten Sie weitere Informationen und Anmeldeunterlagen. Die Platzzahl ist begrenzt, Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eintreffens berücksichtigt.

Adresse: Sekretariat «Perlenkette», Irene Walter, Brühlgasse 2, 5612 Villmergen.

**Weltmeister
Donghua Li
setzt aufs
richtige Pferd!**



ALDER & EISENHUT AG

Turn- und Sportgerätefabrik

Wir produzieren für Sie!
Zum Beispiel:
Turngeräte

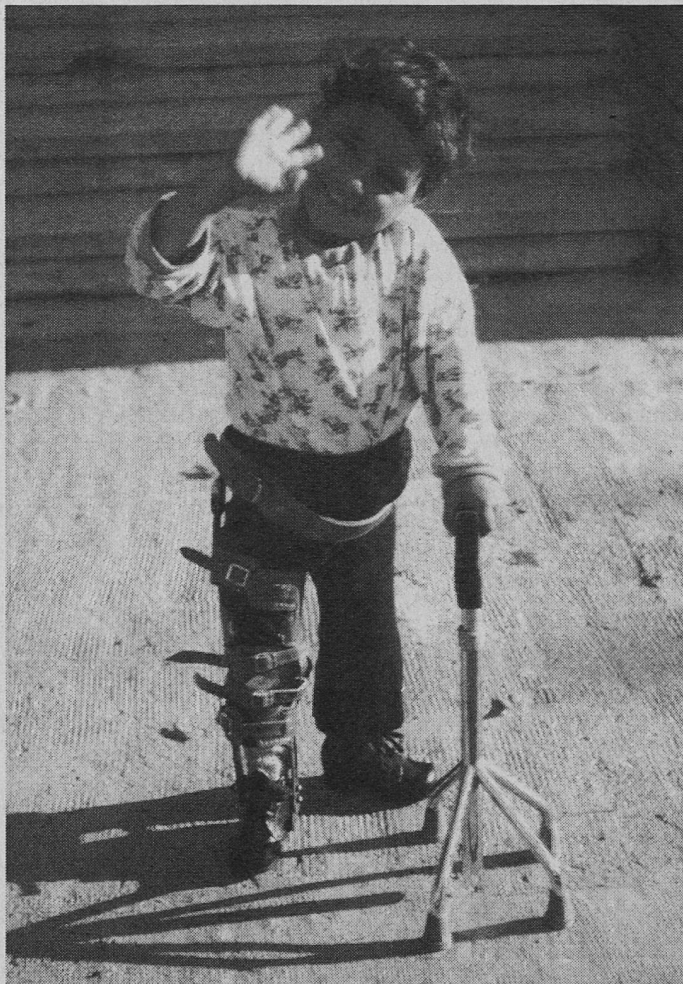
9642 Ebnat-Kappel SG
Tel. 071/992 66 33
Fax 071/992 66 44

aquafun

Gymnastikmatten,
Schwimmhilfen, Wassersport,
Schwimmbadgeräte,
Wasserball, Hydro-Therapie,
Schwimmleinen,
Badeplausch

Verlangen Sie unseren
Katalog!

Aquafun AG, Olsbergerstrasse 8, 4310 Rheinfelden
Telefon 061 831 26 62 Fax 061 831 15 50



Er macht den ersten Schritt...

Machen Sie mit Ihren Kindern den zweiten, indem Sie an Ihrer Schule einen Kinderlauf (Sponsorenlauf) zugunsten kranker oder behinderter Kinder organisieren.

Oder möchten Sie einfach mehr wissen über das Schicksal der Kinder in der dritten Welt? Wenn ja, so präsentiert ein Mitarbeiter von Terre des hommes Kinderhilfe Ihrer Klasse gerne eine Diaschau zum Thema.

Wir informieren Sie gerne:
Terre des hommes Kinderhilfe,
Jugendaktion, Reto Peter,
Postfach 550, 8026 Zürich,
01/242.11.12.



Gratisinserat für Terre des hommes Kinderhilfe.

Spass am Denken ?



Zum 5-jährigen Bestehen von **way out software** haben wir eine Jubiläumsausgabe der besten eagle Denkspiele geschaffen:

the best of eagle Denkspiele

Eine einzigartige Sammlung von 24 Denkspielen, 256 Farben für nur sfr. 99.-

weitere Infos und Bestellungen:

way out software
für Schule und Freizeit
Neudorfstrasse 36, 8820 Wädenswil
Tel. / Fax. 01 780 78 40

for APPLE Macintosh only

Kindergarten-Einrichtungen



König für die Welt der Kinder: Qualität und Umwelt

Alle Möbel aus unseren König-Programmen werden aus umweltverträglichen Materialien gefertigt. So ist von Anfang an für ein gesundes Raumklima gesorgt. Verwendet werden ausschließlich unbedenkliche Werkstoffe: formaldehydfreie Spanplatten, Beizen auf Wasserbasis, schwermetallfreie Lacke und generell hochwertige, unbehandelte, helle europäische Buchenhölzer.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11, Fax 055 240 88 29

Nur das Beste schon für die Kleinsten



Lernmaterialien für die Oberstufe und für die Berufsschulen zum Thema Alpen

- Informationen über die Schweizer Alpen
- Hinweise für die Arbeit mit Schulklassen zum Thema „Alpen“
- Werkstatt zum Thema Alpen mit 24 Arbeitsaufträgen und entsprechenden Materialien
- Projektvorschläge zum Thema „Schweizer Alpen“
- attraktiver Wettbewerb zum Mitmachen
- insgesamt 64 Seiten

Bezugsquelle: Schatz -Verlag, Postfach 22, 9012 St. Gallen
Telefon 071 277 84 14, Fax 071 277 80 89
Herausgeber: Schweizerischer Verband der Seilbahnunternehmen

Bestellung:

Bitte liefern Sie mir kostenlos:

Exemplare Lehrmittel und Lernmaterialien zum Thema „Alpen“

Name:
Beruf:
Schule:
Strasse:
PLZ, Ort:
Telefon:
Ort, Datum:
Unterschrift:

Wenn Gewicht, Diäten und Kleider zum Hauptthema werden

Essstörungen bei Jugendlichen – Ratschläge für Lehrer und Lehrerinnen

Essen ist etwas Schönes, solange man es geniessen kann. Wird es aber zur Zwangshandlung oder zum Machtinstrument sich selbst gegenüber, dann ist Essen eine Plage; das Verhalten hat den Charakter einer Sucht. Die bekannteste Form von Essstörungen zeigt sich in Übergewicht, auf das wir hier nicht näher eingehen wollen. Weniger bekannt, aber zunehmend sind die Bulimie (Ess-Brechsucht) und die Anorexie (Magersucht). Davon betroffen sind vor allem Jugendliche. Wer darunter leidet, versteckt es und leugnet es selbst vor den engsten Angehörigen und Freunden. Deshalb ist es wichtig, dass wir als Lehrpersonen Anzeichen erkennen können und richtig reagieren. Die Ernährungsberaterin Monika Müller, Bern, hilft uns mit einigen Ratschlägen, besser zurechtzukommen mit gefährdeten oder von Essstörungen betroffenen Jugendlichen.

Monika Müller

Essstörungen sind in der heutigen Zeit ein häufiges Phänomen. Fast in jeder Schulklasse mit Schülern und Schülerinnen zwischen 12 und 20 Jahren können wir 1–2 Fälle davon finden. Das Auftreten von Anorexie hat sich allein in den letzten 10 Jahren verdreifacht. Lehrerinnen und Lehrer stehen diesem Problem meist genauso hilflos gegenüber wie die Familie, Freunde oder Freundinnen. Gerade die schweren Fälle von Essstörungen (lebensbedrohende Anorexie), wie sie vor allem in der Oberstufe gesehen werden, können ein ganzes Lehrerkollegium beschäftigen und in Ratlosigkeit stürzen.

Als Lehrer oder Lehrerin haben Sie jedoch eine wichtige Rolle bei der Prävention von Esserkrankungen wie auch bei der Verleugnung oder der Aufdeckung davon.

Falsche Einstellung zum Körper

Jugendliche wachsen heute in einer Gesellschaft auf, die ihrerseits süchtig ist, und Leistung, Anerkennung und Schönheit fordert. Ziele, die, wenn sie übertrieben werden, zu einem solchen Druck führen, dass sich dieser in süchtigem Verhalten

Essstörungen haben immer eine falsche oder feindliche Einstellung zum eigenen Körper zur Voraussetzung.

niederschlagen kann (Wardetzki, 1996). Magersüchtige reagieren stark auf diese Leistungszwänge, sind meist gut in der Schule, darum besonders häufig in Gymnasien anzutreffen, und treiben oft verbissen Sport.

In der Schule wird solches Verhalten normalerweise honoriert und unterstützt. Auch der Schönheitszwang kann in einer

Klasse zu einem zentralen Diskussionsthema der Mädchen werden.

Was kann der Lehrer oder die Lehrerin zur Prävention von Essstörungen, oder wenn er/sie merkt, dass in einer Klasse hauptsächlich über Gewicht, Diäten und Kleider gesprochen wird, tun?

- Essstörungen haben immer eine falsche oder feindliche Einstellung zum eigenen Körper zur Voraussetzung. Sie als Lehrkraft sollten daher eine möglichst natürliche Einstellung zu Ihrem Körper vorleben und sich niemals wertend über Aussehen und Körpergewicht von Schülern und Schülerinnen äussern.
- Beispielsweise kann im Biologieunterricht das normale Körpergewicht von Frauen und Männern besprochen werden. Achten Sie darauf, den Broca-Index (Körpergrösse in cm, minus 100, minus 10 resp. 15%, gleich Idealgewicht), der immer noch in den Köpfen herumswirrt, nicht zu verwenden. Er ist unter Ernährungsfachleuten absolut out.
- Jugendliche lassen sich oft von Umweltthemen bewegen. Diese können auch ein guter Einstieg sein, um auf Essthemmen und ein normales, umweltgerechtes Essverhalten zu sprechen zu kommen. Achten Sie aber darauf, dass Sie bei diesen Themen nicht bereits essgestörte Kinder in Ihrer Klasse haben. Gerade das Mitleid mit den nicht artgerecht gehaltenen Tieren ist für anorektische Mädchen und Knaben ein guter Grund, noch weniger zu essen.
- Es ist auch möglich, eine Ernährungsberaterin für eine Informationslektion zu engagieren oder im fächerübergreifenden Unterricht oder der Projektwoche einzusetzen.

Es ist nicht das gleiche, ob man sich seines Körpers bewusst ist oder Körperbewusstsein hat.

- Im Sportunterricht haben Sie die Möglichkeit, ein adäquates Körpergefühl der Schüler und Schülerinnen zu fördern und zum Akzeptieren des eigenen Körpers der Jugendlichen beizutragen. Genauso kann Sport aber auch dazu gebraucht werden, noch mehr Kontrolle über den Körper zu erlangen und die natürlichen Körpergefühle zu unterdrücken. Dazu einige Hintergrundinformationen, die Ihnen vielleicht nützlich sein können:

Es ist nicht das gleiche, ob man sich seines Körpers bewusst ist oder Körperbewusstsein hat. Man kann sich seines Körpers auch allein mit dem Kopf bewusst sein, was beispielsweise bei Hobby- oder Berufssportlern und darstellenden Künstlern der Fall

Monika Müller, dipl. Ernährungsberaterin, arbeitet zu 50% an der Medizinischen Poliklinik am Inselspital Bern und zu 50% in der eigenen Praxis in Bern.

Neben der zehnjährigen Berufserfahrung als Ernährungsberaterin bildet sie sich seit drei Jahren in einer körperorientierten Psychotherapie weiter.



sein kann. Sie sehen unter Umständen den Körper nicht als das wahre Selbst, sondern als Werkzeug des Ichs (Lowen, 1952). So sieht man Essstörungen bei Knaben und Männern vor allem unter den Sportlern.

Bei der Manifestation von Essstörungen ist sich der betroffene Mensch seines Körpers oft nur als Feind oder schlecht funktionierendes Werkzeug seines «wahren», unkörperlichen Selbsts bewusst. Die Identifikation mit dem Körper als das wahre Selbst muss mehr oder weniger vehement verneint werden, um sich vor den beängstigenden und unbegreiflichen Reaktionen dieses fremden Körpers zu schützen.

Bulimie

Beim Krankheitsbild der Bulimie wird dem Körper das zuvor verschlungene Essen willentlich wieder abgerungen, was einem partiellen Sieg über den Körper gleichkommt, der aber immer wieder erneut errungen werden muss. Die Bulimikerin gewinnt niemals die völlige Kontrolle und wird meistens von massiven Schuldgefühlen geplagt.

Anorexie

Anders bei der Anorexie. Hier herrscht eine grosse Loslösung von Geist und Körper. Der Geist hat die Kontrolle über den feindlichen Körper erlangt, woraus im krankhaften Geschehen gewisse Triumphgefühle resultieren können. Wie schwer

Essstörungen bei Knaben und Männern sieht man vor allem unter den Sportlern.

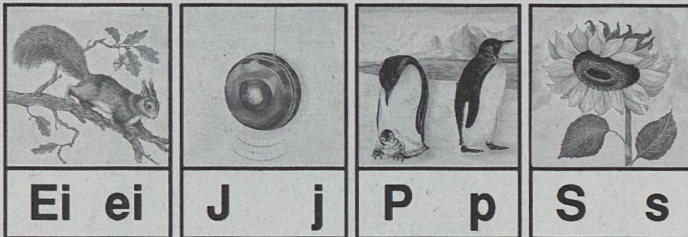
diese Störungen sind, zeigt sich in den völlig abstrusen Einschätzungen des eigenen Körperbildes von Anorektikerinnen. Die Verneinung des eigenen Körpers und die willentliche Kontrolle über ihn kann dabei bis zum Tod führen.

Verdacht geschöpft – was nun

Das frühzeitige Erlernen einer guten Zwerchfellatmung und einer natürlichen Körperhaltung, die nichts mit dem militärischen Bauch rein, Brust raus, Schultern zurück, das heute viele Menschen verinner-

ABC-Bilder

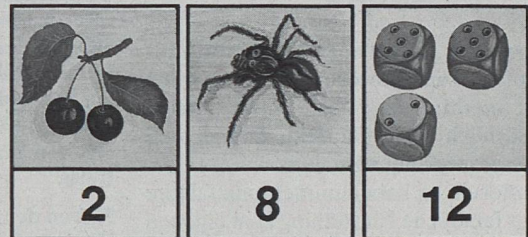
Fr. 49.-



- Format A3
- 38 vierfarbige Bilder
- Anlautbuchstabe 10 cm hoch

Zahlen-Bilder

Fr. 27.-



- von 0 bis 10 zu jeder Zahl ein bekanntes und zählbares Symbol
- von 11 bis 20 jede Zahl mit Würfelpunkten dargestellt

ABC-Kleber

nur Fr. 9.80

Alle 38 ABC-Bilder vierfarbig als Abziehbilder im Format 5 x 5 cm, auf zwei Bogen A4

Perlenstab

20 farbige Holzperlen
auf stabilem Draht
40 cm lang
Ø 15 mm

- je 10 Perlen in einer Farbe davon 5 Perlen hell und 5 Perlen dunkel getönt
- bewährtes Hilfsmittel
- universell einsetzbar
- preisgünstig
- Holzperlen aus Schweizer Ahorn

Fr. 14.-

Ellsabeth Wachter / Waltra Bräm

Schnüerlischrift

2. Klasse

Diese Unterrichtseinheit weckt den Kindern die Freude an der Schnüerlischrift. Damit lernen sie diese Schrift ganzheitlich und selbständig in ca. vier Wochen. Primäres Ziel ist das Formenverständnis, die Entwicklung des Schreibflusses und Förderung einer guten Schreibhaltung. 21 abwechslungsreiche und durchdachte Arbeitsaufträge führen jedes Kind zu Erfolgen. 62 S. Fr. 36.-

Helen Wiher/Dorothee Ringli-Boss

Buchstabenvogel

1./2. Klasse

Eine Sprachwerkstatt, die ab Mitte 1. Klasse eingesetzt werden kann, zur Festigung des Leselernprozesses. Ausgehend vom Erstleseheft "Der Buchstabenvogel" des Lehrmittelverlages Zürich bietet diese Werkstatt eine Fülle von Sprachspielen und Übungsmöglichkeiten wie lesen, Gedichte, Lückentexte, basteln, Schreibarbeiten, etc. 40 S. 21.-

Karin Baumgartner



31 vierfarbige Bildtafeln
zur Suchtprävention
für Kindergarten und Primarschule

Fr. 66.-

E. Bollier, P. Rüegg, R. Schmid

Zirkus

3. Klasse

Mit 51 Arbeiten wird den Kindern die zauberhafte Zirkuswelt nähergebracht. Kreativität und Geschicklichkeit stehen im Vordergrund. Es wird musiziert, gebastelt und gezeichnet. Zirkusnummern werden einstudiert. Daneben wird Sprache geübt: Rechtschreibung, lesen und verstehen, Texte schreiben, Satzbau, Wortschatzerweiterung, gestalterischer Umgang mit Texten. 93 S. Fr. 52.-

bitte senden an



ELK-Verlag
Bahnhofstr. 20
8320 Fehraltorf
Tel 01 955 12 84
Fax 01 955 08 60

Preisänderungen vorbehalten

—	Kinder stark machen	66.-
—	Schnüerlischrift	36.-
—	Buchstabenvogel	21.-
—	Zirkus	52.-
—	ABC-Bilder	49.-
—	Zahlen-Bilder	27.-
—	ABC-Kleber	9.80
—	Perlenstab	14.-
—	Kärtchen 5x5cm, 225 Stück	10.-
—	Kärtchen 5x10cm, 280 Stück	25.-
—	36Jasskarten ohne Schachtel	1.30

Schachteln aus Wellkarton

braun	— Mini 12,5 x 8,5 x 4,6	1.-
	— A6 15,2 x 10,9 x 3,4	1.-
	— A5 21,4 x 15,1 x 4,5	1.-
	— A4 30,1 x 21,3 x 4,5	1.-
	für Sichtmäppli und Zeigelaschen	
	— A4grösser 32 x 24 x 5,5	2.-
weiss	— Mini 12,5 x 8,5 x 4,6	1.50
	— A6 15,2 x 10,9 x 3,4	1.50
	— A5 21,4 x 15,1 x 4,5	2.-
	— A4 30,1 x 21,3 x 4,5	2.-
	für Sichtmäppli und Zeigelaschen	
	— A4grösser 32 x 24 x 5,5	3.-

Herr/Frau _____
Vorname _____
Name _____
Strasse _____
PLZ _____ Ort _____
Tel _____
Zuzüglich Versandkostenanteil Fr. 8.-

SLZ 6/96

licht haben, zu tun hat, kann schon viel zu einem besseren Körpergefühl beitragen. Asiatische Kampfsportarten mit ihren Atem-, Haltungs-, Gleichgewichts- und Standübungen sind dazu gut geeignet.

Was kann die Lehrerin oder der Lehrer tun, wenn sie/er eine Essstörung bei einem Schützling vermutet?

- Sprechen Sie die Schülerin oder den Schüler unter vier Augen an. Essgestörte versuchen oft, ihre Sucht lange Zeit zu verstecken. Oder die Sucht wird innerhalb der Familie nicht wahrgenommen oder negiert. Sobald Sie das Problem erkannt haben, ist es sinnlos und ungünstig, dieses weiter zu missachten. Wird Ihre Vermutung bestätigt, so besprechen Sie mit der/dem Jugendlichen, was sie selbst unternehmen wollen. Überlassen Sie die Entscheidung und Verantwortung der jungen Person

- Reden Sie nur mit den Eltern auf Wunsch und mit ausdrücklichem Einverständnis der/des Jugendlichen. Familien, in denen Essstörungen vorkommen, zeichnen sich oft durch die Vermeidung und das Nichtlösen von Konflikten aus. Dies macht es für die Lehrkraft besonders schwer, das heikle Thema gegenüber den Eltern anzusprechen. Zudem kann es möglich sein, dass ein unerwünschtes Eingreifen die Problematik massiv verschlimmert.



Familien, in denen Essstörungen vorkommen, zeichnen sich oft durch die Vermeidung und das Nichtlösen von Konflikten aus.

Achtung: Emotionaler Missbrauch

Emotionaler Missbrauch führt zum gehäuftem Auftreten von Essstörungen genauso wie körperlicher und sexueller Missbrauch. Mechanismen, die dabei in der betroffenen Familie eine Rolle spielen, sollten wenn möglich in der Schule nicht wiederholt werden.

- Dazu gehören beispielsweise verbale und averbale Äußerungen wie:
 - Der Mensch ist so gut wie seine Leistung.
 - Du hättest es besser machen können.
 - Wir wissen, was für dich gut oder schlecht ist.
 - Zuviel Lob ist schlecht und macht eingebildet.
 - Gefühle trägt man nicht zur Schau etc.

Stellen, an die Sie sich zur Information wenden können:

- an die nächstgelegene Jugendpsychiatrische Klinik
- die Psychiatrische Poliklinik am Inselspital Bern hat eine Sprechstunde für Essstörungen, Telefon 031 632 88 11
- an eine der Plus-Fachstellen in Ihrem Kanton
- an die schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme, Postfach 870, 1001 Lausanne, Tel. 021 320 29 21
Möchte die Schülerin oder der Schüler selbst etwas tun, kann sie/er sich
- an das Team Selbsthilfe resp. Kontaktstelle Selbsthilfe im Wohnkanton wenden.

Literatur, die betroffenen Eltern empfohlen werden kann:

Iss doch endlich mal normal

Hilfe für Angehörige von essgestörten Mädchen und Frauen, Bärbel Wardetzki, Kösel Verlag, München 1996

Essstörungen

Erscheinungsformen, Ursachen, Behandlungsmöglichkeiten
Frankfurter Zentrum für Essstörungen e.V.; Falken-Verlag, 1993

und zeigen Sie Verständnis für die Essstörung (ohne diese dadurch gutzuheissen).

Essgestörte versuchen oft, ihre Sucht lange Zeit zu verstecken.

- Sollten Sie sich in Ihrer Rolle hilflos fühlen, nehmen Sie unbedingt Kontakt mit Fachpersonen auf, die Sie beraten werden, wie Sie sich verhalten sollen. Vermeiden Sie es, für das Verhalten des Kindes Verantwortung zu übernehmen oder es zu kontrollieren. Sie könnten dadurch familieninterne Fehlverhalten verstärken.



Verflichte Schönheit

Eine spielerisch-ernste Ausstellung über ein glamouröses Thema und ein «Didaktischer Koffer» für den Umgang damit

Schönheit ist ein Schlüsselbegriff zum Verständnis unserer gegenwärtigen Kultur und ebenso ein bedeutender Faktor für das individuelle Selbstbewusstsein. Als Thema und Unterrichtsinhalt ist es deshalb aktuell und beziehungsreich wie kaum ein anderes. Vom 1. bis zum 23. Juni findet in Luzern die nichtkommerzielle Erlebnisausstellung «Verflichte Schönheit» statt. Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung wird den Schulen ein Didaktischer Koffer zur Verfügung gestellt, eine wahre Fundgrube für den Unterricht auf allen Stufen ab dem 5. Schuljahr. Die Thematik wird breit aufgerollt mit Hinweisen für Ansatzpunkte in jedem Fach. Zwar sind die jeweils detailliert angegebenen Bezüge zum Lehrplan auf deutsche Schulen zugeschnitten, lassen sich aber leicht adaptieren an unsere Schulsysteme. Im folgenden einige Lektionsvorschläge aus dem Didaktischen Koffer, die sich sofort anwenden lassen, gedacht als Anregung, sich an dieses Thema zu wagen.

Schöne Frauen, schöne Männer: Fast alles im Leben fällt ihnen leichter. Man bewundert sie, manchmal betet man sie an, sicher nimmt man sie zur Kenntnis und leiht ihnen gerne sein Ohr. Schönheit war immer eine Macht – und ist gleichzeitig bis auf den heutigen Tag ein Rätsel geblieben. Während die Wissenschaft zu ergründen versucht, was einen Menschen schön macht, sind die Wirkungen (und Auswirkungen) der Schönheit Alltagsrealität. Jedes Kind erfährt sie, sie springen uns mit unglaublicher Hartnäckigkeit förmlich an. Gut aussehen, attraktiv sein, anziehend wirken – hinter dem Wunsch steckt der Glaube: Wer schön ist, hat mehr vom Leben.

Dass dieser Glaube seine Tücken hat, ist ebenfalls bekannt und wissenschaftlich belegt. Das Streben nach Schönheit kann hässlich und krank machen, ja sogar zum Tod führen. Darauf gehen die Massenmedien, welche die Botschaft der Schönheit täglich verkünden und verstärken, nur in Ausnahmefällen ein, und die Werbung tut es nie.

Individuelle Schönheit

Schönheit ist ein Schlüsselbegriff zum Verständnis unserer gegenwärtigen Kultur und ebenso ein bedeutender Faktor für das individuelle Selbstbewusstsein. Wie aber lernen die Menschen, wie lernen Schülerinnen und Schüler, die Spreu vom Weizen zu trennen und mit Lust und Last des Schöneins umzugehen?

Ausstellung und Didaktischer Koffer sind im Auftrag der gemeinnützigen Forschungsgesellschaft anstiftung mit Sitz in München in Zusammenarbeit mit der Deutschen Angestellten-Krankenkasse DAK und Kultur&Spielraum, einer Partnerorganisation der Landeshauptstadt München, erarbeitet worden. Ausstellerin in der Schweiz ist die schweizerische DROPA-Gruppe, die damit das 25jährige Firmenjubiläum feiert.

Diese Frage stand am Anfang der Ausstellung «Verflichte Schönheit», die vom 1. Juni bis zum 23. Juni 1996 in Luzern stattfindet. Es ist eine nichtkommerzielle Erlebnisausstellung auf 1400 m² Fläche, konzipiert für Männer und Frauen jeden Alters und hervorragend geeignet, Jugendliche ab etwa zehn bis zwölf Jahren in die komplexe Thematik einzuführen. Mit Witz und Humor werden Besucherinnen und Besucher animiert, sich mit ihrer eigenen Schönheit und den Schönheitsvorstellungen anderer zu beschäftigen, Atmosphären und Stimmungen einzufangen und sich selbst und die Sprache des Körpers spielerisch zu erleben.

Schönheit im Klassenzimmer

Demselben Zweck dient der Didaktische Koffer, den die Organisatoren der Ausstellung Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung stellen, die sich in der Klasse eingehender mit dem wichtigen Stoff befassen möchten. Dieser Holzkoffer enthält auf kleinem Raum zahlreiche Materialien, die helfen können, das Thema «Schönheit» in seiner ganzen Ambivalenz aufzuarbeiten, und die Mut machen zum selbstbestimmten Umgang mit dem eigenen Körper. Exakte Beschreibungen und Anregungen für Schulstunden erleichtern die Handhabung des Lehrmaterials.

Es ist das erste Mal, dass die «Verflichte Schönheit» ausserhalb Deutschlands gezeigt wird. Die Ausstellung und der Didaktische Koffer fanden ihre endgültige Form in mehrjähriger Forschungs- und Entwicklungsarbeit und entstanden im Auftrag der Deutschen anstiftung. Diese gemeinnützige Forschungsgesellschaft mit Sitz in München befasst sich unter anderem mit Gesundheitsförderung. Ihr ging es nicht zuletzt auch um den Nachweis, dass zwischen Schönheit und Gesundheit ein Zusammenhang besteht, der enger ist, als man gemeinhin annimmt. Wer sich wohl fühlt in seiner Haut, wer Freundschaft

pflegt mit seinem Körper, wird ihm echte Sorge angedeihen lassen und damit seine Gesunderhaltung fördern.

Schulklassen haben die Möglichkeit, die «Verflixte Schönheit» zum Tarif von Fr. 4.– pro Kopf zu besuchen. Mit dem Talon (siehe S. 23) können Sie sich für den Besuch der Ausstellung und für den leihweisen Bezug des Didaktischen Koffers anmelden. An der angegebenen Adresse erhalten Sie auch weitere Auskünfte und Beratung.



Schönheitsposen nachstellen

Themenkreis: «Durch dick und dünn – Schönheitsideale im Wandel der Zeit»

Kulturgeschichtliche und anthropologische Dimension der Schönheit. Zu allen Zeiten und in allen Kulturen wurde dem Aussehen des Menschen grosse Bedeutung beigemessen. Die sprichwörtliche klassische Schönheit hellenistischer Athleten oder die üppige Körperfülle barocker Schönheiten sind Beispiele für den historischen Wandel und die Zeitgebundenheit von Schönheitsidealen und sozial geformten Körperbildern. Unsere heutigen Vorstellungen von Attraktivität und Schönheit relativieren sich angesichts ihrer historischen Entwicklung.

Projektbeschreibung

Angeregt durch Betrachtung von Bildern mit Schönheitsidealen aus früheren

oder anderen Kulturen, versuchen die SchülerInnen einzelne darauf abgebildete Figuren in ihren heroischen Posen oder einfachen Haltungen nachzustellen. Die Vorbereitung und Durchführung erfolgt in kleinen Gruppen, wobei einige Schüler die Arbeit des Bildhauers übernehmen und die anderen die Rolle der zu gestaltenden Figur(en). Jede Gruppe bekommt eine Bildvorlage zur Erarbeitung einer oder mehrerer (darauf abgebildeter Figuren). Anschliessend werden die einzelnen Figuren nacheinander der Klasse vorgestellt.

Ziel

Die SchülerInnen sollen angeregt werden, sich mit Bildvorlagen gezielt auseinanderzusetzen, auf Details zu achten und bestimmte

Wesensmerkmale der Darstellung zu ergründen. Durch die Erarbeitung bestimmter Posen und Gesten und deren Übertragung auf das lebendige Modell erfolgt eine Auseinandersetzung über Intention und Wirkung bestimmter Posen, Gesten, Haltungen.

Altersstufe:

Ab der 8. Klasse

Fach:

Kunsterziehung, Sport, Sozialwesen, Geschichte

Material:

Evtl. von den Schülern mitgebrachte Fotos ihrer Stars und Helden, evtl. ein kleines Podest und/oder ein grosser Bilderrahmen zur Präsentation der Figuren

Durchführungsart:

Ganze Klasse, Gruppenarbeit

Vorbereitung:

Keine

Durchführungszeit:

Je nach Intensität 1–3 Stunden



«Ich will so bleiben, wie ich bin!»

Themenkreis: «Der kleine Unterschied – Schönheit bei Mann und Frau»

Von alltäglichen Tücken alters- und geschlechtsspezifischer Rollen- und Identitätsmuster.

Aussehen und der Umgang mit dem Äusseren hat für Jungen und Mädchen eine jeweils andere Bedeutung, die sie schon früh erfahren. Aussehen, Attraktivität und Schönheit werden für heranwachsende Mädchen besonders dort problematisch, wo ihnen unsere Gesellschaft mit ungleich rigideren Körnernormen begegnet, als dies für Jungen gilt. Gerade am Beispiel von Essstörungen zeigt sich deutlich die Unzufriedenheit und Last vieler Mädchen und Frauen mit dem eigenen Körper.

Projektbeschreibung

Die SchülerInnen malen gemeinsam ein riesiges Wandgemälde, das die Schönheitsindustrie in ihrem ganzen Umfang abbildet (Fitness-Studios, Werbung, Schönheitsoperationen...). Sie sollen an einem Tag so zurechtgemacht und gekleidet kommen, wie sie sich am schönsten und am wohlsten fühlen. Das kann und soll durchaus den herkömmlichen Idealen widersprechen. Die SchülerInnen fotografieren sich gegenseitig vor dem Wandgemälde, wobei der/die Fotografierte ein Schild mit der Aufschrift «Ich will so bleiben, wie ich bin!» in der Hand hält. Die Fotoabzüge werden auf das Gemälde geklebt. In einer anschließenden Diskussion kann erörtert werden, wie schwierig es ist, sich in der

Öffentlichkeit zu bewegen, wenn man den propagierten Idealen nicht entspricht.

Ziel

Aufzeigen, wie schwer es ist, sich den gesellschaftlichen Schönheitsnormen zu widersetzen, dass es aber Spass machen kann, sich ihnen zu widersetzen; Entwicklung von Toleranz gegenüber individuellen Körperformen.

Altersstufe:

Ab der 7. Klasse

Fach:

Kunsterziehung, Sozialkunde, Deutsch und Ethik

Material:

Kamera, Farben und Pinsel, Leinwand/Papier

Durchführungsart:

Ganze Klasse

Vorbereitung:

Vorbereitung der Materialien für das Gemälde, Film zum Entwickeln bringen, Abzüge abholen (ca. 1 Stunde)

Durchführungszeit:

2 Doppelstunden

Grundsätzliche Ziele von «Verflixte Schönheit»

und vom Didaktischen Koffer

- in den Themenkomplex «Schönheit» einführen;
- anhand ausgewählter Inhalte einzelne Sachbereiche vertiefen;
- zur Vorbereitung der Lehrkraft kompakte Informationen und weitergehende Quellen anbieten;
- auf Bezüge zum Lehrplan (exemplarisch für das Land Bayern) und Verbindungen zu anderen Unterrichtsthemen hinweisen;
- als methodische Umsetzungsvorschläge und didaktische Hilfsmittel dienen;
- zur gemeinsamen und individuellen Auseinandersetzung mit dem Thema «Schönheit» im Unterricht und darüber hinaus motivieren und anleiten;
- Wissen vermitteln und das Problembewusstsein schärfen;
- zur Selbständigkeit und zum Lernen mit allen Sinnen anregen;
- Lust machen und Anstösse geben, im Unterricht einmal neue und vielleicht ungewöhnliche Wege zu beschreiten und
- das Selbstbewusstsein aller Beteiligten stärken und dadurch Mut machen zum selbstbestimmten Umgang mit sich und dem eigenen Körper.

«Poesiealbum»

Themenkreis: Hauptsache Körper. Die Kultur der Schönheit

Sprüche, Sprichwörter und Redensarten zum Thema «Körper, Schönheit und Gesundheit»

Projektbeschreibung

Sprüche, Redensarten und Metaphern sammeln und diskutieren. Die zusammengetragenen Aussagen können auch im Stil eines Poesiealbums oder eines Kalenderblattes mit Titeln und erläuternden oder kommentierenden Zeichnungen versehen und aufbereitet werden.

Eine kleine Anregung: Verschnupft sein, alles in sich hineinfressen, weiche Knie bekommen, es zerreißt mir das Herz, was einen Mann interessanter macht, macht eine Frau älter...

Ziel

Der persönliche Körper ist unauflöslich mit der gesamten Identität des Menschen verknüpft. Die individuelle Biografie ist stets unmittelbar im Körper präsent.

Die Alltagssprache hat ein genaues Wissen um die enge Verschränkung von sozialem Handeln, Emotionalität und Körper. Volksmund und Aberglaube verfügen über einen eminenten Schatz an Sprichwörtern, Redewendungen und Metaphern, die mit

dem Körper bzw. körperbezogenem Verhalten zusammenhängen.

Bei dieser Aktivität sollen solche Sprüche gesammelt und interpretiert werden.

Redensarten über die Nase sind ausserordentlich zahlreich:

«Redensarten über die Nase», «Magazin Süddeutsche Zeitung», Nr. 48/92 (27.11.1993)

«Spitze Nas und spitzig Kinn, da sitzt der lebendig Teufel drin.»

«Lang und hohe Nass, zeigt an Weisheit gross.»

«Kleine Nasen gehören knechtseligen Geistern, Dieben, Deserteuren.»

«Die stattliche Nase bezeichnet Verstand.»

«Grosse, unförmige Nasen heisst das Volk Gurken und vergleicht damit den Penis.»

«Wenn einer eine schwarze Nasenspitze hat, so hat er was gestohlen.»

«Wenn einem Kind die Nase frühzeitig fließt, bekommt es viel Verstand.»

«Am Fastnachtstage soll man keine Suppe essen, es trieft einem sonst hernach stets die Nase.»

Nasenjucken zeigt an: Ankunft des Geliebten, Zorn und Verdruss, gutes Essen und einen Rausch.

Gegen Nasenbluten helfen:

1. «Ein Beutelchen von roter Seide, welches mit Krötenasche, menschlichem Hirnschädelmoos und Blutstein gefüllt ist, am Halse zu tragen.» (Jünchers Universalpharmakopöe).

2. «Schweinedreck auf ein Kohlenfeuer legen und den Rauch in das Gesicht ziehen lassen.» (Schwäbisches Rezeptbuch)

Aus dem Wörterbuch des Aberglaubens

Altersstufe

Ab der 5. Jahrgangsstufe

Fach:

Geschichte, Deutsch, Sozialkunde, Kunsterziehung

Material:

Evtl. Lexikon (Aberglauben) oder dergl.

Durchführungsart:

Einzelarbeit, Gruppenarbeit, ganze Klasse

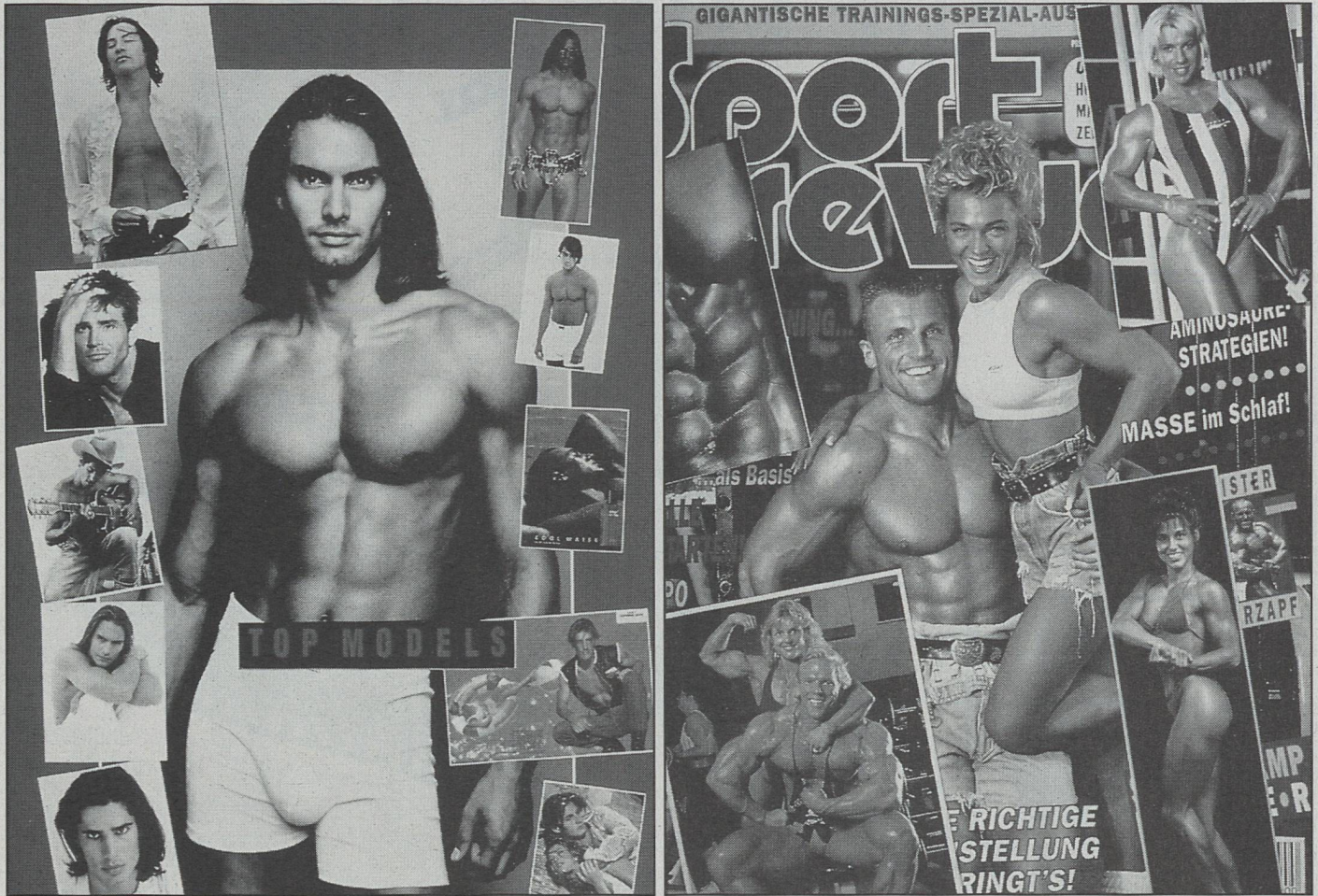
Vorbereitung:

Keine

Durchführungszeit:

1 Schulstunde





«Das bin ich»

Themenkreis: Hauptsache Körper. Die Kultur der Schönheit.

Hier geht es um alltägliche Erfahrungen mit dem Aussehen in der Begegnung mit anderen und in der Auseinandersetzung mit den Angeboten der Schönheitsindustrie. Es geht um die Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung, die von Kindern und Jugendlichen bisweilen als leidvoller Lernprozess erfahren wird. Und es geht um den Zusammenhang von Körperbewusstsein, Wohlbefinden und Gesundheit. Schliesslich um das lustvolle Spiel mit der Schönheit, um individuelle Körperästhetik und Selbststilisierung und die Bedeutung von Werbung und Popkultur.

Projektbeschreibung

Die SchülerInnen fertigen (paarweise) Umrisszeichnungen von ihrem Partner an, indem sie bei ihrem (auf grossem Papier) am Boden liegenden Partner die Körpersilhouette mit einem dickeren Stift nachzeichnen.

Jede/r SchülerIn hat eine Abbildung seines/ihres Körpers vor sich liegen, die er/sie nun mit schriftlichen Aussagen über sich selbst ergänzt und anreichert. Zuvor sollten im Gespräch ein Kriterienkatalog bzw. eine Liste der zu treffenden Aussagen erarbeitet werden, z. B.:

- das, was ich an mir besonders mag (Körperstellen, körperliche Eigenschaften oder Fähigkeiten, «innere Werte»);
- das, was ich an mir ganz gern mag;
- das, was ich an mir gar nicht mag.

Als Vorgaben können natürlich auch einfachere, vielleicht weniger heikle Aussagen gemacht werden.

Zur Kennzeichnung der positiven und weniger positiven Körperpartien kann man auch kleine und grosse Herzen bzw. Blitz- oder verschiedene Farben verwenden.

Anschliessend setzen sich die Paare wieder zusammen und begründen ihre Zeichnung.

Zum Abschluss der Übung treffen sich alle im grossen Kreis und stellen die Körperbilder ihres Partners den anderen in der Runde vor.

Ziel

Die Übung zielt darauf ab, über den eigenen Körper nachzudenken, sich über sein Körperbild klarer zu werden und zur Entwicklung eines positiven Körpergefühls beizutragen. Unsicherheiten und negative Gefühle können im Gespräch mit anderen hinterfragt und relativiert werden.

Altersstufe:

Ab der 5. Jahrgangsstufe

Fach:

Ethik, Religionslehre, Sozialkunde

Material:

Ausreichend grosses Papier (Tapetenrollen o. ä.), Stifte

Durchführungsart:

Einzelarbeit, ganze Klasse, Gruppenarbeit

Vorbereitung:

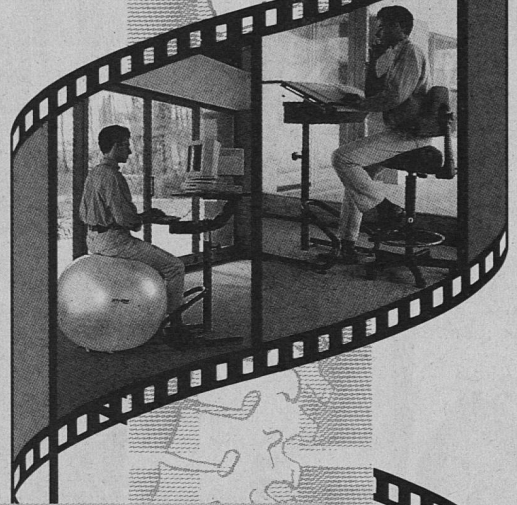
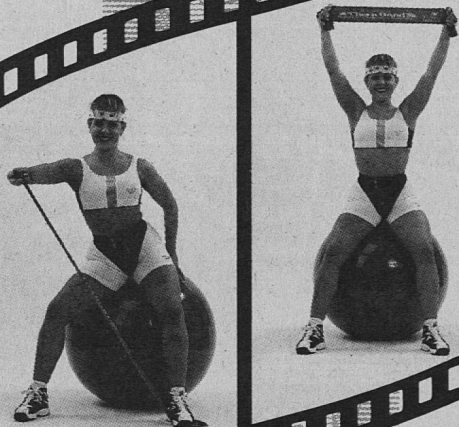
Keine

Durchführungszeit:

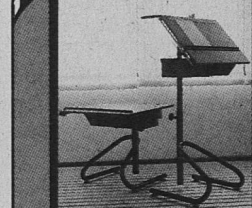
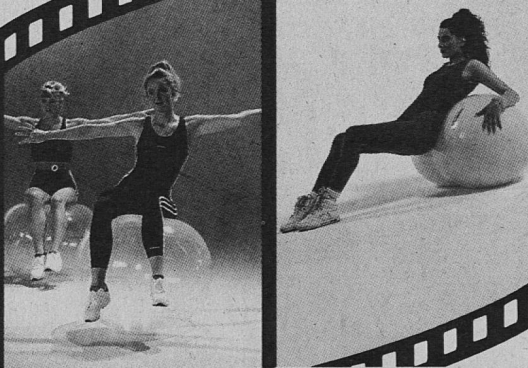
Mindestens 1 Stunde

ON THE MOVE

VISTA
WELLNESS



Schon Gesehen?



GYMNIC[®] LINE

Thera-Band

RITMOBIL

Viscolas

VISTA
WELLNESS

Industriering 7
CH-3250 LYSS-BE
Tel. (032) 85 70 30
Fax (032) 85 70 35

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen
mit der Broschüre "On the move" Dr. med. Bruno Baviera

Name
Adresse
Tel.

Literatur zum Thema

Zeitschriften

- Jürgen Bauer/
Wolf-Dietrich Meithling:
«Die Körperkarriere im Lebenslauf».
In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung
und Erziehungssoziologie.
11. Jg., 2/1991 (S. 165–188).
- Margit Brückner:
«Die Begegnung der Geschlechter».
In: Psychologie heute, 10/1989.
- GEO Wissen:
Kindheit und Jugend, 9/1993.
- GEO Wissen:
Körper, Bewegung, Gesundheit, 1994.
- «Gesundheit»:
Friedrich-Jahresheft, 8/1990.
- Kursbuch 88:
Gesundheit. Berlin, 1987
- PM Perspektive:
Mann und Frau, 32/1993.
- Ulf Preuss-Lausitz:
«Körper und Politik. Zur historischen Ver-
änderung der Körpersozialisation im
20. Jahrhundert».
In: Deutsche Jugend, 35. Jg.,
7–8/1987 (S. 299–312).
- Psychologie heute Spezial:
«Frauen, Thema Schönheit», 4/1992.
- Gloria Steinem:
«Der Körper in unserer Vorstellung».
In: Psychologie heute, 7/1993.
- Sportpädagogik, 6/1984
- Sportpädagogik, 5/1991
- Rita Teske:
«Vergessene Körperlichkeit».
In: Westermanns Pädagogische Beiträge,
33. Jg., 6/1981 (S. 226 f.).
- Jürgen Zinnecker:
«Sportives Kind und jugendliches
Körperkapitel».
In: Neue Sammlung, 30. Jg.,
1990 (S. 645–653).

Literaturliste aus dem Didaktischen Koffer

Bücher

- Diane Ackermann:
Die schöne Macht der Sinne. Eine Kultur-
geschichte. München, 1993.
- Farideh Akashe-Böhme (Hg.):
Reflektionen vor dem Spiegel. Reihe Gen-
der Studies. Frankfurt/Main, Edition Suhr-
kamp, 1992.
- Dieter Baacke:
Die 6- bis 12jährigen. Einführung in die
Probleme des Jugendalters. Weinheim,
Basel, 1992.
- Dieter Baacke:
Die 13- bis 18jährigen. Einführung in die
Probleme des Jugendalters. Weinheim,
Basel, 1993.
- Regina Becker-Schmidt/
Gudrun-Axeli Knapp:
Geschlechtertrennung, Geschlechterdiffe-
renz. Suchbewegung sozialen Lernens.
Bonn, 1987.
- Simone de Beauvoir:
Das andere Geschlecht. Reinbek, Rowohlt,
1968.
- Hilde Bruch:
Essstörungen. Zur Psychologie und Thera-
pie von Übergewicht und Magersucht.
Frankfurt/Main: Fischer, 1991.
- Willy Bucher/
Klaus Pohl (Hg.):
Schock und Schöpfung – Jugendästhetik im
20. Jahrhundert. Darmstadt, Luchterhand,
1986.
- Uta Enders-Drägässer/
Claudia Fuchs:
Interaktion und Beziehungsstrukturen
im Unterricht. Weinheim, 1989.
- Ebba Drolshagen:
Des Körpers neue Kleider. Die Herstellung
weiblicher Schönheit. Frankfurt/Main:
Krüger, 1995.
- Heiko Ernst:
Gesund ist, was Spass macht. Stuttgart,
Kreuz Verlag, 1992.

- Rita Freedman:
Die Kunst, sich selbst zu lieben. Der innere
Weg zur Schönheit. München, 1990.
- Rita Freedman:
Die Opfer der Venus. Vom Zwang, schön zu
sein.
Zürich, Kreuz Verlag, 1989.
- Ervin Goffmann:
Geschlecht und Werbung. Frankfurt/Main,
Edition Suhrkamp, 1981.
- Marianne Grabrucker:
Typisch Mädchen. Frankfurt/Main, 1993.
- Angelika Grauer/
Peter F. Schlottkke:
Muss der Speck weg? Der Kampf ums Ide-
algewicht im Wandel der Schönheitsideale.
München, dtv Sachbuch, 1987.
- Bernd Guggenberger:
Einfach schön. Die soziale Macht der
Schönheit.
Hamburg, Rotbuch Verlag, 1995.
- Carol Hagemann-White:
Sozialisation weiblich-männlich. Opladen,
1984.
- Cornelia Helfferich:
Geschlechterverhältnisse und die «Soziale
Verwendung des Körpers» in der Jugend.
Dissertation, Freiburg, 1989.
- Ronald Henss:
Spieglein, Spieglein an der Wand.
Geschlecht, Alter und physische Attrakti-
vität. Weinheim, 1992.
- Helmut Hildebrandt:
Lust am Leben. Gesundheitsförderung mit
Jugendlichen. Frankfurt, Brandes & Apsel,
1989.
- Marianne Horstkemper:
Schule, Geschlecht und Selbstvertrauen.
Eine Längsschnittstudie über Mädchen-
sozialisation in der Schule. Weinheim,
München, 1988.
- Dietmar Kamper/
Christoph Wulf (Hg.):
Die Wiederkehr des Körpers.
Edition Suhrkamp 1132. Frankfurt/Main,
Suhrkamp, 1982.
- Michael Klein:
Sport und Körper. Heimbek, Rowohlt,
1984.
- Ulrike Kutzieb u. a.:
Zeit für Zärtlichkeit. Spielerische Übungen
für Liebe und Partnerschaft. Ein Zugang
zur Sexualpädagogik. Wuppertal, 1989.

- Maria-Elisabeth Lange-Ernst:
Stop dem Schlankeitswahn. München, 1993.
- Reinhard Löw:
Über das Schöne. Warum das Schöne schön ist. Stuttgart, Wien, Weilbrecht Verlag, 1993.
- Helmut Milz:
Der wiederentdeckte Körper. Vom schöpferischen Umgang mit sich selbst. München, Artemis & Winkler, 1992.
- Margaret Minker/
Renate Scholz:
Schönheitsoperationen, Entscheidungshilfen, Operationsmethoden – Alternativen. München, Mosaik Verlag, 1988.
- Franz Mittermaier:
Körpererfahrung und Körperkontakt. Spiele, Übungen und Experimente für Gruppen, Einzelne und Paare. München, 1985.
- Klaus Moegling:
Alternative Bewegungskultur. Vom Leistungssport zur Ökologie des Leibes. Frankfurt/Main, 1988.
- Edwin T. Morris:
Düfte. Kulturgeschichte des Parfüms. 1993.
- Ursula Nuber:
Spieglein, Spieglein an der Wand ... Der Schönheitskult und die Frauen. München: Heyne Sachbuch, 1995.
- Susie Orbach:
Anti-Diät-Buch. Über die Psychologie der Dickleibigkeit, die Ursachen von Esssucht. München, Frauenoffensive, 1978. 14. Auflage, 1988.
- Susie Orbach:
Anti-Diät-Buch II. Eine praktische Anleitung zur Überwindung von Esssucht. München, Frauenoffensive, 1984. 7. Auflage, 1989.
- Hilarion Petzold:
Leiblichkeit. Paderborn, 1985.
- Elisabeth Redler (Hg.):
Der Körper als Medium zur Welt. Schönheit und Gesundheit: Eine Annäherung von aussen. Frankfurt, Mabuse, 1994.
- Judith Rodin:
Die Schönheitsfalle. Was Frauen daran hindert, sich und ihren Körper zu mögen. München, Knauer, 1994.
- Horst Rumpf:
Die übergangene Sinnlichkeit. Drei Kapitel über die Schule. München, 1981.
- Heinrich Schipperges:
Konzepte gesunder Lebensführung. Leitfaden einer Vorsorgemedizin. Wien, Hollinek, 1990.
- Ursula Schneider-Wohlfart/
Otto Georg Wacker (Hg.):
Entspannt sein, Energie haben. Achtzehn Methoden der Körpererfahrung. München, 1993.
- Beatrix Schmauser:
Blaustrumpf und Kurtisane. Bilder der Frau im 19. Jahrhundert. Stuttgart, Kreuz Verlag, 1991.
- Christiane Schmerl:
Das Frauen- und Mädchenbild in den Medien. Opladen, 1984.
- Barbara Schmidt:
Das Hollywood-Syndrom, München, 1993.
- Silke Schwartau:
Schöner, stärker, schlanker. Werbung und Wirklichkeit. Reinbek, Rowohlt, 1984.
- Alice Schwarzer (Hg.):
Durch Dick und Dünn. Emma-Sonderband, Köln, 1984.
- Georg Seesslen/
Claudius Weil:
Ästhetik des erotischen Kinos. Geschichte und Mythologie des erotischen Films. Reinbek: Rowohlt, 1980.
- Carlo M. Sommer/
Thomas Wind:
Die Mode. Wie das Ich sich darstellt. Weinheim, Basel, 1991.
- Frauke Teegen:
Die Bildersprache des Körpers. Reinbek, Rowohlt, 1992.
- Margaret Walters:
Der männliche Akt. Ideal und Verdrängung in der europäischen Kunstgeschichte. Berlin: Medusa Verlag, 1979.
- Bärbel Wardetzki:
Weiblicher Narzissmus. Der Hunger nach Anerkennung. München, Kösel, 1991.
- Eberhard Wenzel (Hg.):
Die Ökologie des Körpers. Edition Suhrkamp 1234. Frankfurt/Main, Suhrkamp, 1986.
- Naomi Wolf:
Der Mythos Schönheit, Reinbek, Rowohlt, 1991.
- Gundula Wolter:
Die Verpackung des männlichen Geschlechts. Eine illustrierte Geschichte der Hose. Marburg: Jonas Verlag, 1991.

Verflichte Schönheit

Ich möchte in meiner Klasse das Thema «Schönheit» behandeln.

– Bitte schicken Sie mir eine Gruppen-Eintrittskarte. Total werden _____ Schülerinnen und Schüler teilnehmen.

Wir werden die Erlebnis-Ausstellung am _____ besuchen (Datum eintragen).

– Ich möchte mit dem Didaktischen Koffer das Thema «Schönheit» im Unterricht behandeln. Mein bevorzugtes Datum für den Einsatz des Didaktischen Koffers wäre _____ (Datum eintragen).

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

Telefon (wo tagsüber erreichbar): _____

PLZ/Ort: _____

Schulklasse: _____

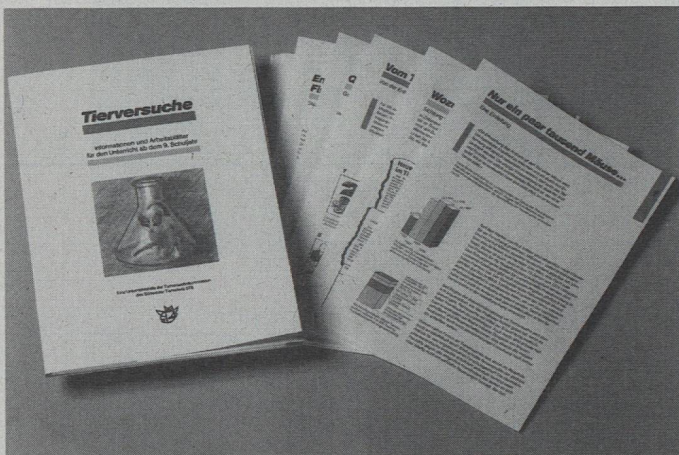
Bitte Coupon so schnell wie möglich an folgende Adresse schicken: *Dynamica Management AG, Verflichte Schönheit, Schwerzistrasse 6, 8807 Freienbach, Telefon 055 415 62 42, Fax 055 415 62 43.*

Tiere – Mitgeschöpfe oder Ware?

Die vorliegende Unterrichtshilfe liefert Denkanstöße für die Aufarbeitung dieses Problemkreises, der sich am Dauerthema Tierversuche besonders hautnah aufzeigen lässt; «hautnah», weil bei diesem Thema offensichtlich vitale Interessen des Menschen mit vitalen Interessen der Tiere kollidieren. Gerade deswegen werden wir über unser Tun zum Nachdenken gezwungen.

Die Unterrichtshilfe ist in acht Kapitel eingeteilt; sie beleuchtet das Thema unter den verschiedensten Aspekten. Informative und leicht verständliche Ausführungen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Tierversuchslabor dienen dem Lehrer zur Einführung ins Thema. Anschliessend folgen in jedem Kapitel zwei Kopiervorlagen mit konkreten Arbeitsaufträgen. Sie richten sich direkt an Schülerinnen und Schüler ab dem 9. Schuljahr und fordern dabei immer wieder zur persönlichen Stellungnahme heraus. Fünf Farbfolien für Hellraumprojektion erhöhen die Anschaulichkeit.

Diese ansprechend illustrierten Unterlagen lassen sich unter anderem in den Fächern Deutsch und Lebenskunde, Biologie, Religion und Philosophie sowie Staatskunde einsetzen.





WERAG / PLATAL
Modul-Schulgebäude


- flexibel
- individuell
- kurzfristig
- langlebig
- mobil
- preiswert
- robust

Kindergarten, Topisolation $K=0,20 \text{ W/m}^2$
FCKW- und formaldehydfrei, Kratzputz-fassade, sturmsichere Lamellenstoren

10 Jahre Garantie auf Aussenverkleidung

WERAG AG Modulbau-Systeme
Seestrasse 17, CH-8703 Erlenbach
☎ 01/910 3300 (Fax 01/910 33 13)





Zoologisches Präparatorium

- Spezialisiert für Aufträge im Schulbereich
- Neupräparate
- Restaurierung von alten Schulsammlungen
- Angebote von Neupräparaten (Vögel, Säuger, Fische, Skelette)

Verlangen Sie unverbindlich unsere Preisliste.
Heinz Purtschert, dipl. Präparator • Kunstgewerbeschule Zürich, 4915 St. Urban, Tel. 063 49 21 73 / 49 21 41

**Auch ein Kleininserat
in der SLZ
verschafft Ihnen
Kontakte!**

Microsoft Office 95
für Lehrer und Schüler

Office 440.- *
mit Excel, WinWord, PowerPoint

Office Pro 572.- *
zusätzlich Access

*) Angebot nur für Berechtigte

Schulen: Verlangen Sie Offerte für Lizenzen
Version für Win 3.1 gleicher Preis
Preis zuzügl. Porto; gegen Rechnung; And. vorbeh.



Für die einfache und problemlose Wiedergabe von:

CDs und Kassetten im Schulunterricht

COOMBER Verstärker-Lautsprecher mit Kassettenrecorder und eingebautem Compact-Disc-Spieler.

Weitere Informationen:

AV-GERÄTE-SERVICE
W. E. Sonderegger, Gruebstrasse 17, 8706 Meilen
Telefon 01 923 51 57, Fax 01 923 17 36

Bestelltalon

Ich/wir bestellen _____ Exemplare der Unterrichtshilfe «Tierversuche», Umfang 67 Seiten, 5 Hellraumfolien, zu Fr. 25.-.

Name, Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Schweizer Tierschutz STS, Sekretariat, Birsfelderstr. 45, 4052 Basel, Telefon 061-311 21 10
oder WWF-Schulservice, Postfach, 8010 Zürich, Telefon 01-297 22 80.

RÜEGG-Spielplatzgeräte
aus Holz



Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Bitte einsenden an: **ERWIN RÜEGG** Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an **LZ**

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Stundenplan-Programm SMS - III



---> SMS-III eignet sich für jede Art und Grösse von Schule! <---

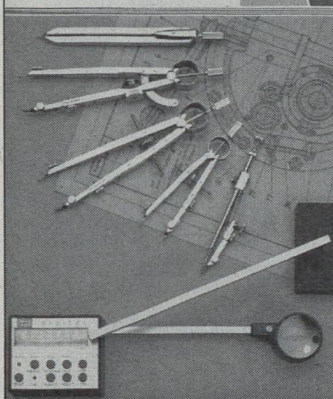
Das Stundenplan-Management-System SMS-III bietet folgende Möglichkeiten und Funktionen für Ihre Stunden-Planung:

- je 200 Klassen-, Lehrer- u. Zimmerpläne; **20 Kopplungen je Stunde**
- **Stundenplan-Umfang:** 6 Wochentage zu je 20 Unterrichtsstunden
- Bedienung über Pull-down-Menüs und Funktionstasten; **Online-Hilfe**
- Meldung von Doppelbelegungen bei Lehrern und Zimmern; Drucken!
- Für IBM- und kompatible PC (auch Notebooks!) mit CGA, EGA, VGA
- **Neue Preise: für 30 Klassen (+60 Leh./60 Zi.pläne): ab Fr. 850.--!**
- diverse Zusatz-Module verfügbar; *lauffähige DEMO-Version Fr. 50.--*



Jakob Heider Jr., Hard- & Software-Beratung
Katzenbachstr. 239, 8052 Zürich, 01-301 10 78

150 Jahre
WELTMARKE HAFF



Die Garantie für Qualität und Präzision in allen Bereichen:

SCHULE. TECHNIK. VERMESSUNG

Informations-Coupon

- Prospekt Schulreisszeuge
- HAFF-Gesamtkatalog
- Prospekt Planimeter

Senden an:

Firma/Name:

PLZ/Ort:

Racher & Co. AG
Marktgasse 12
8025 Zürich 1
Tel. 01 261 92 11
Fax 01 262 06 77



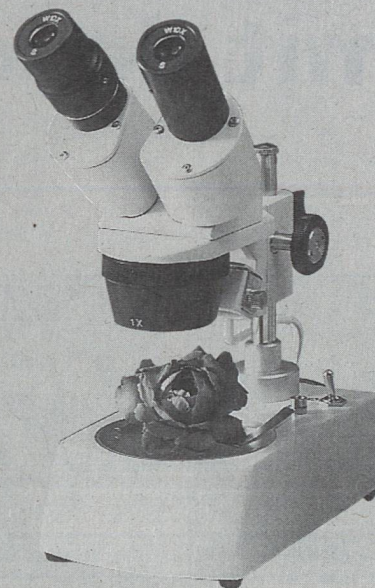
z. B. S-32 Fr. 780.--

Für einen lebendigen und anschaulichen Unterricht in Botanik und Zoologie sind Stereolupen und Mikroskope unabdingbar.

Kein Text, keine Vorlage, kein Bild kann das unmittelbare Erleben und Begreifen ersetzen.

Bei uns finden Sie das geeignete Instrument für Ihre Schüler – zu einem äusserst attraktiven Preis.

Verlangen Sie die ausführliche Dokumentation. Sie werden überrascht und begeistert sein.



WEIDMANN + SOHN
Gustav-Maurer-Strasse 9
8702 Zollikon
Telefon 01-391 48 00

WESO®
Die lupenreine Optik.

SCHMETTERLINGE IM BAUCH

Das neue Lesebuch ab dem 9. Schuljahr



Der Nachfolgeband von «Aufbruch nach Anderswo» und «Bilder im Kopf» schliesst die Reihe der Oberstufenlesebücher ab. Auch der letzte Band folgt der bereits in der Praxis bewährten Konzeption, in deren Zentrum Lesemotivation und Leseförderung steht:

- ◆ unverbrauchte Lesetexte;
- ◆ verstärkter Einbezug von Jugendliteratur;
- ◆ Identifikationsfiguren und Identifikationsmuster für Mädchen und Jungen;
- ◆ Themenkreise, die Jugendliche ansprechen;
- ◆ zahlreiche Kopiervorlagen im Begleitordner für einen differenzierenden Leseunterricht;
- ◆ ausführliche Kommentierung im Begleitordner, die zu handlungs- und produktionsorientiertem Umgang mit den Lesetexten anregt.

Das Lesebuch ist durchgehend farbig illustriert; die sorgfältige und moderne Gestaltung spricht Jugendliche an, verführt zum Blättern und zum Lesen.

Lesebuch
228 Seiten, gebunden, Fr. 29.80

Begleitordner
Ordner A4, erscheint im Sommer 1996

Bestelltaion

Schmetterlinge im Bauch, Lesebuch ab dem 9. Schuljahr

___ Ex. Lesebuch Bestellnummer 1044
___ Ex. Begleitordner Bestellnummer 1045

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

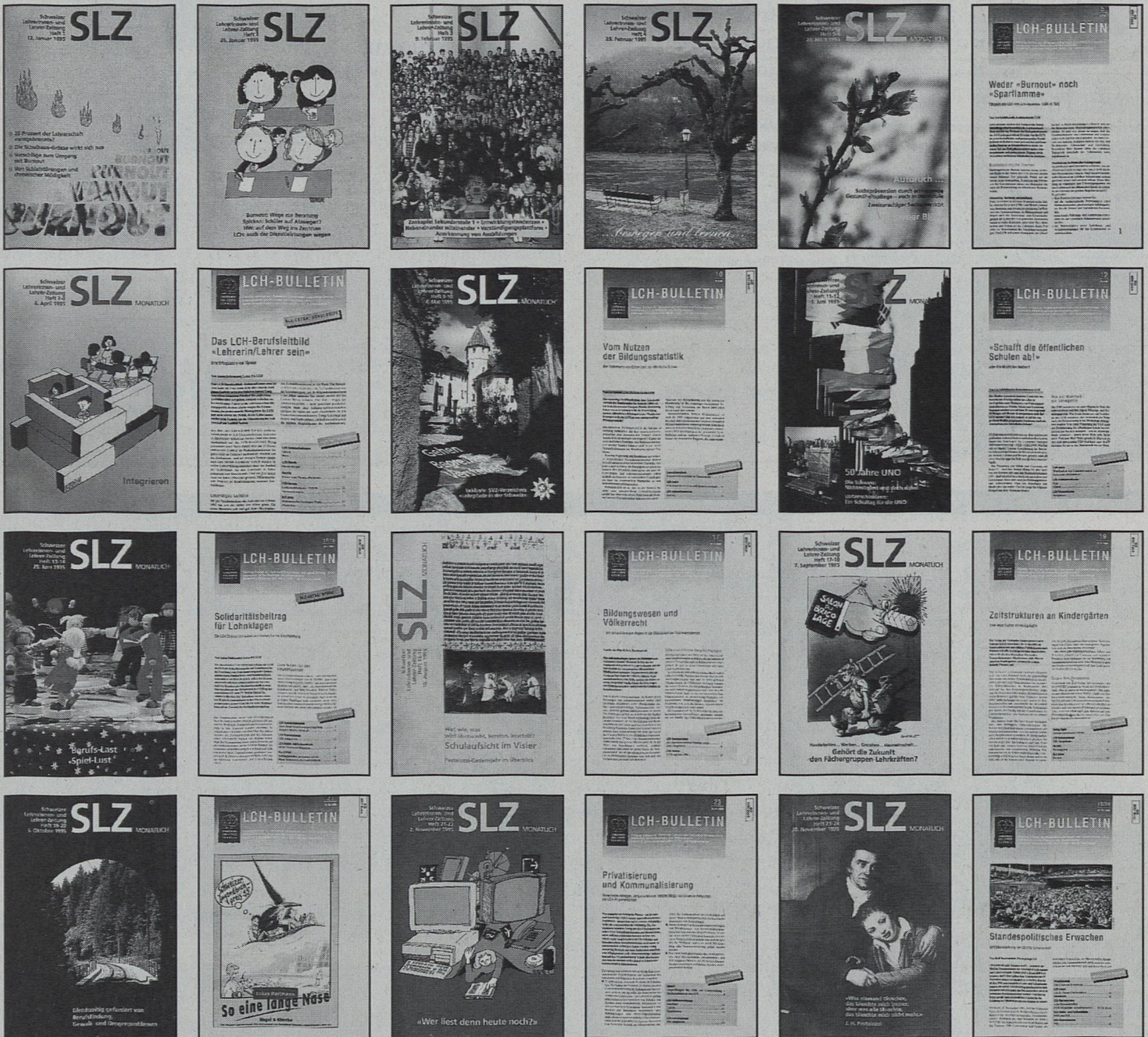
PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

SEKUNDARSTUFE

Mer hätt, was mer wett - mit de «SLZ»

**Abo-Bestellung
NEU 01/311 83 03**



Die «SLZ» informiert Sie
12mal im Jahr,
das «LCH-Bulletin» 24mal im Jahr
vielseitig, praxisnah und kompetent
über Erziehung
und Bildung

Abonnemente:
Lehrerinnen und Lehrer Schweiz
LCH, 8057 Zürich
Telefon 01/311 83 03

12 Ausgaben «SLZ»
inkl. 24 Ausgaben «LCH-Bulletin»
nur Fr. 115.- exkl. MWSt.
(Fr. 148.- im Ausland)
LCH-Mitglieder Fr. 85.- exkl. MWSt.

**Akademie
für
Humanwissenschaften
und Kultur**

Psychologische Institute, Dr. A. Ghaemmaghami

Merkurstr. 36, 8032 Zürich, Tel.: 01 252 93 33
St. Gallerstr. 44, 7320 Sargans, Sekretariat
Tel.: 081 783 33 23, Fax: 081 783 24 55



Berufsbegleitende Weiterbildung

**zur
Pädagogischen Schulleiterin / zum
Schulleiter
bzw. zur Beraterin / zum Berater
in Erziehungs-, Schul- und Familienfragen**

Ort:	Zürich / Sargans / Glarus												
Dauer:	2 Jahre, ca. alle 2 Wochen												
Beginn:	Ende Oktober 1996												
Informations- abende:	<table border="0"> <tr> <td>Glarus</td> <td>6. 6 / 13. 6 1996, 17.30 Uhr - 18.30 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Ort:</td> <td>Soldenhoffsaal, Gerichtshausstrasse 25, Glarus</td> </tr> <tr> <td>Zürich</td> <td>24.6.1996 17.30 Uhr - 18.30 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Ort:</td> <td>Psychologische Institute der Akademie Zürich</td> </tr> <tr> <td>Sargans</td> <td>25.6.1996 17.30 Uhr - 18.30 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Ort:</td> <td>Psychologische Institute der Akademie Sargans</td> </tr> </table>	Glarus	6. 6 / 13. 6 1996, 17.30 Uhr - 18.30 Uhr	Ort:	Soldenhoffsaal, Gerichtshausstrasse 25, Glarus	Zürich	24.6.1996 17.30 Uhr - 18.30 Uhr	Ort:	Psychologische Institute der Akademie Zürich	Sargans	25.6.1996 17.30 Uhr - 18.30 Uhr	Ort:	Psychologische Institute der Akademie Sargans
Glarus	6. 6 / 13. 6 1996, 17.30 Uhr - 18.30 Uhr												
Ort:	Soldenhoffsaal, Gerichtshausstrasse 25, Glarus												
Zürich	24.6.1996 17.30 Uhr - 18.30 Uhr												
Ort:	Psychologische Institute der Akademie Zürich												
Sargans	25.6.1996 17.30 Uhr - 18.30 Uhr												
Ort:	Psychologische Institute der Akademie Sargans												

**Schulhausinterne Lehrerfortbildungsangebote und
Beratung für Schulbehörden**

- Das kreative Schulteam
- Umgang mit Konflikten
- Erziehungsberatung
- Rassismus, Gewalt und Aggression
- Prävention von - Sucht - Selbstmord - Gewalt
- Interkulturelle Erziehung

Ort: Zürich, Sargans oder am Arbeitsplatz der
Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer

Ritualleiterin werden

Ein dreijähriges Bildungsangebot für Frauen.

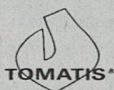
Beginn: Dezemer 1996
Info-Abend: 25. September 1996 in Zürich.

Information und Anmeldung:
Marianne Schneider
Waserstrasse 20 e, 8032 Zürich
Telefon 01 422 81 37



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Tomatis-Institut für Horch- und Stimmschulung



Probleme mit Gehör oder Stimme? Energielos?
Ein Horchtraining mit der Tomatis-Methode aktiviert Gehör
und Stimme.

Individualtraining/Gruppenkurse

Information und Anmeldung zu einem Horchtest
Tomatis-Institut, Dr. phil. H. Grubenmann, Minervastrasse 3,
8032 Zürich, Telefon 01 261 04 41

Teamwork im Schulhaus

LehrerInnen-Teams, Zusammenarbeit mit der
Schulpflege, Eltern-LehrerInnengruppen etc.

Wir haben Erfahrung in der
Begleitung von Gruppen auf
dem Weg zu wirkungsvoller
und befriedigender Zusam-
menarbeit

STUCKI 
PROGRAMME

Führungs- und Teamentwicklung AG

Stationsstr. 25F, 3645 Gwatt /Thun
Tel. 033 35 46 00, Fax 033 35 31 18

**Kurszentrum
Centre de Cours
Ballenberg
Heimatwerk**

Postfach, CH-3855 Brienz
Telefon 036-52 80 40, Telefax 036-52 80 49

60 neue Kurse

Anfang Juni 1996 beginnt das Kurszentrum Ballenberg Hei-
matwerk seine Tätigkeit. Es organisiert handwerkliche und
kunsthandwerkliche Kurse. Diese dauern eine oder zwei
Wochen. Sie sind offen für Frauen und Männer. Das Kurszen-
trum ist für Unterkunft und Verpflegung besorgt.

Handwerk, Kunsthandwerk, Gestaltung

Beispiele aus dem Kursangebot: Schreinern, Drechslern,
Holzschnitzen, Lederarbeiten, Korbflechten, Schmieden,
Strohflechten, Kalligrafie, Scherenschnitt, Buchbinden,
Papiermaché, Zeichnen/Malen, Handweben, Kettmalen/Kett-
druck, Experimente mit textilen Materialien und Techniken,
Patchwork, Wolle färben, Malen auf Seide, textiler Siebdruck,
Filzen.

Seminare, Tagungen

Das Kurszentrum stellt seine Räume und Einrichtungen auch
für Veranstaltungen von Vereinigungen, Schulen usw. zur Ver-
fügung, und es organisiert auch Unterkunft und Verpflegung.



An das Kurszentrum Ballenberg Heimatwerk
Postfach 711, 3855 Brienz

Ich bitte Sie, mir zuzustellen:

- Kursübersicht 1996
- Spezialprogramm Textiles Gestalten
- Spezialprogramm Handwerk/Kunsthandwerk
- Spezialprogramm Holzbearbeitung

Name, Vorname: _____

Strasse, PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Wer wagt, gewinnt!

Die Ausstellung *Wer wagt, gewinnt!* wurde vom Musée Suisse du Jeu in La Tour-de-Peilz in Zusammenarbeit mit der Galleria Gottardo realisiert und ist vom 2. Juni bis 6. August im Salzmagazin des Nidwaldner Museums in Stans zu sehen. Präsentiert werden verschiedene Laufspiele (Gänsepiel, Leiterspiel, Post- und Reisespiele) aus drei Jahrhunderten. Bereits im 18. Jahrhundert bildeten sie einen festen Bestandteil des Alltagslebens der Oberschicht, zunächst jedoch zu einem grossen Teil für Erwachsene. Während des 19. Jahrhunderts wurden Kinder beinahe ausschliesslich zum Zielpublikum, und die Spiele fanden in allen Gesellschaftsschichten Verbreitung.

Das Gänsepiel, das schon auf die Zeit vor dem Buchdruck zurückgeht, dient auch als Vorlage für die Konzeption der Ausstellung. Die BesucherInnen würfeln sich durch einen Parcours, der aus 63 Kisten besteht – für jedes Feld des Spielbretts eine –, und gelangen zum Schluss ins Paradies. Gleichzeitig sind in den Schachteln ältere und neuere Spiele ausgestellt, über deren Geschichte so auf eingängige Weise viel zu erfahren ist. Interessant ist zum Beispiel die Beobachtung, dass für alle Spiele die grundsätzlich gleichen Regeln gelten, und dass selbst die Belohnungen (z. B. auf ein anderes Feld vorrücken) und Bestrafungen (z. B. zweimal aussetzen) meistens auf den gleichen Feldern angesetzt sind. *Wer wagt, gewinnt!* ist vor allem für den Besuch mit Kindern sehr geeignet.

Begleitet wird die Ausstellung von einem ebenfalls als Spiel gestalteten Katalog, der über die unterhaltenden und ästhetischen Aspekte hinaus Hintergrundwissen vermittelt. Er besteht aus Kartons, die sich zu einem

grossen Brett zusammensetzen lassen; die Spielfelder zeigen Abbildungen historischer Spiele, die auf der Rückseite beschrieben sind. Thematisch gegliedert geben sie einen Überblick über die immer wiederkehrenden und beliebten Sujets: Neben Gänse- und Leiterspielen sind es vor allem Reisen, Verkehrsmittel und Tiere. Viele Spiele transportieren jedoch auch einen erzieherischen Anspruch, sei es in bezug auf das Geschichtsbewusstsein der Kinder anhand von Kriegsdarstellungen oder auf die häuslichen Pflichten der Mädchen. Bei letzteren dienen die Felder sogar als Werbeträger für existierende Produkte (zum Beispiel für Conscrit-Nähfaden oder Radion-Waschmittel).

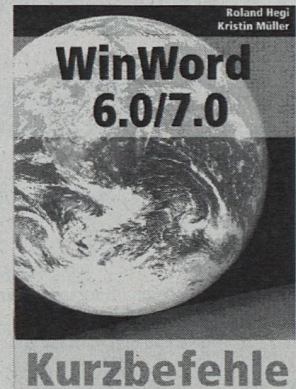
Kurzbefehle WinWord

Als erste Broschüre der neuen Serie «Kurzbefehle» ist eine Sammlung der WinWord-Shortcuts erschienen. Im handlichen A6-Format finden Sie alle wichtigen Kurzbefehle (rund 200) zu dieser weitverbreiteten Textverarbeitungs-Software.

Windows und die Anwenderprogramme unter dieser Benutzeroberfläche bieten dem Anwender angenehme Möglichkeiten, Befehle durch Anklippen von Symbolen (Icons) auszuführen. In vielen Programmen, speziell in Textverarbeitungen, wird es aber vielfach mühsam, immer zwischen der Tastatur und der Maus zu wechseln. Unter Anwendung der Kurzbefehle in Form von Tastenkombinationen ist es viel einfacher und schneller, diese Befehle direkt über die Tastatur auszuführen.

Die «Kurzbefehle»-Schnellübersichten sind speziell so konzipiert, dass sie neben jedem Personalcomputer liegen sollten, auf dem die jeweiligen Programme installiert sind. Bei konsequenter Nutzung kürzen Sie die vielfältigen Arbeitsabläufe markant ab. Statt über die Maus die gewünschten Effekte zu erzielen, erreichen Sie dasselbe viel schneller mit dem entsprechenden Kurzbefehl.

«Kurzbefehle: WinWord 6.0/7.0» kostet nur Fr. 7.50 und kann im Buchhandel, bei Computerhändlern oder direkt beim Verlag bezogen werden. Info: Projekt2, Luzernerstrasse 47, 6403 Küssnacht, Tel. 041 852 08 52, Fax 041 852 08 53.



Kurzbefehle: WinWord 6.0/7.0, Roland Hegi/Kristin Müller, A6 geheftet, 36 Seiten, ISBN 3-907573-07-2.



IAC Integratives Ausbildungszentrum

Wir bilden seit 28 Jahren MalatelierleiterInnen und MaltherapeutInnen aus. Speziell für PädagogInnen der Kindergarten- und Primarschulstufe bieten wir neu eine

Mal- und gestaltungs-pädagogische Weiterbildung

an. Sie steht auch anderen Menschen offen, die mit Kindern arbeiten und durch eigenes Tun und Handeln lernen und reflektieren wollen.

Eine einjährige Weiter-/Ausbildung (180 h; 10 WE und 1 Intensivwoche)
Beginn: 18.10.96, Kosten Fr. 4100.-

Informationen und Unterlagen

IAC Integratives Ausbildungszentrum
Ausstellungsstr. 102, 8005 Zürich
Tel. 01 271 77 61, Fax 01 271 78 20

- Moderne Gruppenunterkünfte
- Eigenes Hallenbad
- Dreifachsporthalle
- Übungs- und Schulungsräume

Auskünfte: Feriendorf Fiesch, 3984 Fiesch
Telefon 028 71 14 02, Fax 028 71 31 87

ECOLE SCHMID

3900 Brig/Naters/VS
Tel. 028 / 23 44 43
Fax 028 / 23 36 47

Der neue Weg zur Zweisprachigkeit:

Zweisprachige Matura

für deutsch- und französischsprachige Schülerinnen und Schüler. Externat und Internat. Eintritt ins

Progymnasium

nach der 6. Primarklasse.

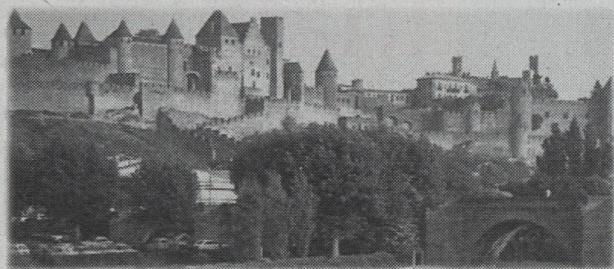
Ziel mit 18/19 Jahren:

Matura, Zweisprachigkeit, sicherer Umgang mit dem Notebook als Lern- und Arbeitsinstrument.

Weitere Bildungsangebote:

Handel, Verkehr, Informatik, Bürotraining, Sprachen, Matura, Sprachkurse im Sommer

· Kultur- & Studienreisen ·



Reisen als Gesamtkunstwerk

Das finden Sie bei rhz-Reisen. Mit uns erleben Sie die kostbaren Momente des Kunstgenusses ebenso wie den spontanen Aperitif im Strassencafé, den Besuch eines Volks-

festes oder das kulinarische Ereignis in einem typischen Restaurant. Mit einem qualifizierten Reiseleiter in einer kleinen Gruppe. Einige Beispiele für die Ferien:

Dichterland Schwaben,	13.7.-20.7.96	Fr. 1880,-
Im Land des Schimmelreiters,	3.8.-10.8.96	Fr. 2200,-
Schottland,	29.7.-7.8.96	Fr. 2550,-
Prag und Südböhmen,	30.9.-7.10.96	Fr. 1940,-
Carcassonne,	7.10.-13.10.96	Fr. 1730,-
Iran,	3.10.-18.10.96	Fr. 4060,-
Marokko Königsstädte und Kasbahs,	9.10.-20.10.96	Fr. 2990,-
Klassisches China Gelber Fluß und Gärten des Südens,	18.9.-10.10.96	Fr. 5170,-

Außerdem können Sie bei uns die Kataloge unseres Kooperationspartners Klingenstein Studienreisen Schweiz mit über 400 Studienreisenangeboten erhalten.

rhz reisen

Der Schweizer Spezialist für Kultur- und Studienreisen

Bestellen Sie die Kataloge bei rhz reisen AG, Neugasse 136, 8031 Zürich, Telefon 01/2713347, Fax 01/2718487

Australien/Rund um die Welt

Flüge von Zürich nach Sydney und weiteren Städten ab SFr. 1700.-; Wohnmobile 20% günstiger als 1995; Rund-um-die-Welt-Flüge SFr. 2720.- inkl., Neuseeland, Australien, Asien, Südsee und USA. Verlangen Sie unsere Gratisbroschüre. Rast Reisen, Alpenstrasse 1, 6006 Luzern 6, Telefon 041 410 40 51, Fax 041 410 64 10.

Moskau-Baikalsee-Peking mit der Transsib, 20.7.-11.8. Fr. 3390.- inkl. Flug, Hotel, CH-Reiseleit., max. 10 Pers.

Russ-Reisen, c.p. 854, 1701 Fribourg Tel. (037) 29 87 57 (Büro, M. Ziegler) Fax/Tel. (037) 26 10 48, ab 19 Uhr

Aktivferien vom Besten

Kilimanjaro für jedermann/-frau: 16tägige Reise mit 5tägiger Bewanderung (kein Klettern!) des Kilimanjaro. Anschl. Top-Safari und Badeferien. Geführte Touren vom 20.7.-4.8.96 sowie Sept. + Okt., Preis Fr. 4'490.-

Geheimtip Ecuador: 17tägige Andenreise mit 5tägigem Trekking und Exkursion in den Amazonas-Urwald sowie Möglichkeit zum Besuch Galapagos-Inseln. Reisen vom 25.7.-10.8.96 sowie Dez. + Januar, ab Fr. 4'450.-

KAUFMANN TREKKING, 6440 Brunnen, Tel. 041 / 822 00 55, Fax 041 / 822 00 59

Tip des Sommers

Den Bergsommer erleben

Liebe Lehrerinnen und Lehrer. Geniessen Sie ein einmaliges Bergsommererlebnis in den Alpen, mit der Bergschule Uri. Ob auf Trekkingpfaden oder auf der Albert Heim Hütte, mit der Bergschule Uri erwarten Sie unvergessliche Tage abseits des grossen Rummels.

Ausbildung Fels & Eis Grundkurs

Bergsteigen erlernen, konsequent vom ersten Schritt an. Vom richtigen Gehen im weglosen Gelände über die Seil- und Sicherungstechnik bis hin zum ausgedehnten Klettertraining.

In diesem Kurs lernen Sie den Umgang mit dem Seil im Fels und auf dem Gletscher. Wie man Standplätze einrichtet, den Partner sichert, abseilt und sich im Falle des Falles selber hilft. Die Albert Heim Hütte, am Furkapass, im Herz der Urner Alpen, ist ein idealer Stützpunkt, da das Übungsgelände nur einen Steinwurfentfernt. Am Klettergarten, direkt hinter dem Haus, werden die ersten Schritte geübt, an eindrucksvollen Gipfeln und grossen Gletschern können Sie das Erlernte während des Kurses gleich in die Praxis umsetzen. Versuchen Sie es.

Preis: Fr. 895.-- pro Person

Trekking Gipfelparade

Vom Matterhorn zum Gran Combin, ein Trekking der Superlative, eine Tour für höchste Ansprüche. Unterwegs zwischen dem Matterhorn und dem Val de Bagnes. Eindrucksvolle 3000er mit den besten Aussichten auf die Eisriesen des Wallis, werden bestiegen, ohne dass Sie spezielle Kenntnisse besitzen müssen. Abseits von markierten Wegen die Bergwelt erkunden. Bei unseren Trekkingtouren in den Alpen schwingt ein bisschen der Hauch von Entdecker mit. Wer die Bergwelt von der ursprünglichen Seite erleben will, wird auf dieser Tour die Berge aus einer neuen Perspektive sehen. Erleben Sie ein Alpen-trekking der besonderen Art mit der Bergschule Uri.

Preis: Fr. 845.-- pro Person

Inbegriffen sind: Führung und Betreuung durch den Bergführer, Uebernachtung und Halbpension in Hütten und Gasthäusern.

Gletschergürtel, Pickel, Steigeisen, etc. kann gemietet werden.

Termine Ausbildung

- 24.06. - 29.06.96
- 01.07. - 06.07.96
- 08.07. - 13.07.96
- 15.07. - 20.07.96
- 22.07. - 27.07.96
- 29.07. - 03.08.96
- 05.08. - 10.08.96
- 12.08. - 17.08.96
- 19.08. - 24.08.96
- 26.08. - 31.08.96
- 02.09. - 07.09.96
- 09.09. - 14.09.96
- 16.09. - 21.09.96
- 23.09. - 28.09.96
- 30.09. - 05.10.96

Termine Trekking

- 15.07. - 19.07.96
- 29.07. - 02.08.96
- 19.08. - 23.08.96
- 22.07. - 26.07.96
- 05.08. - 09.08.96
- 26.08. - 30.08.96

- Bitte stellen Sie mir das Sommerprogramm zu
- Ich melde mich definitiv für folgenden Kurs/Programm an

Weitere Ausbildungswochen, Trekkingtouren, Hochtouren, Mountainbike-Wochen, etc. finden Sie in unserem Gratisprospekt der Bergschule Uri.

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ / Ort: _____

Tel: _____ Kurs: _____

Kursdatum: _____ Datum: _____

Unterschrift: _____

Die Bergschule Uri bietet seit 15 Jahren ein abwechslungsreiches und attraktives Winter- und Sommerprogramm an. Bestellen Sie den Prospekt bei:

Bergschule Uri

Postfach 141

CH-6490 Andermatt

Telefon: 041 887 17 70

Telefax: 041 887 17 37

Triathlon – auch für den Schulsport geeignet

Tips zur Organisation eines Triathlons

Schwimmen, Radfahren und Laufen – im Einzelwettkampf und ohne die Zeitnahme zu unterbrechen! Vor ein paar Jahren war Triathlon, der Ausdauerwettkampf, noch eine Extremsportart, reserviert für eine kleine Gruppe durchtrainierter Individualsportler und -sportlerinnen. Heute liegt Triathlon im Trend, auch bei den Jungen. Mittlerweile betreiben in der Schweiz insgesamt etwa rund 50 000 Menschen diese faszinierende Sportart! Immer mehr Schulen beginnen den Triathlon als abwechslungsreiche Methode für das Ausdauertraining im Freien zu entdecken.

Martin Gilomen

Triathlon bedeutet soviel wie Dreikampf, ein Dreikampf, der aus drei der beliebtesten Sportarten zusammengesetzt wurde: nämlich Schwimmen, Radfahren und Laufen. Die verschiedenen Disziplinen werden unmittelbar nacheinander absolviert, ohne Unterbruch der Zeitnahme. Aus dem Triathlon hat sich etwas später der Duathlon entwickelt. Anstatt zu schwimmen, absolvieren die Sportler und Sportlerinnen zwei Laufstrecken, dazwischen wird radgefahren.

Die Faszination Triathlon lebt von der Vielseitigkeit, von der Herausforderung an die körperliche Leistungsfähigkeit, von der neuen Dimension der sportlichen Betätigung. Die durch den Wechsel der Muskelgruppen sich ergebenden verschiedenen Beanspruchungsformen helfen, den ganzen Körper zu trainieren und Verletzungen vorzubeugen. Schon lange empfehlen Sportmediziner die Ausdauersportarten Schwimmen, Radfahren und Laufen als Gesundheitssportarten mit einem hohen präventiv-medizinischen Wert.

Ausdauertraining für Kinder und Jugendliche

Gesunde Kinder verfügen über einen ausgeprägten Bewegungsdrang. Schon ab acht Jahren sind Kinder für Ausdauerleistungen geeignet. Im frühen Schulkindalter gibt es auch fast keine geschlechtsspezifischen Ausdauerunterschiede. Der grösste Zuwachs in der Ausdauerfähigkeit liegt etwa zwischen dem 11., 12. und 14. Lebensjahr.

Auch der Guru des Ausdauertrainings, Dr. Ernst Van Aaken, stellt fest: «Das Kind ist der geborene Langstreckenläufer im stundenlangen Spiel.»

Ziel muss es deshalb sein, die Kinder das Besondere am Triathlon erleben zu lassen. Das Besondere beim Triathlonsport ist der Wechsel von einer Disziplin zur anderen.

Genau hier liegt die Spannung beim Wettkampf und auch beim Training. Gerade mit Kindern kann man im Training zwei Disziplinen unmittelbar nacheinander üben. Sehr wichtig dabei ist, dass neben den klassischen Triathlondisziplinen viele verwandte Ausdauersportarten und Sportartkombinationen gewählt werden, damit das Training abwechslungsreich und spannend verläuft, z. B. mit Mountainbike, Waldslalom, Hügelläufe, Geschicklichkeitsparcours, Rollschuh-, Inline- oder Rollbrettstrecke einbauen, Treppensteigen, Orientierungslauf; im Winter Skilanglauf, Eislauf...

Beim Schwimmen ist eine korrekte, technisch gute Crawltechnik anzustreben, aber auch hier muss man mit möglichst vielseitigem Training (Tauchen, alle Schwimmstile lernen, Hindernisschwimmen, Spiele im Wasser...) für Abwechslung sorgen.

Der Fantasie sind eigentlich keine Grenzen gesetzt; Hauptsache, das Training macht Spass und fördert das Dauerleistungsvermögen.

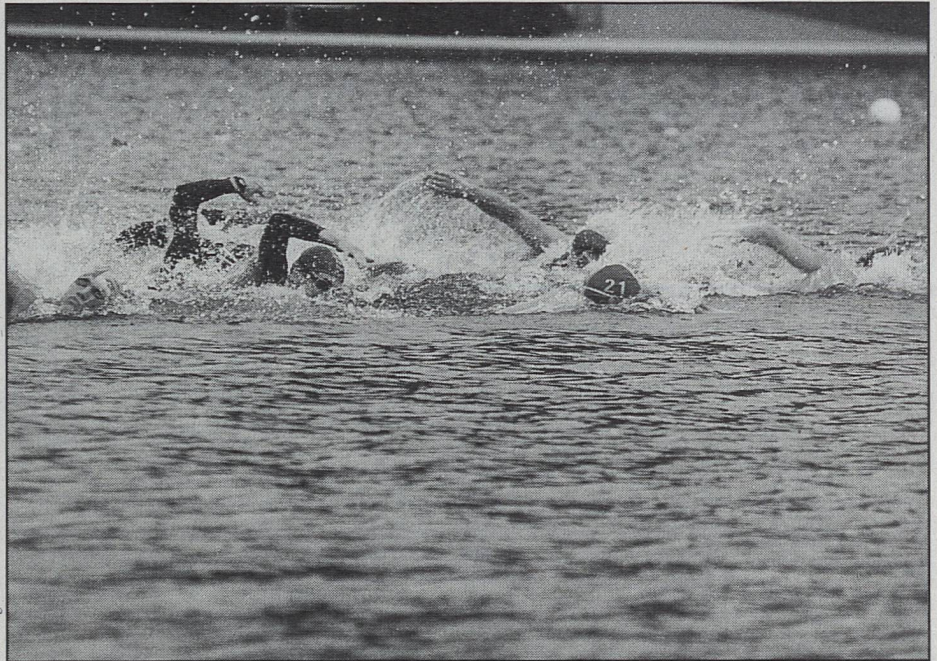


Foto: zVg

Natur

Ein weiteres Hauptziel ist der Kontakt mit der Natur auf Wanderwegen, im Wald, auf verkehrssarmen Nebenstrassen, in unbebauten Gebieten, eventuell in offenen Gewässern. Die Kinder sollen lernen, dass Triathlon nur in und mit der Natur möglich ist.

Sicherheit und Gesundheit

Durch eine kindgerechte Ausgestaltung der Rahmenbedingungen bei Schülertriathlon-Wettbewerben und im Training können und müssen mögliche Unfall- und Verletzungsrisiken verringert werden:

Schwimmen

– Bei Schülertriathlons sollte das Schwimmen wegen der günstigeren Wassertemperaturen und aus Sicherheitsgründen im Hallen- oder Freibad durchgeführt werden.

- Bei Wettkämpfen im offenen Gewässer muss der Organisator ein Rettungskonzept erstellen. Die Seepolizei muss benachrichtigt werden. Sicherstellung der nächsten telefonischen Verbindung zum Arzt/Spital ab Erreichen des Ufers (Ort, Telefonnummer, Kleingeld!).
- Jede(r) Teilnehmer(in) trägt eine helle Badekappe.
- Bezüglich Wassertemperaturen/Neoprenanzüge gilt das Wettkampffreglement des tri.
- Pro neun Teilnehmer muss mindestens ein berechtigter Leiter anwesend sein.
- Es muss dafür gesorgt sein, dass genügend Rettungsmittel (Ruderboote, Kanus, Surfbretter oder ähnliches in unmittelbarer Ufernähe vorhanden sind).

Radfahren

- Die Radstrecke ist schülergerecht zu wählen, d. h., sie sollte möglichst geringe Höhenunterschiede aufweisen, autofrei sein und im Uhrzeigersinn (fast nur Rechtsabbiegen) angelegt werden.

tri-Mobil – jetzt aktuell!

1995 wurde im Ressort Breitensport des Schweizerischen Triathlon-Verbands die Projektidee tri-Mobil realisiert und mit über zehn Einsätzen an verschiedenen Schulen erfolgreich getestet. Nun ist das tri-Mobil auch für Ihren Triathlon-Anlass einsatzbereit. Mit dem tri-Mobil steht allen Schulen und Jugendgruppen eine komplette Infrastruktur zur Organisation eines Triathlons oder eines Duathlons bis maximal 500 TeilnehmerInnen zur Verfügung. Badekappen, Startnummern, Velohelme, Absperrmaterial und alles, was sonst noch dazugehört, wird den Schulen mit dem tri-Mobil angeliefert. Eine vom J+S speziell ausgebildete Betreuungsperson unterstützt die Verantwortlichen jeweils bei der Organisation des Sportanlasses auf Platz mit Rat und Tat. Zur Vorbereitung des Anlasses erhalten die Interessenten eine detaillierte tri-Mobil-Dokumentation, u. a. mit einer genauen Organisationsanleitung, einer ausführlichen Inventarliste und der lehrreichen Broschüre «Das kleine Triathlon-ABC». Selbstverständlich stehen den LehrerInnen die Verantwortlichen des tri für fachliche Unterstützung jederzeit zur Verfügung.

Wenn Sie Ihren nächsten Sporttag zum Erlebnis machen wollen, bestellen Sie die Informationsbroschüre zum tri-Mobil bei: Schweizerischer Triathlon-Verband, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 01 371 80 10, Fax 01 371 80 09.

Distanzen

Die Distanzen werden meistens von der klassischen Distanz abgeleitet:
1,5 km Schwimmen, 40 km Radfahren, 10 km Laufen

Distanzen für Kindertriathlon

Bezeichnung	Alter	Streckenlänge in km			Beispiel
		Schwim.	Rad	Lauf	
Kindertriathlon	bis 11	0,2	5	1,5	Schüler 1
Schülertriathlon	bis 13	0,4	10	3	Schüler 2
Jugendtriathlon	bis 16	0,75	20	5	Jugendminitriathlon
Juniorentriathlon	bis 19	1,5	40	10	Juniorenkurztriathlon



Foto: ZVg

- Der Leiter/die Leiterin ist für die Einhaltung der Strassenverkehrsvorschriften verantwortlich, z. B. müssen die Velos mit gültigem Kennzeichen (Haftpflichtversicherung) versehen sein, und der Leiter muss über Erste-Hilfe-Fähigkeiten verfügen.
- Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin (inkl. Leiter oder Leiterin) muss einen Velohartschalenhelm tragen.
- Differenzierte Anforderungen bzw. Triathlonstrecken für die einzelnen Altersklassen (siehe Tabelle): Die in der Tabelle aufgeführten Distanzen sind als obere Richtwerte zu verstehen. Solche Leistungsanforderungen werden auch von gesunden, untrainierten Kindern und Erwachsenen in der Regel problemlos gemeistert.

Sportart mit guten Noten

Triathlon gehört zu den gesündesten Sportarten. Das behaupten aktive Triathlonsportler von ihrem Sport schon lange. Eine 1995 an der Sportuniversität Wien durchgeführte sportwissenschaftliche Untersuchung erhärtet diese Erkenntnis, wie der Sportwissenschaftler Raimund Sobotka bestätigte, der zusammen mit Günter Amesberger, ebenfalls Sportwissenschaftler, die Untersuchung geleitet hatte. Etwa 100 internationale Untersuchungen und Fachartikel über den gesundheitlichen Nutzen, Risiken und die Umweltverträglichkeit von 50 verschiedenen Sportarten waren analysiert und wo nötig durch eigene Untersuchungen ergänzt worden.

Selbstverständlich sind auch andere Distanzen, angepasst an die örtlichen Verhältnisse, möglich.

Es ist unbedingt darauf zu achten, dass Kinder und Jugendliche, Einsteigerinnen und Einsteiger keine Wettkämpfe über die

tri für die Jugend

Der vor rund zehn Jahren gegründete Schweizerische Triathlon-Verband (tri) hat sich auf die Fahne geschrieben, den Duathlon- und Triathlonsport in der Schweiz zu verbreiten und damit die allgemeine Gesundheit des Volkes zu fördern. Einen besonderen Schwerpunkt legt der tri bei seiner Arbeit auf die Jugend- und speziell auf den Sport an der Schule. Die sehr erfreuliche Entwicklung der Breitensportbasis, die Anzahl der Aktiven (vor allem auch HobbysportlerInnen) motiviert den tri, die jungen Menschen speziell anzusprechen und diesen den Sport und somit die Bewegung in der freien Natur näherzubringen. Schliesslich ist der tri auch interessiert daran, einen leistungsfähigen Nachwuchs zu generieren, damit an den aktuellen Spitzenleistungen der AthletInnen der Nationalmannschaften auch in Zukunft angeknüpft werden kann, gehört doch die Schweiz zu den weltweit erfolgreichsten Nationen im Duathlon und im Triathlon.

Mittel- oder sogar Langdistanz absolvieren. Der Wettkampf soll nicht im Vordergrund stehen, sondern ein abwechslungsreiches, vielseitiges, spielerisches und auch lustiges Training!

Voraussetzungen

Jede und jeder «kann» Triathlon bzw. seine Einzeldisziplinen fast von seiner Kindheit an. Im Schultraining muss der technisch schwierigsten Disziplin, dem Crawlswimmen, grosse Beachtung zukommen. Die besten Voraussetzungen bringen junge Schwimmer und Schwimmerinnen für den Triathlonsport mit.

Im Materialbereich ist eigentlich nur Voraussetzung und wichtig, dass die jungen Triathleten ein technisch einwandfreies Fahrrad zur Verfügung haben und dass sie mit guten Laufschuhen ausgerüstet sind. Nicht zu vergessen den Velohelm!

Organisation

Wir unterscheiden grundsätzlich zwei Formen von Wettkämpfen:

Wettkampf mit Bewilligungspflicht

Sobald ein Schülerradrennen auf öffentlichen Strassen durchgeführt wird, braucht es diverse Absprachen und Bewilligungen:

- kant. Strassenverkehrsinspektorat
- Gemeinde- und/oder Stadtbehörden
- Forstamt
- Badeanstalt
- Sanitäts- und Rettungsdienst
- Absperrdienst
- Haftpflichtversicherung

Für eine amtliche Bewilligung der Strecke ist der Abschluss einer Haftpflichtversicherung obligatorisch.

Bevor man ein Gesuch startet, empfiehlt es sich, mündlich mit der zuständigen Polizeibehörde eine mögliche Streckenführung zu besprechen.

Literatur

Klimt F./Betz M.
Das Kind in der Sportmedizin (Editorial)

Klaeren K.
Der Triathlon-Ratgeber

Bischoff M.
J+S-Leiterhandbuch Triathlon

Gilomen M.
Triathlon in der Schule (SES 4/93)



Foto: ZVG

Wettkampf ohne Bewilligungspflicht

Wenn ein Wettkampf zwar auf öffentlichen Strassen, Wald- und/oder Feldwegen – ohne Einmündung in eine Staatsstrasse – organisiert wird, benötigen wir keine Bewilligung. Auch hier empfiehlt sich jedoch, die zuständigen Behörden zu informieren und eventuell die nötigen Absprachen mit der Polizei zu treffen, also:

Orientierung

- der Gemeinden
- des Bademeisters
- ev. der Polizei

Beide Möglichkeiten erfordern aber eine genaue Planung!

Planung

Wenn der Triathlon nicht traditions-gemäss thematisch und zeitlich schon festgelegt ist, muss spätestens nach der jeweiligen Durchführung die Grobplanung für den nächsten Wettkampf erfolgen.

Folgende Terminliste kann die Planung vereinfachen:

Zeitraum vor dem Sporttag und Massnahmen

12 Monate

- Datum festlegen, evtl. Verschiebedatum
- Stadion, Schwimmbad, Örtlichkeiten reservieren

6 Monate

- Gesuche für Strassen-, Waldbenützung einreichen
- Organisation der Verpflegung
- Organisation des Sanitätsdienstes
- evtl. Gesuche für Sponsoring
- Materialbestellung

1 Monat

- Informationen an alle Schülerinnen und Schüler und Helfer
- Anmelde Listen an die Klassen

1 Woche

- Infoblatt, Startliste und Weisungen an alle Klassen
- Helfereinsatzplan
- Rettungskonzept Schwimmen
- Preise, Pokale, Medaillen bereitstellen
- evtl. Pressevorschau

1 Tag

- Wettkampfgelände vorbereiten
- Material kontrollieren und bereitstellen

Wettkampftag

- Organisation und Durchführung nach speziellem Programm
- Rechnungsbüro, Fotograf, evtl. Pressebericht
- Materialrückgabe und -kontrolle
- Wettkampfgelände aufräumen

1 Tag danach

- Ranglisten ans Anschlagbrett, evtl. Presse
- Materialrücktransporte

Triathlon – neues J+S-Sportfach

In kurzer Zeit ist Triathlon am 1. Januar 1993 als «kleines Sportfach» bei Jugend+Sport (J+S) aufgenommen worden.

Bereits sind über 100 Leiter/innen und 20 Experten ausgebildet worden. Interessierte Lehrer/innen, Trainer und Triathleten können sich beim kantonalen Amt für Jugend und Sport informieren und anmelden.

Mit all diesen Überlegungen, Planungen und Vorbereitungen kann aus jedem Triathlon ein ganz besonderes Sporterlebnis werden.

In diesem Sinne viel Freude und Mut und neue Ideen bei der Planung und Organisation des nächsten Triathlons.

Faszination Triathlon – auf Video

Die Eidgenössische Sportschule Magglingen (ESSM) hat die Faszination des Triathlons in Ton und Bild festgehalten. Der achtminütige Videofilm eignet sich besonders für Schulen und kann ebenfalls beim tri bezogen werden. Ideal zur Vorbereitung der SchülerInnen auf einen tri-Mobil-Tag!

MARTIN GILOMEN ist J+S-Fachleiter Triathlon. J+S ist eine Institution der Schweizerischen Eidgenossenschaft zur Förderung der sportlichen Ausbildung von Jugendlichen.

«Das kann ich, und das will ich»

Gedanken und Erfahrungen des am tri-Mobil-Pilotprojekt beteiligten Sekundarlehrers Ueli Nacht, Muri bei Bern

Triathlon hat landläufig etwas den Beigeschmack eines extremen Leistungssportes. Lässt sich Triathlon wirklich in der Schule betreiben? Oder geht man damit vielleicht doch einen Schritt zu weit in Richtung Spitzensport? Erfahrungen des Sekundarlehrers Ueli Nacht, ehemaliger Spitzen-Handballer der Schweizer Nationalmannschaft, der massgeblich am tri-Mobil-Pilotprojekt beteiligt war, sprechen für den Triathlon als Schulsport.

Die beiden Oberstufenschulhäuser von Muri bei Bern waren zusammen mit dem Oberstufenschulhaus in Ostermundigen Ausführende des tri-Mobil-Pilotprojektes. An der Organisation massgeblich beteiligt war der Sekundarlehrer Ueli Nacht, der selbst bereits gute Erfahrungen gemacht hat beim Durchführen eines Mini-Triathlons mit seinen Neuntklässlern. Die Idee sei im allgemeinen sehr gut aufgenommen worden, bei Lehrern und Schülern. Allerdings einige Schwierigkeiten habe es schon gegeben. «Zum Beispiel, weil wir in unserem Schulhaus die Teilnahme und auch das Tragen von Velohelmen obligatorisch erklärten», erzählt er. «Wir erhielten Briefe von Eltern, die sich dagegen wehrten. Im Kanton Bern haben wir die Regelung, dass Schüler an fünf selbstbestimmten Tagen pro Jahr ohne Begründung frei nehmen können. Prompt trafen einige Entschuldigungsschreiben für diesen Tag ein.» Eine erzieherische Haltung, die er nicht verstehen könne.

Durchhalten

Der Triathlon-Tag in Muri stand unter dem Motto Durchhalten. Grundsätzlich und in vernünftigem Mass. Wer nicht mehr mochte, durfte es zwischendurch ruhig gemüthlicher nehmen. «Wir wollten die Schülerinnen und Schüler einmal erleben lassen, was es heisst, drei Dinge konsequent und vielleicht auch mit Überwindung nacheinander zu machen», erklärt Ueli Nacht. «Die meisten Schüler fanden den Tag gut und genossen ihn.» Das hinderete seine Schüler jedoch nicht, mit einem begeisterten: Au fein, keinen Triathlon! zu reagieren, als sie vernahmen, dass dieses Jahr etwas anderes unternommen werde. «Dieser Reaktion entnehme ich Angst, die Angst nämlich, etwas vollbringen zu müssen, was man nicht zu können glaubt. Wir erziehen heute ja geradezu dazu, den Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen»,

und diese Tendenz finde er in Anbetracht der aktuellen Wirtschaftslage sehr gefährlich. Ueli Nacht verweist auf die modernen Unterrichtsformen, den individualisierenden Unterricht. So sehr er diese schätze, man dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, dass darin auch die Gefahr stecke, zu lernen, den Weg des geringeren Widerstandes zu gehen.

Eigene Grenzen abtasten

Triathlon lasse sich sehr gut im Unterricht einbauen, sagt Ueli Nacht, als Ausdauertraining, an dem ihm sehr viel liege, oder als Sportereignis in viel bescheidenerem Rahmen: mit kürzeren Strecken, die nicht durch die Polizei abgesperrt werden müssen, ohne tri-Mobil und ohne grossen organisatorischen und administrativen Aufwand. Die drei Triathlon-Disziplinen eigneten sich daher auch ausgezeichnet als Ausdauertraining, weil sie bei den Jugendlichen beliebt seien. Ueli Nacht plädiert dafür, dass Schülerinnen und Schüler angehalten werden sollten, bis an die eigenen Grenzen zu gehen und abzutasten, ob das auch wirklich schon die Grenze sei. Sie sollten erlernen, allerdings nicht in einem blinden Leistungsverständnis, sich ein Ziel zu setzen und auch wirklich dahin zu gehen, auch wenn es Schweißstropfen kostet und auch mal Schmerz bedeutet. Dabei betont er, selbst ja nicht vom Ausdauersport her zu kommen, sondern vom Spiel. Und hin und wieder sei dann ein grosser Anlass gerechtfertigt als etwas besonderes.

Sind Auswirkungen erkennbar?

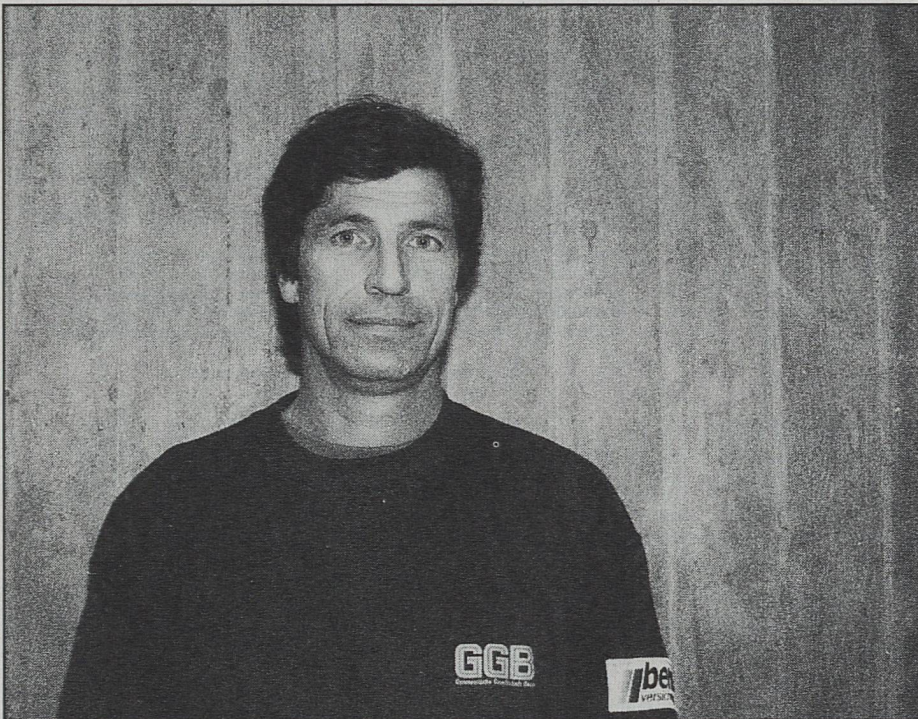
Eine Auswirkung auf die generelle Leistungsfähigkeit könne er nicht schlüssig feststellen, sagt Ueli Nacht. Hingegen könne er die Leistungssteigerung einzelner Schüler innerhalb eines halben Jahres Ausdauertraining bestätigen, die sich zum Bei-

spiel auch bei Spielen bemerkbar machen würden.

«Ich pflege das Ausdauertraining konsequent ab der Stufe 5, wenn ich die Klasse übernehme», erzählt er weiter. «Anfänglich gibt es jeweils grosse Widerstände, einige laufen schon nach 400 m nicht mehr. Dann üben wir das halt. Schon nach einem halben Jahr kann auch der schwächste Schüler durchhalten – und es gibt erschreckend schwache. Und wenn ich dann einen 12-Minuten-Lauf ankündige, wird schon gar nicht mehr erst gerüsselt.» Was wir den Jugendlichen aber vor allem auch mitgeben könnten, sei die Förderung der Kondition, die Stärkung des Herzens und der Lunge.

Mut, Leistung zu verlangen

«Es braucht den Mut, sich anzuhören: Das gefällt mir nicht, scheisst mich an», meint Ueli Nacht. «Man kann dann ruhig sagen: «Ich glaube Dir das. Aber probier es trotzdem einmal.» Es brauche auch den Mut, ein Minimum an Leistung zu verlangen und dann zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Wichtig sei einfach, früh zu beginnen. Wenn diese Voraussetzung da sei, störe es die Schülerinnen und Schüler auch nicht mehr, mal eine besondere Leistung zu erbringen, im Gegenteil, sie hätten sogar den Plausch dabei. «Ich weiss von einem Kollegen in Aarberg, der Kondition



Selbstvertrauen aufbauen

«Vielfach fehlt den Schülern auch das Selbstvertrauen zu einer Ausdauerleistung», stellt Ueli Nacht fest. «Wenn man als Lehrer nicht einfach kapituliert vor Schülern, die sagen, etwas einfach nicht zu können, kann man Selbstvertrauen aufbauen. Gerade mit einem Triathlon lassen sich die Leistungsgrenzen gut aufzeigen, und die Schüler erleben, dass sie viel mehr können, als sie selber meinen. Was können wir mehr mit auf den Weg geben, als dass Schüler erkennen: Ich bin wer, und ich schaffe das auch. Durch Leistung, durch Ausdauersport können sie lernen, an sich zu glauben, lernen, dass sie etwas leisten können. Und sie können das Selbstbewusstsein erlangen: Das kann ich, und das will ich.»

zu einem Schwerpunkt seines Unterrichts gemacht hat und damit unter den Schülern eine richtige Begeisterung ausgelöst hat», erzählt der engagierte Sekundarlehrer. «Das ist natürlich nur möglich, weil er von Anfang an konsequent so arbeitete, und vor allem in ganz verschiedenen Formen. Formenvielfalt im Ausdauertraining ist von grosser Bedeutung. Und mit Triathlon lässt sich ein abwechslungsreiches Ausdauertraining gestalten.»

Ursula Schürmann-Häberli

Fortbildungskurse des SVSS

Wie jedes Jahr finden in den Monaten Juli und August 1996 Fortbildungskurse des SVSS Schweizerischer Verband für Sport in der Schule statt:

- Trendspiele und Trendsportarten für die Schule, 8.–12. Juli in Sarnen (Anmeldeschluss 10. Mai). Auskunft und Anmeldung: Rolf Jakob, 6052 Hergiswil, Tel. und Fax P 041 630 45 43, G 041 660 48 44.
- Kanu im freiwilligen Schulsport, 14.–19. Juli in Roveredo/Misox GR und
- Kanu J+S-Leiterkurs I, 21.–26. Juli in Roveredo/Misox GR (Anmeldeschluss 18. Mai). Auskunft und Anmeldung für beide Kurse: Retus Caduff, 6170 Schüpfheim, Tel. 041 484 17 82.
- Polysportives Wochenende für Diplomierte (2 J+S-Fks), 31. August/1. September in Solothurn. Auskunft und Anmeldung: Daniel Müller, 4566 Halten, Tel. 065 35 49 89, Fax 065 35 25 26.
- Informatik und Gesundheitserziehung, 15.–17. August in Biasca TI. Auskunft und Anmeldung: Bruno Bettoli, 8841 Gross/Einsiedeln, Tel. 055 412 33 87.

Reisen, die ein bisschen tiefer gehen

Hotelplan

BALTISCHE STAATEN UND NORDWESTRUSSLAND

Lernen Sie auf einer Reise drei Völker näher kennen

Reisedatum: Sa 13.07. - Sa 03.08. 1996

Preise pro Person: Doppelzimmer Fr. 4960.-, Zuschlag Einzelzimmer Fr. 640.-, obligatorische Annullationsversicherung Fr. 25.-

Reiseleitung: Heidemarie Turi, Slawistin

... und das gehört dazu: Linienflug nach Wilna ab St. Petersburg, Unterkunft in guten Mittelklasshotels, Halbpension.

ZENTRALAMERIKANISCHES PANORAMA

Costa Rica, Nicaragua, Honduras, Guatemala, Belize

Reisedatum: Sa 13.07. - Fr 02.08. 1996

Preise pro Person: Doppelzimmer Fr. 8150.-, Zuschlag Einzelzimmer Fr. 880.-, obligatorische Annullationsversicherung Fr. 45.-

Reiseleitung: Herr Willy Loosli

... und das gehört dazu: Linienflug nach Costa Rica ab Belize, Unterkunft in Mittelklasshotels, Halbpension.

MADAGASKAR

Einzigartige Tier- und Pflanzenwelt und vielfältige Landschaftsbilder

Reisedatum: Sa 13.7. - Mo 29.07. 1996

Preise pro Person: Doppelzimmer Fr. 5750.-, Zuschlag im Einzelzimmer Fr. 775.-, obligatorische Annullationsversicherung Fr. 45.-

Reiseleitung: Herr Nicolas Wenger

... und das gehört dazu: Linienflug nach Madagaskar, Unterkunft in einfachen Mittelklasshotels, Halbpension. Vorbereitungstreffen: auf Einladung

RUND UM JÜTLAND (DÄNEMARK)

Eine Vielzahl von Schlössern und verträumten Städtchen

Reisedatum: Sa 20.07. - Sa 03.08. 1996

Preise pro Person: Doppelzimmer Fr. 4690.-, Zuschlag Einzelzimmer Fr. 475.-, obligatorische Annullationsversicherung Fr. 25.-

Reiseleitung: Vreni Bachofen

... und das gehört dazu: Linienflug nach Dänemark, Unterkunft in Mittelklass- und Erstklasshotels, Halbpension.

Buchungsstelle:

Hotelplan, Kultur & Natur, 8031 Zürich, Tel: 01/277 86 74-6

42138



Tibet & China

Nach dem Motto " *Einmal sehen ist besser als hundertmal hören*" würden wir Sie gerne ins fernöstlich Tibet und China begleiten. Für die Tibet & Chinarundreise vom 20.7.96 bis 9.8.96 sowie der Seidenstrassereise vom 17.7.96 bis 6.8.96 in den Sommerferien sind noch einige Plätze frei. Rufen Sie uns an und verlangen Sie die Reiseunterlagen.

Natur & - Kulturreisen China

Im Dickloo 3 / Postfach 150

8154 Oberglatt

Tel: 01 / 850 66 32 Fax: 01 / 850 09 37



Planen Sie Ihre SCHULREISE? Willkommen auf dem RELLERLI

- Moderne Gondelbahn
- Attraktive Sommerrodelbahn
- Kinderspielplatz
- Markierte, einfach begehbare Wanderwege (Rundreisebillette)
- Schönes Bergrestaurant mit gepflegter Küche und herrlicher Sonnenterrasse
- Unterkunft in Massenlager
- Interessante Gruppenangebote

Zu jeder Bergfahrt eine Gratis-Rodelfahrt
LET'S GO RODELN I

Gratisdokumentation bei LUFTSEILBAHN SCHÖNRIED AG, 3778 SCHÖNRIED
Berghaus 030 8 87 22, Talstation 030 8 87 12, oder 030 8 87 16, Fax 030 8 87 20

CAMPO DELL'ALTISSIMO '96

KUNST & BEGEGNUNG

Sommer/Herbst 1996

BILDHAUEREI IN MARMOR

MALEREIZEICHNEN AKTSTUDIE

2- und 3wöchige Kurse in der Toscana und auf der Insel Tinos (Griechenland)

Campo dell'Altissimo, Info und Prospekt:

Am Eichgarten 15, D-12167 Berlin

Tel./Fax 030 796 97 34

MALFERIEN

Ausspannen, malen in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz, auftanken, Freundschaften pflegen - unsere Malferien sollten Sie prüfen (Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse).

Centro Culturale

Palazzo a Marca 17, 6562 Soazza
Tel. (091)831 17 94 - Fax 831 20 85

Gitarre und Schulmusik

Besuchen Sie den traditionellen **Gitarrenkurs vom 14. bis 19. Oktober 1996** in der Pensione Primavera in **Brissago TI**. Unterricht für Anfänger(innen) und leicht Fortgeschrittene in idealen Kleingruppen. Kursbeitrag Fr. 485.-, darin inbegriffen: Unterkunft (DZ mit Bad und Frühstück), 3 Lektionen pro Tag, Kursmaterial. Maximale Teilnehmerzahl 24. Anmeldeschluss: 31. Juli 1996. Anmeldungen und Auskünfte bei der Kursleiterin Heidi Raas, Weinberg 4, 9545 Wängi TG, Telefon 052 378 15 51.

ITALIENISCH LERNEN IN ITALIEN

- Florenz und Lucca: Gruppen- oder Einzelunterricht das ganze Jahr über.
- Bologna, Cortona und Orbetello: Sommerkurs in mittelalterlichen Städten oder am Meer.

Centro Koinè

Via Pandolfini 27, I-50122 Firenze
Telefon 0039 55-213881, Fax 216949

MASUREN (Nordostpolen), das flache Land der tausend Seen und Flüsse.

Geführte **Wanderwochen** in kleinen Gruppen.

Wochenpreis inkl. Flug ab Zürich, Basis EZ, Vollpension Fr. 2391.-
Spezialwochen für Lehrer: 5. bis 12. Oktober 1996,
evtl. 12. bis 19. Oktober 1996



Talon (Lehrer)

Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Informationsunterlagen zur Masuren-Wanderwoche!

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

An: Heinz Friedli, Postfach 1, 5305 **Unterendingen**

Ferienlager St. Josefsdörfli ob Einsiedeln, 1100 m ü. M.

Der ideale Ferienort für Schullager, Jugendgruppen, Vereine, Familien usw.

Drei Häuser mit 14, 20 und 24 Betten. Duschen/WC, Heizung, separaten Zimmern für Leiter. Speisesäle und Aufenthaltsräume mit 60 Plätzen. Gut eingerichtete Küchen zum Selberkochen.

Ganzes Jahr geöffnet. Verlangen Sie die Preisliste.

Auskunft und Vermietung:

Genossame Dorf Binzen,
Postfach 135, 8840 Einsiedeln,
Telefon 055 412 51 54, Fax 055 412 79 35.

Besuchen Sie uns mal per Mausclick!

Wir haben uns im Internet eingeloggt:

<http://www.technorama.ch>

TECHNORAMA DER SCHWEIZ
Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur,

Lehrmittel zum Thema Sport

«Sporterziehung in der Schule», die Zeitschrift des SVSS, eines Fachverbandes des LCH, bietet nebst Hintergrundinformationen stets auch in unterrichtspraktischen Beiträgen Vorschläge und Tips für den Sportunterricht in der Schule. Die Zeitschrift ist dreisprachig. Das Jahresabonnement à 6 Hefte kostet Fr. 40.–.

«Sporterziehung in der Schule», Verlag SVSS, Neubrückstrasse 155, 3000 Bern 26, Tel. und Fax 031 302 87 27.

Spielend durchs Jahr

«Spielend durchs Jahr» ist eine Sammlung der Praxisbeilagen der Zeitschrift «Sporterziehung in der Schule» aus den Jahren 1992 bis 1995. Das Buch enthält Ideen und Anregungen für Sportunterricht und -erziehung – vom Laufen, Springen und Werfen über Ballspiele, von Spielerischem mit dem Mountainbike übers Klettern bis zum Snowboarden, vom Umgang mit Schwerkraft und mit Aggressionen bis zu wortloser Kommunikation – auf allen Stufen. Es ist auch in französischer und italienischer Sprache erschienen.

«Spielend durchs Jahr», Fr. 30.– (SVSS-Mitglieder Fr. 25.–). Verlag SVSS, Neubrückstrasse 155, 3000 Bern 26, Tel. und Fax 031 302 87 27.

Freianlagen für den Schul- und Vereinsport

Unter diesem Titel hat die bfu Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung eine Dokumentation mit Sicherheitsempfehlungen für Planung, Bau und Betrieb von Freianlagen für den Schul- und Vereinsport herausgegeben. Darin gibt die bfu sicher-

heitstechnische Empfehlungen zu Sportböden, Sprung- und Wurfanlagen, Geräterturnanlagen, mobilen Toren, Sicherheitsabständen, Beleuchtungen und sonstigen Einrichtungen und befasst sich mit rechtlichen Rahmenbedingungen bei Planung, Herstellung und Betrieb von Freianlagen.

Freianlagen für den Schul- und Vereinsport. Sicherheitsempfehlungen für Planung, Bau und Betrieb. Buchser, Markus, Bern 1995. bfu Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung, Laupenstrasse 11, Postfach 8236, 3001 Bern, Tel. 031 390 22 22, Fax 031 390 22 30.

Sporthallen

Bereits 1992 hat die bfu in Zusammenarbeit mit der ESSM Eidgenössische Sportschule Magglingen eine Dokumentation mit Sicherheitsempfehlungen für Planung, Bau und Betrieb von Sporthallen herausgegeben. Sie befasst sich mit Unfallgeschehen und Unfallrisiko in Halle, Betriebsräumen, auf Treppen, mit Geländern und Brüstungen und gibt Hinweise für behindertengerechtes Bauen und zu Haftpflichtfragen.

Sporthallen, Sicherheitsempfehlungen für Planung, Bau und Betrieb; Buchser, Markus und Fleischmann, Theo; Bern 1992. bfu Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung, Laupenstrasse 11, Postfach 8236, 3001 Bern, Telefon 031 390 22 22, Fax 031 390 22 30.

Unterrichtsbausteine für das Fach Sport

«Fertig ausgearbeitete Unterrichtsbausteine für das Fach Sport – Eine Ideenbörse für alle Pflicht- und Wahlthemen in den Sekundarstufen I und II» ist ein Baukasten

für den Sportunterricht, herausgegeben von der WEKA Verlag AG, Zürich. Die drei Ringordner enthalten klassenstufenbezogen, nach Sportart, Sportgerät und Schwierigkeitsgrad gegliedert, die fünf Bausteine «Individualsportarten in der Halle», «Individualsportarten im Freien», «Individualsportarten im Schwimmbad», «Grosse Spiele» und «Kleine Spiele» je mit Lektionsvorschlägen für den Unterricht. Dazu kommen Aktuelle Hinweise (Sportunterricht und Erziehungsauftrag, Grundlagenwissen, Aktuelle Trends und Tips) und Übungssammlungen, Angaben über organisatorische Hilfsmittel sowie Ideen und Materialien zu ausserunterrichtlichen Veranstaltungen. Um das Handbuch auf aktuellem Stand zu halten, liefert der Verlag alle drei bis vier Monate Ergänzungen nach, die Seite zu 80 Rp., ohne Abnahmepflicht.

«Fertig ausgearbeitete Unterrichtsbausteine für das Fach Sport», Fr. 198.– (inkl. MWSt.), Bestell-Nr. 69800. WEKA Verlag AG, Hermetschloostrasse 77, Postfach, 8010 Zürich, Tel. 01 434 88 88, Fax 01 432 82 01.

Neuer Sport- Videokatalog

Die Neuauflage des ESSM-Videokataloges ist erschienen! (ESSM Eidgenössische Sportschule Magglingen)

Er gibt in Kapitel gegliedert Übersicht über die mehr als 200 Filme in deutscher, französischer und italienischer Sprache, die von der ESSM-Fachstelle für audiovisuelle Mittel in den letzten Jahren erstellt worden sind. In dieser zweiten Ausgabe sind über 40 neue didaktische Lehrfilme zu verschiedenen Sportarten hinzugekommen. Jede Kassette wird mit einem Bildausdruck aus dem Film und einem Kurzkomentar vorgestellt. Neu hinzukommende Produktionen werden bis zur nächsten Auflage des Kataloges auf losen Blättern ergänzt und können auf der Innenseite des Umschlages festgemacht werden.

Der Verkaufskatalog kann bestellt werden bei: Mediothek ESSM, 2532 Magglingen, Tel. 032 276 362, Fax 032 276 404.



Im Geiste Olympias

**ab Fr. 49.-
pro Schüler**



Lausanne

Entdecken Sie Lausanne und das neue Olympische Museum

Nettopreis pro Person inklusive Übernachtung mit Frühstück, Jugend-Tellerservice, Besuch des Olympischen Museums, Abendessen im Jeunotel, Erinnerungsgeschenk.

Viele sportliche Aktivitäten wie Surfen, Segeln, Tennis, Schwimmen, Minigolf, Radfahren, Jogging, Pedalboote usw. oder tolle Ausflugsziele wie Montreux, Chillon, Tropfsteinhöhlen von Vallorbe, Greyerz erwarten Sie hier bei uns!

JEUNOTEL

Einfach, jung, dynamisch und unschlagbar im Preis

Auskünfte und Buchungen:

Verkehrs- und Kongressbüro Lausanne
Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Tel. 021/617 73 21, Fax 021/616 86 47

Olympisches Museum

Ein einmaliges Museum

SBB Benützen Sie den Zug nach Lausanne. Für Schulklassen 50 – 65% Reduktion

das kleine Freudenhaus

Thun/Berntorgasse



Für Schulreisen und Klassenlager:

Ein Theater, aber ein ganz anderes – verspielt, poetisch, sinnlich

1. Juni bis 2. November: Vorstellungen täglich ab 18.45 Uhr (ausser So und Mo).
Auskunft und Reservation
Telefon 033 83 16 03.

Einzigartig in der Schweiz: eine schöne, fröhliche, spinnige Stadtrundfahrt mit dem

Thuner Trampelwurm



Erlebnis Schulausflug im Zürcher Wyland

Soft-Rafting
auf dem Rhein

Lama-Trekking
im Zürcher Wyland

Der günstige Schulausflug mit Fun ab Fr. 31.-

Anmeldungen, Prospekte und Informationen bei:
**RHEIN TRAVEL GmbH, Telefon 01 867 06 38,
CH-8455 Rüdlingen**

Kleines Budget?

Anspruchsvolle Schüler?

Nahende Sommerferien?

Die Landschulwoche in diesem oder im nächsten Schuljahr?

Alles können wir Dir nicht abnehmen, aber im organisieren (auch kurzfristig) von Landschul-, Sport- und Erlebniswochen sind wir Profis.

Infos



033 545468



das haus
des organisierten
zufalls

stiftung salecina
ferien- und bildungszentrum
CH-7516 maloja
salecina telefon 081 824 32 39

Villa Erica

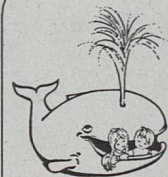
in San Bernardino/GR

Lagerhaus wochenweise zu vermieten, 46 Betten, moderner PC-Raum für Informatikkurse,

gute Seminar-Infrastruktur. Selbstkocher/HP & VP
Auskunft & Unterlagen:

LaSCALA 6558 Lostallo
Tel. 091/830.16.33
Fax 091/830.16.41

AUF DU UND DU MIT ELEFANT UND NASHORN



Wo sonst können Sie und Ihre Kinder einen Elefanten, ein Nashorn oder ein Zebra streicheln und füttern?

Wo sonst wird der Zoobesuch dank Kletterwal, Original Dampflok oder Piratenschiff zum abenteuerlichen Erlebnis?

Wo erlebt man attraktive Vorführungen von Delphinen und Seebären mehrmals täglich und bei jeder Witterung?

In Knies Kinderzoo in Rapperswil. Tiere und Natur erleben.

Live und hautnah. Täglich, auch an allen Sonn- und Feiertagen geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Kinderzoo Info-Linie: 055 220 67 67 oder 055 220 67 60

Ein Grund zum Feiern?



60 Jahre Schweizerische Flüchtlingshilfe

Die Gründung der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) 1936 stand ganz im Zeichen der Herrschaft der Nationalsozialisten in Deutschland. Nur wenige der vom Tod bedrohten jüdischen Menschen und anderen Verfolgten aus Deutschland und Österreich fanden damals Schutz in der Schweiz. Die Bundesbehörden hatten bereits 1933 das Asylrecht verschärft, um die Einwanderung sogenannter «wesensfremder Elemente», wie die osteuropäischen Juden damals bezeichnet wurden, zu erschweren. Tausende Menschen wurden während des Zweiten Weltkrieges an unseren Grenzen zurückgewiesen und in den sicheren Tod geschickt, auch als man bereits Kenntnisse von den Konzentrations- und Vernichtungslagern hatte. Es ist dies das wohl beschämendste Kapitel der jüngeren Schweizergeschichte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich die Schweiz wieder an ihre humanitäre Tradition erinnert. In den 50er, 60er und 70er Jahren wurden hier Menschen aus Osteuropa, Asien, Afrika und Lateinamerika offen aufgenommen. In den letzten 10 Jahren wurden die Türen wieder stärker kontrolliert. Mit den Revisionen des Asylgesetzes und der Einführung der Zwangsmassnahmen im Ausländergesetz soll die Einreise erschwert und die Wegweisung erleichtert werden. Rund die Hälfte der Bevölkerung fordert eine verschärfte Asylpolitik, 60% meinen, es habe in der

Schweiz schon genug Ausländer/innen. 1994 wurde jedes 8. und 1995 jedes 7. Asylgesuch positiv beantwortet.

Vor 60 Jahren haben sich Hilfswerke zusammengeschlossen, um gemeinsam für die Rechte verfolgter Menschen einzustehen, um zusammen mit engagierten Schweizerinnen und Schweizern eine menschenwürdige Asyl- und Flüchtlingspolitik zu vertreten. In der SFH sind heute die Caritas, das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS), der Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen (VSJF), das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH) und das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) vertreten. Die Hilfswerke sind nicht nur Anwälte der Menschen in Not, sie übernehmen auf vertraglicher Basis mit dem Bund und den Kantonen auch einen grossen Teil der Betreuungsarbeit. Dass die in der SFH zusammengeschlossenen Organisationen bereits so viele Jahrzehnte koordiniert zusammenarbeiten, ist ein Grund zum Feiern. Dass es die SFH immer noch gibt, muss uns auch nachdenklich stimmen: Heute wie damals braucht es Menschen und Organisationen, die kompromisslos für eine offene, gastfreundliche und humanitäre Schweiz eintreten.

Flüchtlinge dienen häufig als Sündenböcke. Kaum eine andere Gruppe hat mit so viel Vorurteilen zu kämpfen wie diejenigen Menschen, die bei uns Zuflucht suchen. Wenn sie nicht arbeiten, was sie in

den ersten Monaten des Asylverfahrens gar nicht dürfen, gelten sie als faul. Wenn sie arbeiten, also die Arbeiten ausführen, für die sich keine Schweizer/innen finden, dann nehmen sie uns die Arbeitsplätze weg. Asylsuchende, heisst es, machen sich auf unsere Kosten ein schönes Leben, sie bekommen im Tag 3 Franken Taschengeld.

Was fremd ist, macht Angst. Fremde Menschen mit ihren eigenen Bräuchen und kulturellen Traditionen verstehen wir nicht. Dass sie zu uns kommen, ist ein Ausdruck von globalen Entwicklungen, die unsere Welt immer komplizierter machen. Unwissenheit, Verunsicherung und Vorurteile sind der Nährboden für Fremdenangst und Fremdenhass. Nur eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem weltweiten Flüchtlings- und Migrationsproblem und mit der schweizerischen Asylpolitik kann dem entgegenwirken. Auch in der Schule.

Mit diesem Dossier will die Schweizerische Flüchtlingshilfe Lehrpersonen der Oberstufe und ihre Schülerinnen und Schüler einladen, sich mit den Themen Flucht und Flüchtlingspolitik in Geschichte und Gegenwart zu beschäftigen. Die Materialien sind so gestaltet, dass sie sich gut kopieren lassen und direkt im Unterricht eingesetzt werden können.

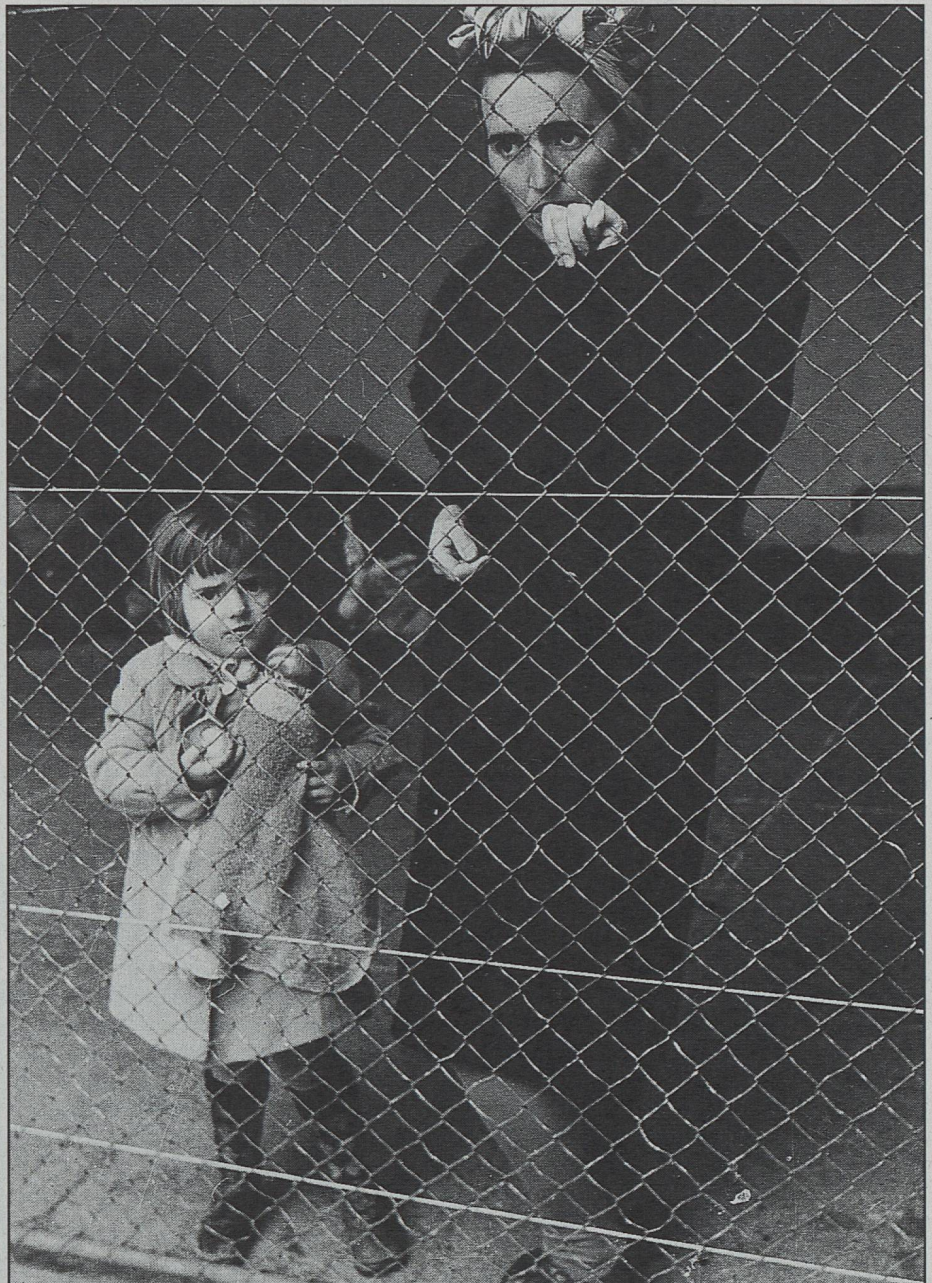
Schweizerische Flüchtlingshilfe

Offene Schweiz?

Kriege und Konflikte, Katastrophen, Not und Unterdrückung lösen Fluchtbewegungen aus. Von den schätzungsweise rund 20 Millionen Menschen, die heute weltweit auf der Flucht sind, finden die meisten in einem Land in ihrer Region Aufnahme. Von den Flüchtlingen aus armen und von uns weit entfernten Ländern kommen nur ganz wenige bis an unsere Grenzen. Erst der Krieg im ehemaligen Jugoslawien hat uns wieder deutlich gemacht, dass auch in unserer Nachbarschaft Menschen gefährdet sind.

1933–45: Flucht vor den Nationalsozialisten

Vor und während des Zweiten Weltkrieges sind die Schweizer Grenzen für die meisten Flüchtlinge geschlossen. Die eidgenössische Fremdenpolizei veranlasst, dass die Pässe von Juden und Jüdinnen aus Deutschland und Österreich mit einem «J» gekennzeichnet werden. So können diese Verfolgten an der Grenze erkannt und zurückgewiesen werden. Viele Flüchtlinge werden in den Tod geschickt. Bei Kriegsende sind in der Schweiz rund 115 000 gemeldete Flüchtlinge anwesend, von denen die meisten bald wieder ausreisen: Deserteure und andere Militärpersonen, aber auch viele sogenannte Zivilflüchtlinge und Kinder. Die Betreuung der Flüchtlinge übernehmen die in der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) zusammengeschlossenen Organisationen.



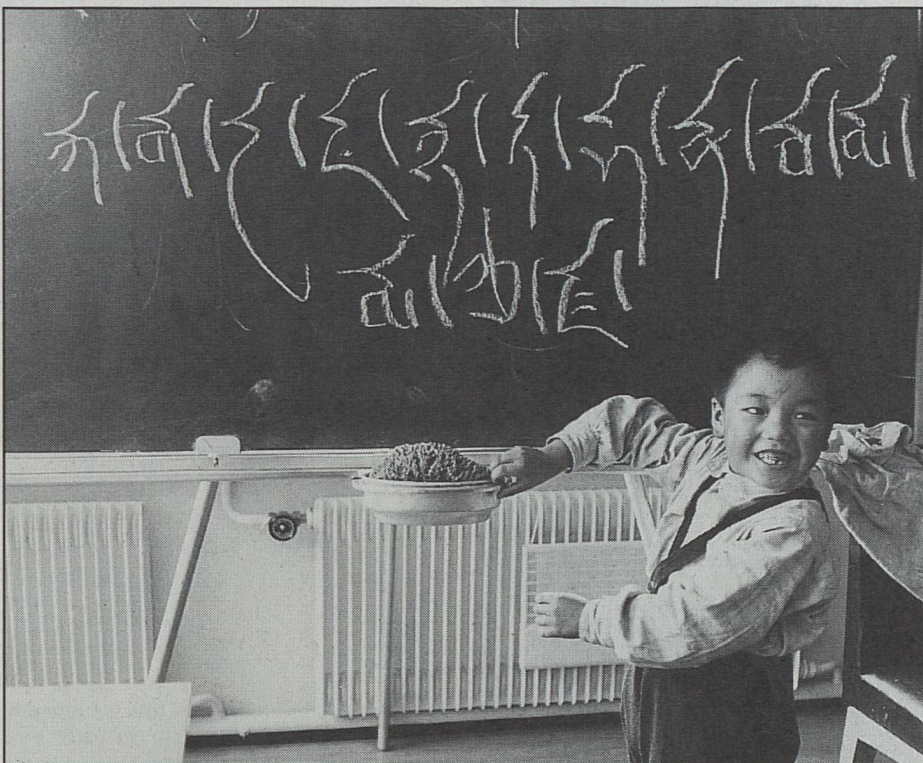
Mutter und Kind aus Belfort in einem Zürcher Flüchtlingslager. Foto H. Staub/Stiftung für Photographie



1956: Ungarnaufstand

Der Kampf für mehr Freiheit in Ungarn wird mit militärischer Gewalt unterdrückt, 200 000 Menschen fliehen vor dem Einmarsch der Sowjetunion. Der Bundesrat beschliesst, 11 000 von ihnen aufzunehmen. Eine grosse Sympathiewelle geht durch das Land, Tausende von Privatpersonen helfen spontan: Sie spenden Geld und Kleider, bieten Wohnungen und Arbeitsplätze an. Nicht zuletzt aus ideologischen Gründen sind diese Flüchtlinge im Zeitalter des Kalten Krieges willkommen. Das Rote Kreuz organisiert den Transport der Flüchtlinge in die Schweiz, später übernehmen die Hilfswerke die Betreuung der Menschen und arbeiten eng mit dem Bund zusammen. Insgesamt finden über 16 000 Personen aus Ungarn Asyl in der Schweiz.

Sammlung für Ungarn auf dem Bahnhofplatz Zürich. Foto RDZ



1959–63: Flucht aus Tibet

1950 besetzt China das benachbarte Tibet, die Menschen dort werden zunehmend stärker unterdrückt. Als 1959 der Dalai Lama, das religiöse und weltliche Oberhaupt der Tibeterinnen und Tibeter ins Exil nach Indien geht, setzt eine grosse Fluchtbewegung von gegen 100 000 Menschen ein. Durch private Aktionen kommen zuerst nur wenige Kinder ins Pestalozzidorf nach Trogen und in Pflegefamilien. Später nimmt die Schweiz nochmals 1000 Personen auf. Heute beherbergt unser Land die grösste tibetische Exil-Gemeinde in Europa. Ihr Kloster in Rikon im Kanton Zürich gilt weit über die Grenzen hinaus als wichtiges religiöses und kulturelles Zentrum.

Tibetischer Knabe in der Schweiz. Foto COMET



1968/69: Prager Frühling

Die Reformbewegung in der damaligen Tschechoslowakei wird von der Sowjetunion niedergeschlagen. Wie schon beim Ungarnaufstand haben die Schweizerinnen und Schweizer grosse Sympathien für diesen Freiheitskampf. Gegen 15 000 Menschen erhalten Asyl in der Schweiz und werden offen empfangen. Hilfswerke, Behörden und Privatpersonen arbeiten dabei eng zusammen. Auch in der Wirtschaft sind die gut qualifizierten Flüchtlinge aus Osteuropa in dieser Zeit des Wachstums willkommen und werden gut integriert.

Fähnchenverkauf der Schweizerischen Flüchtlingshilfe zugunsten der tschechoslowakischen Flüchtlinge. Foto COMET



70er Jahre: Flüchtlinge aus Afrika, Asien und Lateinamerika

Nach der Unabhängigkeit von den Kolonialmächten entstehen in vielen Ländern der «Dritten Welt» Konflikte und dadurch neue Fluchtbewegungen. 200 vertriebene Inder aus Uganda, gegen 1600 Menschen aus Chile und rund 8000 Flüchtlinge aus Indochina (Vietnam, Laos, Kambodscha) finden im Rahmen internationaler Programme in der Schweiz Aufnahme. Der Bund übernimmt ab 1977 einen grossen Teil der Unterstützungsbeiträge für Flüchtlinge. 1979 wird das Asylgesetz verabschiedet und damit die rechtliche Grundlage für die Anerkennung oder Ablehnung von Asylgesuchen geschaffen.

Flüchtlingskind aus Indochina. Foto SFH

Seit 1980: Unterdrückung in der Türkei

Eine lang andauernde politische und wirtschaftliche Krise führt am 12. September 1980 zu einem Putsch des Militärs. Politische Organisationen und Parteien werden verboten, zehntausende Menschen inhaftiert und gefoltert, viele fliehen ins Ausland. Bis heute leidet das kurdische Volk im Osten der Türkei besonders stark unter den fortdauernden Menschenrechtsverletzungen. Sein Kampf für mehr Unabhängigkeit und für die Anerkennung seiner eigenen Sprache und Kultur wird brutal unterdrückt. Flüchtlinge aus der Türkei und aus Kurdistan sind in den 80er Jahren die grösste Gruppe unter den Asylsuchenden.

Türkische Kinder, Integrationsprojekt des HEKS für Flüchtlingskinder in Basel. Foto R. Lüscher/HEKS Fotoarchiv



Seit 1983: Bürgerkrieg in Sri Lanka

Schon lange fordert die tamilische Minderheit in Sri Lanka mehr Unabhängigkeit oder gar einen eigenen Staat. 1983 kommt es zu schweren Ausschreitungen gegen die Tamilen, es herrscht Krieg, und Hunderttausende fliehen. Einige tausend Menschen stellen in der Schweiz ein Asylgesuch. Viele Schweizerinnen und Schweizer stehen diesen Flüchtlingen misstrauisch und ablehnend gegenüber. Die Boulevardpresse führt Mitte der 80er Jahre eine eigentliche Hetzkampagne gegen Asylsuchende. Erst nach einigen Jahren verbessert sich die Haltung der Schweizer/innen gegenüber diesen Flüchtlingen.

1993 schliessen die Schweizer Behörden mit der Regierung von Sri Lanka ein Abkommen über die Rückkehr der Flüchtlinge. Als sich die Lage erneut verschlechtert, werden die Rückführungen sistiert. Seit April 1996 können tamilische Flüchtlinge wieder zwangsweise zurückgeschafft werden. Für die Hilfswerke ist die Sicherheit der Rückkehrenden zur Zeit nicht gewährleistet. Die Tamilen sind in Sri Lanka weiterhin willkürlichen Durchsuchungen, Kontrollen und Verhaftungen ausgesetzt.



Begegnung mit einem tamilischen Flüchtling. Foto aus dem Film «My mother is in Sri Lanka»/Archiv SFH

1991–1995: Krieg im ehemaligen Jugoslawien

Die Hintergründe: Jugoslawien, ein aus mehreren Völkern zusammengesetzter Bundesstaat, beginnt Ende der 80er Jahre auseinanderzufallen. Slowenien und Kroatien erklären ihre Unabhängigkeit. Während Slowenien von einem längeren Krieg verschont wird, kommt es in Kroatien zu Kämpfen zwischen der Regierung und der dort lebenden serbischen Minderheit, die von Serbien unterstützt wird. Später greift der Krieg auf Bosnien-Herzegowina über. Anfang 1992 sprechen sich die in Bosnien lebenden Muslime und Kroaten für die Unabhängigkeit aus, im Gegensatz zu den bosnischen Serben. Es bricht ein Bürgerkrieg zwischen den einzelnen Volksgruppen aus, die je eigene Gebiete für sich beanspruchen. Diesen grausamen Krieg der «ethnischen Säuberung» will die ohnmächtige internationale Gemeinschaft mit verschiedenen Teilungsplänen beenden. Im Herbst 1995 wird das Abkommen von Dayton unterzeichnet – ein noch unsicherer Friede.

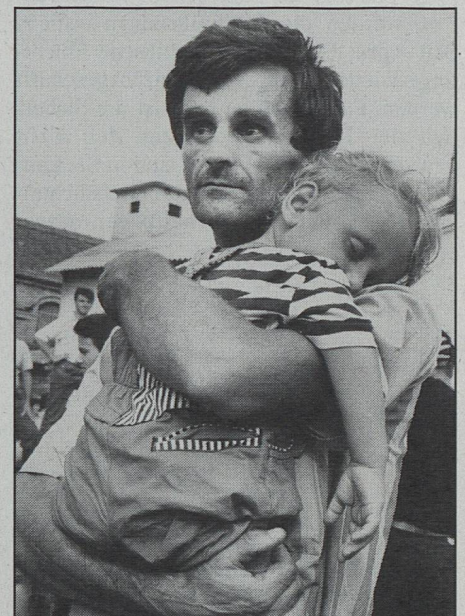
Die Flüchtlinge: Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien ist vor allem ein Krieg gegen die Zivilbevölkerung. «Ethnische Säuberung» heisst nichts anderes, als dass Angehörige einer bestimmten Volksgruppe von einer anderen gewaltsam vertrieben oder gar umgebracht werden. Hunderttausende Menschen fliehen, manchmal sogar vor ihren eigenen Nachbarn. Dieser Krieg spielt sich in Europa ab, auch die Schweiz ist nun plötzlich nicht weit von einer Kriegsregion entfernt. Im Sommer 1992 werden dank den Bemühungen der Schweizerischen Flüchtlingshilfe 2000 Frauen und Kinder in der Schweiz aufgenommen, später können weitere Flüchtlinge einreisen. Saisoniers oder Besucher/innen, die schon in der Schweiz sind, dürfen vorläufig bleiben. Ende 1995 leben in der Schweiz gut 26 000 Flüchtlinge aus Bosnien.

Die Rückkehr: Das Friedensabkommen sieht vor, dass die Flüchtlinge unter dem Schutz der UNO (UNHCR) in ihre Heimat zurückkehren sollen. Voraussetzung ist allerdings, dass die Sicherheit dieser Menschen auch wirklich gewährleistet ist und ihnen beim Wiederaufbau ihrer Existenz geholfen wird. Die Schweiz hat 4500 Menschen als Flüchtlinge anerkannt, sie können hier bleiben. 22 000 Personen wurden nur vorläufig aufgenommen, sie müssen bis zum Sommer 1997 wieder ausreisen. Die Lage in Bosnien wird von den Behörden und den Hilfswerken zum Teil unterschiedlich beurteilt. Es ist zwar vorgesehen, die Rückkehrenden beim Wiederaufbau ihrer zerstörten Heimat zu unterstützen, es bestehen aber noch kaum konkrete Projekte. Für die schweizerischen Hilfswerke ist die Rückkehr in Sicherheit und Würde noch nicht für alle Flüchtlinge garantiert. Sie fordern, dass vor allem die freiwillige Rückkehr unterstützt wird, und wehren sich gegen zwangsweise Rückschaffungen.

Die Familie Kadic aus Bosnien in einem Davoser Durchgangsheim. Sie mussten am 1. Mai 1992 fliehen, ihr Hof wurde wenige Tage später niedergebrannt. Foto G. Baselgia/Archiv SFH



Krieg in Ex-Jugoslawien: Vater und Kind. Foto UNHCR/Le Moyne



Wie wir aufgenommen wurden ...

«In der Klasse habe ich beinahe vergessen, dass ich hier fremd bin, so lieb waren die Mitschülerinnen zu mir. Ein Mädchen hat mich gleich eingeladen, mich neben sie zu setzen. In der Pause sprechen meine Mitschülerinnen natürlich in ihrer Mundart. Aber weil ich sie noch nicht verstehe, bemühen sie sich meinerwegen, auch in der Pause schriftdeutsch zu sprechen. Ich war ganz gerührt, dass sie so rücksichtsvoll sind.»

Jana Eisnerová aus der CSSR, 1968

(In: *Das kalte Paradies, Emigration – Integration – Konfrontation*, herausgegeben von Eric A. Peschler, Verlag Huber, Frauenfeld 1972)

«Schon in kurzer Zeit bemerkten wir, dass die Schweizer ein liebenswürdiges,

gastfreundliches Volk sind. Tags und abends besuchten uns dauernd Dutzende von Schweizern aus dieser Gegend. Unsere Besucher waren unterschiedliche Leute, Menschen im mittleren Alter und Jugendliche. Die Kinder begleiteten ihre Eltern auch sehr gerne zu uns. Sie brachten uns Kleider, Spielzeuge und Bücher. Am Abend zeigten uns freiwillig ein paar Damen, wie man strickte.»

Kanika Chhim-Buoy aus Kambodscha, 1979

(In: *Fremd in der Schweiz, Texte von Ausländern*, Edition Francke im Cosmos Verlag, Muri b. Bern 1987)

«Schliesslich wurde ich zur Befragung vorgeladen. Vier Stunden sass ich im Büro

eines Beamten, der mit einem Dolmetscher versuchte, mein Asylgesuch zu Papier zu bringen. Auch hier wieder die Vorwürfe. «Sie sind nur in die Schweiz gekommen, weil hier für sie das Paradies ist.» Ich erklärte ihm, die Schweiz sei für mich kein Paradies, sondern eine Möglichkeit zu überleben, bis zur gefahrlosen Rückkehr ... Politische Flüchtlinge zu befragen, überforderte ihn, irgendwie tat mir der Beamte leid.»

Türkische Frau, 1981

(In: *Fluchtpunkte, Menschen im Exil*, herausgegeben von Rudolf Karlen, Lenos Verlag, Basel 1986)

«Neu ist, dass die Leute wegschauen, wenn ich grüsse. Und im Zug bekomme ich oft keine Antwort, wenn ich frage: «Ist hier noch frei?» Als ich einmal mit meiner Frau und einer Schweizer Freundin in einem Restaurant war, haben uns die Leute am grossen Tisch beschimpft. Liselotte haben sie «Hure» genannt. Ihr Mann hat uns dann mit dem Auto abgeholt. Wir hatten grosse Angst. Warum uns die Menschen in der Schweiz hassen, weiss ich nicht. Vielleicht ist ihnen einfach langweilig.»

Nadarajan Balasubramaniam aus Sri Lanka, 1992

(In: *Schweizerischer Beobachter, Sonderdruck «Fremdes kann auch Hoffnung wecken»*, 1992)

Wir wollen Euch nicht: Angst vor Menschen in Not?

Die grössten Flüchtlingstragödien finden in den ärmeren Regionen der Welt statt. Weitaus die meisten Menschen, die fliehen müssen, gehen in ein Land in ihrer Nachbarschaft oder Region. So haben zum Beispiel Zaire und Tansania, beides arme Länder, hunderttausende Flüchtlinge aus Ruanda aufgenommen. Nur wenige Flüchtlinge haben die Möglichkeit, zu uns zu kommen: 1994 haben 320 000 Menschen in den EU- und EFTA-Staaten Asyl beantragt, das waren 0,3% aller internationalen Flüchtlinge und Migranten/-innen. Im gleichen Jahr wurden in der Schweiz gut 16 000 Asylgesuche gestellt. Zusammen mit anerkannten Flüchtlingen, denjenigen Personen, deren Status noch nicht geregelt war oder die aus humanitären Gründen vorläufig aufgenommen wurden, waren rund 120 000 Personen dem Asylbereich zugeordnet. Das sind weniger als 2% der Bevölkerung. Und trotzdem haben wir Angst vor

«Asylantenströmen» und «Fluchtwellen», die uns «überschwemmen» könnten.

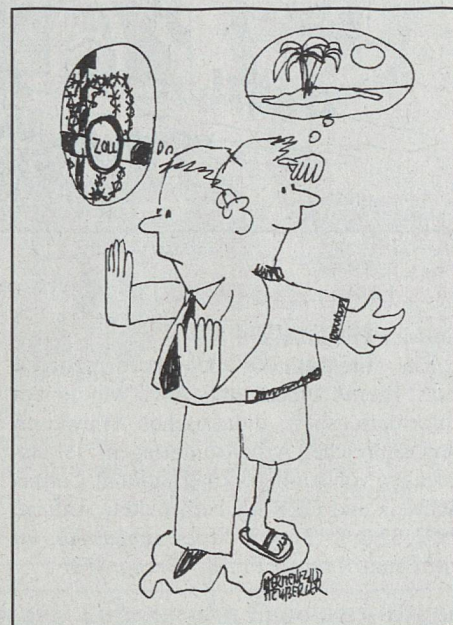
Die Hälfte der Schweizerinnen und Schweizer wollen eine Verschärfung der Asylpolitik.

Die Hälfte der Schweizerinnen und Schweizer hatten noch nie Kontakt mit einem Asylsuchenden.

Drei Viertel der Schweizerinnen und Schweizer meinen, dass Ausländerinnen und Ausländer unsere Kultur und unsere Gesellschaft bereichern.

60% der Schweizerinnen und Schweizer meinen, in unserem Land habe es schon genug ausländische Menschen.

(Alle Angaben aus: *Schweizerischer Beobachter, Sonderdruck «Fremdes kann auch Hoffnung wecken»*, 1992)



Forschen und Fragen: Ein Wettbewerb

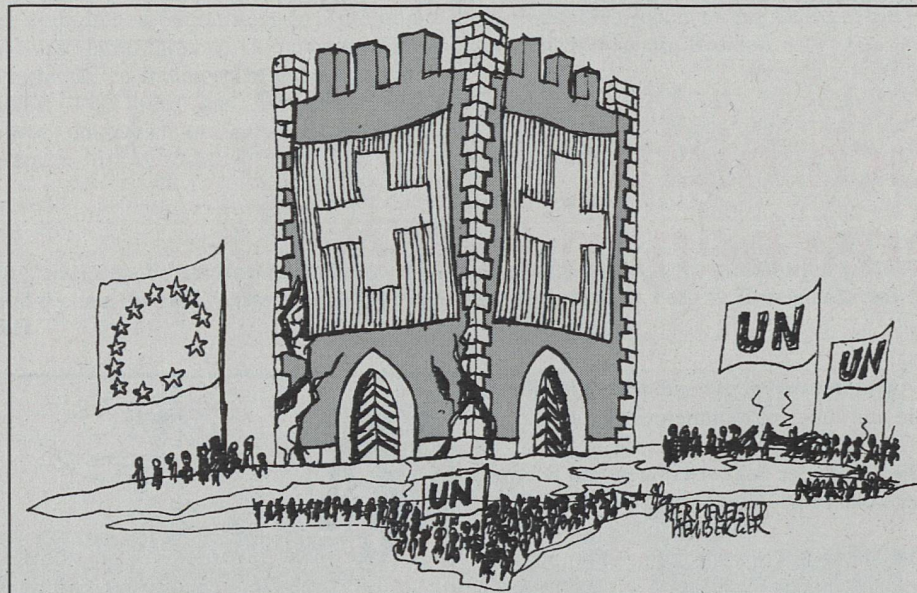
Wir laden Schülerinnen und Schüler ein, das Gespräch mit Direktbetroffenen zu suchen. Zum Beispiel mit anerkannten Flüchtlingen, die vor einigen Jahren in die Schweiz gekommen sind, oder mit Asylbewerbern/-innen die erst seit kurzem in der Gemeinde wohnen. Aber auch mit Betreuern/-innen, engagierten Politikern/-innen oder mit Vertretern/-innen von Behörden, Kirchen und Hilfswerken.

Aus diesen Gesprächen verfassen die Schülerinnen und Schüler einzeln oder in Gruppen eine kleine Reportage oder ein Interview für die Lokalzeitung.

Alle Beiträge, die bis zum **30. September 1996** an die SFH («Wettbewerb», Postfach 8154, 3001 Bern) eingeschickt werden, nehmen an der Verlosung teil.

Zu gewinnen gibt es

- Eine Schulreise für die ganze Klasse nach Morteau (F) in der Nähe von Le Locle, mit einem Besuch in der traditionellen Caramel-Fabrik Klaus. (Zum Jubiläum der SFH produziert die Firma Caramel-Schachteln wie vor 60 Jahren.)
- 12 CDs «Rock gegen Hass»
- 12 Uhren «Rock gegen Hass»



Materialien zum Thema

Dossier Flüchtlinge

Ein umfassendes Unterrichtsmaterial zum Thema Flucht und Asyl. Mit einem Informationsheft, didaktischen Hinweisen und zahlreichen Arbeitsunterlagen. Herausgegeben von Amnesty International, Caritas Schweiz und HEKS. Überarbeitete Auflage 1992, 32 S. + 12 x 4 S. Arbeitsmaterialien zu einzelnen Themen, Fr. 18.–. *Bezug: SFH*

Videofilm «Letters to Srebrenica»

Ein einfühlsames Portrait über die 19jährige Ina, die aus Bosnien in die Schweiz geflohen ist. Mit einer Kamera führt sie ein Video-Tagebuch für ihre Freundin Amela, die in der Heimatstadt zurückgeblieben ist.

Daniel von Aarburg, 1995. Mundart und bosnisch mit dt. Ut. (VHS), 56 Min. *Verleih: ZOOM, Erlachstr. 21, 3000 Bern 9, Tel. 031 301 10 16, Fax 031 301 28 60.*

Didaktische Hinweise

Komplexe Lernfelder bergen immer die Gefahr einer Überforderung der Schülerinnen und Schüler, allzu starke Vereinfachungen werden dem Thema nicht gerecht. Aktive Lernformen (Erarbeitung von Themen in Gruppen, Nachforschen, Vorträge, Reportagen, Einbezug von Gästen und Fachpersonen etc.) geben daher den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, an eigene Erfahrungen und Interessen anzuknüpfen. Dieses Dossier umfasst:

- eine historische Betrachtung der Schweizerischen Flüchtlingspolitik
- Informationen zur aktuellen Situation der bosnischen Flüchtlinge
- Aussagen zur Haltung der Bevölkerung gegenüber Asylsuchenden
- die Einladung zur Teilnahme an einem Wettbewerb.

Aus den verschiedenen Materialien ergeben sich zahlreiche Fragestellungen für den Unterricht. Zum Beispiel:

● Fluchtursachen

Was sind die Gründe, weshalb Menschen fliehen? Wie unterscheiden sich die Fluchtursachen voneinander?

● Fluchtbewegungen

Aus welchen Regionen sind Flüchtlinge zu uns gekommen? Hat sich dies in den letzten Jahrzehnten verändert? In welche Länder – ausser der Schweiz – sind die Menschen aus den genannten Konflikten geflohen?

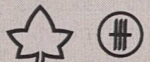
● Aufnahme

Wovon hängt es ab, ob die Schweiz Flüchtlinge gastfreundlich aufnimmt oder abweist? Wie wurden die verschiedenen Flüchtlingsgruppen aufgenommen? Was sind die Aufgaben und Ziele von Organisationen wie der SFH?

Impressum

Herausgeberin/Fotos

Schweizerische Flüchtlingshilfe
Monbijoustr. 120
Postfach 8154
3001 Bern
Tel. 031 370 75 75
Fax 031 370 75 00
PC-Konto 30 -16 741 - 4



Die SFH ist Mitglied
der ZEWO

Konzept & Text

Michael Herzka

Beratung

Christian Graf-Zumsteg
Carole Altindal, Heinz Haab

Gestaltung, Illustrationen

Hermenegild Heuberger, «SLZ»

Sonderdruck aus SLZ Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung 6/96

Fotokopien mit Quellenangabe gestattet.

DIAVOLEZZATM

PONTRESINA

DIAVOLEZZA, das ideale Ausflugsziel mit den vielen Möglichkeiten für Ihre Schulreise, bietet Ihnen:

- Gute Zugverbindungen und Parkplätze für Cars
- Unvergessliches Panorama auf den Piz Palü, Piz Morteratsch und den Viertausender Piz Bernina
- Lehrreiche Gletscherwanderung unter kundiger Führung nach Morteratsch
- Schöne Wanderung am Diavolezzasee vorbei zur Talstation
- Wanderung zum Munt Pers
- Speziell günstige Kollektivbillette für Schulen
- 200 neue, moderne Touristenlager im Berggasthaus

Auskunft erteilt:

DIAVOLEZZA BAHN AG, 7504 Pontresina
Telefon Bahn 081 842 64 19, Fax 081 842 72 28
Telefon Berghaus 081 842 62 05, Fax 081 842 61 58



St.-Beatus-Höhlen

Das ideale Ausflugsziel
am Thunersee

Prähistorische Siedlung. Zelle des heiligen Beatus
1 km beleuchtete Tropfsteinhöhle mit Wasserfällen
und Innenschluchten
Spielplatz mit Drachenrutschbahn, Höhlenmuseum

Das Natur- und Familienerlebnis



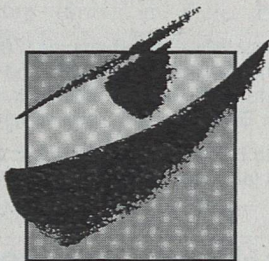
Restaurant beim Höhleneingang

Öffnungszeiten:

täglich von 9.30 bis 17.00 Uhr, April bis Oktober
Führungen etwa alle 30 Minuten

Auskunft:

Beatushöhlen-Genossenschaft, 3800 Sundlauenen,
Telefon 036 41 16 43



LEUKERBAD

Torrent-Bahnen, Albinen

Ihr nächstes Ausflugsziel Wallis

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in alle Richtungen
- EINMALIG: Wanderung ab Bergstation über den Restipass nach Ferden-Goppenstein (Lötschental)
- Panorama-Restaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation (4, 8, 12, 14, 20 Betten)

Eine Schulreise nach Torrent ist unvergesslich!

Im Sommer reisen Kinder

(bis 16 Jahre) in Begleitung der Eltern gratis.

Torrent-Bahnen AG · CH-3954 Leukerbad

Telefon 027 61 16 16

Restaurant/Ferienlager Rinderhütte

Telefon 027 61 19 44

Der Sommerspass für gross und klein

- Rodelbahn
- Dreier-Sessellift
- Naturlehrpfad
- Benediktusweg



Bitte senden Sie mir:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Tarife / allg. Informationen | <input type="checkbox"/> Geführte Wanderungen |
| <input type="checkbox"/> Angebote Vereine / Schulen | <input type="checkbox"/> Brunni-Pfad-Buch (Fr.15.-) |
| <input type="checkbox"/> Wander-Tips | <input type="checkbox"/> Brunni-Pfad-Prospekt |

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an: **Luftseilbahn Engelberg-Brunni**
Tel. 041 637 14 66 **6390 Engelberg**

Wenn Sie den Lehrerinnen und Lehrern etwas verkaufen wollen

Beschaffen Sie sich die Inseratenunterlagen! Telefon 01 928 56 11, Charles Maag verlangen. Oder Direktwahl 01 928 56 07.

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

Ferienhaus Törbel im Ski- und Wandergebiet Moosalp, Törbel im Wallis

Das **Ferienhaus Törbel** ist ideal für Schulen, Vereine und Gruppen, die ihren Aufenthalt selber gestalten und die Mahlzeiten selber zubereiten wollen. Das komfortable Ferienhaus bietet:

- ◆ 4 Schlafräume à 10 Betten als Masselager
- ◆ 6 Zimmer à 2 Betten mit sep. Dusch- und WC-Räumen
- ◆ 3 sep. Räume als Ess-, Aufenthalts- und Arbeitsräume
- ◆ grosszügige Küche, Elektroheizung und mod. Sanitäranlagen

Vermietung: Gemeindekanzlei, 3923 Törbel, Telefon 028 52 22 27

Ferienheim Schönried bei Gstaad

für Selbstkocher Fr. 13.–, Vollpension ab Fr. 24.– pro Person (exkl. MWSt). Zimmer und Gruppenunterkunft vorhanden.

Winter 1996/97 bereits belegt.

Weitere Informationen erhalten Sie bei C. + P. Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26.

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:
Amministrazione Patriziale, Losone,
telefono 091 791 13 77

Responsabile: M. Fornera, Losone,
telefono 091 791 63 37

Custode: E. Belotti, Losone,
telefono 091 791 54 64



Ferienhaus Valbella 7058 Litzirüti/Arosa

Das Badener Ferienhaus liegt eine Bahnstation vor Arosa inmitten des wunderschönen Wandergebietes im oberen Schanfigg. Zimmer mit 2 bis 4 Betten, ideal für Familien und Gruppen. Eigener Kinderspiel- und Sportplatz.

Vollpension Schüler ab Fr. 33.–
Vollpension Erwachsene
ab Fr. 50.–

Auskünfte:
Familie R. Guldin
7058 Litzirüti
Telefon 081 377 10 88
Fax 081 377 31 65

Gratis!

Suchen Sie Ihre
Unterkunft über uns!
Wir vermitteln über 450
Hotels, Sportzentren,
Seminar- und Lager-
häuser für Gruppen ab 12
Personen. Schweiz-weit.

Wir sind wirklich gratis!
Wenigstens für Sie; denn
die Hausbesitzer und
Hoteliere zahlen uns eine
fixe Jahresgebühr (statt
eigene Werbung zu be-
treiben).



Seit über 18 Jahren.
Immer schneller und besser.

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN
Tel. 061 915 95 95, Fax 061 911 88 88

Naturfreundehaus «Widi», Frutigen (Berner Oberland)

Gut eingerichtetes Haus mit 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer. Modern eingerichtete Selbstverpflegerküche, 2 gemütliche Aufenthaltsräume, 2 Waschräume mit Duschen, Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Parkplatz vor dem Haus. Das Haus liegt direkt an der Kander und ist etwa 1,2 km vom Bahnhof entfernt. Günstige Lagertaxen.

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon P 031 992 45 34, G 031 386 57 15.

Das gute Lagerhaus: Wädenswilerhaus Miraniga, 7134 Obersaxen GR, 1400 m

42 Betten, 10 Zimmer, Duschen, Ess- und Aufenthaltsraum mit Cheminée, sep. Spielzimmer, Sonnenterasse, grosse Spielwiese, zusätzliche Ferienwohnung mit 6 Betten auf Wunsch. Vollpension, ganzjährig offen.

Noch **wenige freie Termine 1996**, jetzt buchen!
Auskunft und Anmeldung: Sekretariat Oberstufenschule,
Postfach 472, 8820 Wädenswil, Tel. 780 07 16, Fax 780 81 63

Hospental UR

Zu vermieten total renoviertes Lagerhaus, ca. 70 Plätze, in Hospental, dem Wander-, Erholungs- und Sportparadies für Frühling, Herbst und Winter (Skigebiete Winterhorn, Gemsstock, Nätschen/Oberalp, Realp). Eigentümerin: Einwohnergemeinde Walchwil.

Auskunft erteilt: Lina Hürlimann, Tonishofstr. 24, 6318 Walchwil,
Telefon 042 77 11 23 (abends), ab 25.3.1996: 041 758 11 23.

Gruppenhaus «Horst», Speicher AR

Ideales Haus für Schulen, Familienferien und Lager aller Arten. Selbstkocherhaus, 9 Zimmer (alle mit fliessend Kalt- und Warmwasser). Genügend Duschen und WCs. 33 Betten, heller Speisesaal, zwei Aufenthaltsräume. Viele Wandermöglichkeiten. Herrlicher Rundblick vom Säntis über das Appenzellerland bis zum Bodensee. Hallenbad im Dorf. St. Gallen ist mit der Bahn in 20 Min. zu erreichen. Dort hat es viele Sehenswürdigkeiten, z. B. die weltberühmte Stiftsbibliothek. Verlangen Sie unsere Dokumentationsmappe. Ferien- und Erholungsheim Libanon, 9042 Speicher, Telefon 071 344 23 23.

Liebe Leserin,
lieber Leser

INSERTATE sind die wohlthuenden Verschnaufpausen zwischen anspruchsvollen Textbeiträgen. Wer INSERTATE liest, kauft besser ein! Nehmen Sie bei Ihrem Einkauf Bezug auf die «SLZ»! Das nützt Ihnen, dem Lieferanten und der «SLZ».

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

Zürichsee Zeitschriftenverlag,
8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 11
Telefax 01 928 56 00

Magazin

Innerschweizer kämpfen gegen «Seminarvogt»

Fremde Vögte sind in der Innerschweiz verpönt. Geknechtet wähen sich zurzeit gewisse Kreise von der Schweizer Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK): Von der empfohlenen Aufhebung der Lehrerseminare wollen sie nichts wissen.

Im letzten Herbst hatte die EDK zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen der Volksschule die Matura und drei Jahre Pädagogische Hochschule (Modell 4+3) im Normalfall empfohlen. Harmonisierung und Qualitätssicherung wurden als Ziele angeführt. Mehr als drei Fünftel aller Lehrkräfte in der Schweiz werden heute nicht mehr an Seminaren ausgebildet. Für die Innerschweiz galt jedoch traditionellerweise der seminaristische Weg. Trotzdem wollen die Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (IEDK) und die Luzerner Regierung die Empfehlungen etwa um die Jahrhundertwende in die Tat umsetzen. Bis zum Herbst läuft das Vernehmlassungsverfahren.

In den drei «Seminar-Kantonen» Luzern, Schwyz und Zug wird der Aufstand geprobt. Gemäss Vorstössen im Luzerner und Zuger Parlament sollen sich die Kantonsregierungen bei der EDK für die Anerkennung verschiedener Ausbildungswege – Seminar, Matura und zweiter Bildungsweg – einsetzen. Der EDK wird mangelndes Verständnis für Demokratie und Föderalismus vorgeworfen. Man sei nicht bereit, vor dem «Seminarvogt» den Hut zu ziehen und den auf die Europäische Union abgestimmten «Bildungseintopf» zu geniessen.

Notfalls sei die Interkantonale Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen zu kündigen. Der Luzerner Grosse Rat verlangt, dass sich die Regierung insbesondere für die Anerkennung des Modells 5+2 stark macht, ein fünfjähriges Gymnasium mit integrierter pädagogischer Grundausbildung und zwei

statt drei Jahren Pädagogische Hochschule. Einzig das Lehrerseminar St. Michael in Zug will nur als Seminar und nicht als Gymnasium oder Pädagogische Hochschule weiterbestehen.

Das Störfeuer wird kaum viel bewirken. Mit 21 zu 3 Stimmen verabschiedete nämlich die EDK die Empfehlungen. «Zürich

Schweizerische Lehrerbildungskurse (SLK) 1996 im Kanton Schwyz

Alljährlich während der Sommerferien führt der Schweizerische Verein für Schule und Fortbildung (SVSF) die Schweizerischen Lehrerbildungskurse in einem anderen Kanton durch. Dieses Jahr finden die Kurse zwischen dem 8. und 26. Juli im Raum Schwyz statt. Die Organisatoren verzeichnen einen eigentlichen Ansturm auf die 189 ausgeschriebenen Kurse.

Die SLK sind die grössten Lehrerfortbildungskurse unseres Landes auf freiwilliger Basis. Bis Ende März trafen 3608 Anmeldungen ein. 3001 Lehrerinnen und Lehrer aus der ganzen Schweiz, dem Fürstentum Liechtenstein und aus den Schweizer Schulen im Ausland konnten bisher für die Kurse aufgenommen werden, die restlichen werden auf eine Warteliste gesetzt.

Weiterbildung im Wahlfachsystem

Die Kurse selber werden vom SVSF zusammengestellt und organisiert. 250 Lehrerinnen und Lehrer aus der ganzen Schweiz

zum Beispiel ist nicht bereit, eine seminari-stische Ausbildung zu anerkennen», sagt EDK-Sekretär Moritz Arnet. Das Modell 5+2 sei ein «fauler Kompromiss». Ziel der EDK sei ein System, das die Freizügigkeit der Diplome in der ganzen Schweiz garantiere. Noch liegt das EDK-Reglement mit Mindestnormen für die künftige interkantonale Anerkennung der Lehrdiplome nicht vor. Vorschläge einer Arbeitsgruppe werden bis Ende Jahr erwartet. Dann wird laut Arnet allenfalls auch über «sinnvolle Ausnahmen» geredet werden können.

(sda)

werden für ihre Berufskollegen im Wahlfachsystem Weiterbildungslehrgänge in allen Fächern anbieten, damit diese für sich und ihren Unterricht profitieren können.

Der SVSF ist 1886 mit bundesrätlicher Unterstützung gegründet worden. Er ist dem Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) angeschlossen. Dem SVSF sind 19 kantonale Sektionen angeschlossen. Er ist für alle Bereiche der Volksschule zuständig. Er will Brücken schlagen zwischen jung und alt, zwischen Lehrkräften verschiedener Stufen, zwischen den Sprachregionen. Diesem Gedankenaustausch über die Kantons Grenzen hinaus kommt grosse Bedeutung zu – vor allem in einem Land, bei dem im Erziehungssektor immer noch die Kantone das Sagen haben.

Attraktives Rahmenprogramm

Dieses Jahr finden die Weiterbildungskurse in den ersten drei Wochen der Sommerferien im inneren Kantonsteil von

NIDWALDNER MUSEUM

Salzmagazin Stansstaderstrasse 23, 6370 Stans

Ausstellung: «Wer wagt, gewinnt!»

2. Juni–6. August 1996

Vernissage: 1. Juni 1996 im Höfli-Garten

Führungen für Schulklassen gratis

Öffnungszeiten:

Di–Fr 14.00–17.00 Uhr

Do 14.00–21.00 Uhr

Sa/So 10.00–12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Höfli

Museum für Geschichte

Alter Postplatz 3, 6370 Stans

Öffnungszeiten:

1. April bis 31. Oktober

Di–Sa 14.00–17.00 Uhr

So 10.00–12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Mo geschlossen

1. November bis 31. März

Mi, Sa 14.00–17.00 Uhr

So 10.00–12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr

Mo, Di, Do, Fr geschlossen

Winkelriedhaus

Museum für Kultur und Brauchtum

Engelbergstrasse, 6370 Stans/Oberdorf

Öffnungszeiten wie Höfli

Zum Winkelriedhaus ist ein neuer Kinderführer erschienen.

Festung Fürigen

Museum für Wehrgeschichte

Kehrsitenstrasse, 6362 Stansstad

Öffnungszeiten:

1. April bis 31. Oktober

Sa/So 11.00–17.00 Uhr

Mo bis Fr geschlossen

Telefonische Auskünfte zu regulären Öffnungszeiten

Telefon 041 618 75 22

Ausserordentliche Öffnungszeiten und Führungen

Telefon 041 610 95 25

Verwaltung: Mürgstrasse 20, 6370 Stans

Telefon 041 618 75 14



**Strom für 850 000 Einwohner -
wirtschaftlich, sicher, umweltgerecht**

Der Weg des Stroms
vom Generator bis zur Steckdose

Stromhaus Burenwisen

(5 Min. ab Glattfelden SBB)

Erlebniswelt, Ausstellung und Führungen
durch die Welt des Stroms.

**Das Ziel Ihrer
nächsten Exkursion!**

(ev. kombiniert mit einer Wanderung, einer Velotour
oder einer Rheinschiffahrt und einem Picknick)

Auskünfte, Programmvorschläge
und Anmeldung:

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich

Kreisbetriebsleitung Unterland, Feldstrasse 50, 8180 Bülach

Tel. 01-872 71 11, Telefax 01-860 89 88



Chemins de fer du Jura

Freiberge
Franches-Montagnes

Für Ihre Schulreise

Wandern 600 km markierte Wanderwege

Radwanderung Grosses Netz von ruhigen
Nebenstrassen

Picknick auf den bewaldeten Weiden

Verlangen Sie unseren Prospekt mit zwölf Ideen für kombinier-
te Ausflüge zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem Sondercar.



Coupon: Bitte senden Sie mir den ausführlichen
Prospekt für Schulen.

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Senden an: **Chemins de fer du Jura**, Postfach,
2710 Tavannes, Telefon 032 91 27 45, Fax 032 91 45 64.

Ab 9.11.1996; Tel 032/482 64 50, Fax 032/482 64 79

Ihre nächste Schulreise – in den

oBER
AARGAU
Berner Mittelland Schweiz

Zum Beispiel:

- die mittelalterlichen Städtchen Wangen an der Aare und Wiedlisbach entdecken;
- mit dem Velo der Aare entlang fahren und ein Flusskraftwerk besichtigen;
- die barocke Klosterkirche St. Urban bewundern;
- den Linksmäherpfad in Madiswil erkunden;
- mit dem «Jurabähnli» durch den Oberaargau schaukeln;
- im Ponton die Aare hinuntergleiten;
- auf die Ahornalp wandern und das Panorama geniessen.

Für die Planung Ihrer Schulreise dient Ihnen ganz besonders unsere Planungshilfe «Gruppenausflüge à la carte».

Region Oberaargau

Farbgasse 7, 4902 Langenthal

Telefon 063 22 77 27, Telefax 063 23 06 58

Ab 9.11.96: 062 922 77 27, Telefax 062 923 06 58

Verkehrsbüro Langenthal

Telefon 063 23 21 21, Fax 063 29 70 77

Ab 9.11.96: 062 916 70 80, Telefax 062 916 70 77

Schwyz statt. Die Schirmherrschaft der SLK 96 hat der Kanton Schwyz übernommen. Ein örtliches Organisationskomitee unter der Leitung von Reallehrer Ruedi Immoos ist für die Rahmenbedingungen und ein attraktives Rahmenprogramm zuständig.

Die Kurse werden auf die Gemeinden Schwyz, Ingenbohl-Brunnen und Steinen verteilt. Das Kurszentrum mit der grossen Lehrmittelausstellung «Magistra» und der Lehrerbeiz ist in der Bezirksschulanlage Rubiswil in Ibach stationiert. Der kurs-eigene Campingplatz und der Lehrertreff befinden sich in Brunnen. Für die Kurse mussten fast sämtliche Schulanlagen in den drei genannten Gemeinden reserviert werden. Das Rahmenprogramm setzt Schwerpunkte in den Bereichen Kultur, Sport und Unterhaltung, wozu auch die lokale Bevölkerung eingeladen ist.

Lehrmittel- und Literaturhinweise

Der Staat

Mit dem Werk «Der Staat – Politisches Grundwissen und Zusammenhänge» (Buch und CD-ROM) will der Autor und Auftraggeber des Lehrmittels über die politischen Strukturen und Zusammenhänge der Schweiz, Jakob Fuchs, Berufsschullehrer mit 20jähriger Unterrichtserfahrung in Staatskunde an der Gewerblich-industriellen Berufsschule Luzern, den Schülern der Sekundarstufe II das eher trockene Thema Staatskunde übersichtlich, sprachlich klar und erlebnisnah vermitteln. Dabei handelt es sich um die 5., neu bearbeitete, erweiterte und aktualisierte Auflage 1996 des 1992 erschienenen gleichnamigen Werkes des Kleinverlages J. Fuchs, Rothenburg LU. Parteien und ihre Ziele, Einfluss der Verbände, Erklärung von Referendum und Volksinitiative, Sicherheitspolitik der Schweiz und die europäische Sicherheitsarchitektur werden mit Hilfe zahlreicher, übersichtlich und farbig gestalteter Diagramme und Grafiken leicht verständlich erklärt. Auf der CD-ROM finden sich Name, Adresse, Leitmotto und Foto aller Mitglieder von National- und Ständerat, Vorstellung aller Kantone mit Legislative, Exekutive und Judikative, ausführliche Erklärung von Majorz- und Proporzwahlverfahren sowie der Entstehung eines

Optimale Bedingungen

Die Kursorte rund um Schwyz sind alle innert maximal zwölf Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Es steht ein speziell für die SLK 96 aufgelegtes Regionalabonnement für die Benützung der Busse und der Bahn zur Verfügung. Beim Organisationskomitee kann ausserdem ein vergünstigtes Spezialbillett vom Wohnort nach Schwyz und zurück bestellt werden!

Auskünfte über An- und Abreisebedingungen, Übernachtungsmöglichkeiten oder das Rahmenprogramm erteilen das Sekretariat der SLK 96, Schulhaus Rubiswil, 6438 Ibach (Telefon 041 810 10 15, Fax 041 810 13 33), oder Kursdirektor Ruedi Immoos, Mangelegg 25, 6430 Schwyz (Telefon 041 810 19 49). Anmeldungen sind weiterhin möglich beim Sekretariat SVSF, Bennwilerstrasse 6, 4434 Hölstein (Telefon 061 951 23 33). Diese Adresse erteilt auch Auskünfte über das Kursprogramm.

Gesetzes, alle Mitgliedländer von EU, UNO, OSZE usw. sowie 250 Testfragen mit Lösungsoptionen und Querverweisen auf das Buch «Der Staat». Das Werk umfasst Buch, Lehrerteil, Übungsheft und CD-ROM und ist mit dem Innovationspreis des Kantonalverbandes für beruflichen Unterricht ausgezeichnet worden.

«Der Staat», Buch, Lehrerteil, Übungsheft und CD-ROM (erhältlich mit Schullizenz für 10 Geräte), Verlag J. Fuchs, Höchweid 14, Rothenburg. Tel. 041 280 62 66, Fax 041 280 60 45.

Die Bodennutzung der Schweiz

«Die Bodennutzung der Schweiz» heisst die vom Bundesamt für Statistik herausgegebene Arealstatistik 1979/85. Sie enthält in zwei Bänden, beide zweisprachig deutsch/französisch abgefasst, die Resultate nach Kantonen und Bezirken und die Resultate nach Gemeinden sowie eine Bodennutzungskarte. Im Band «Resultate nach Gemeinden» wird die Bodennutzung für alle 3021 Gemeinden nach 4 Hauptbereichen (Bestockte Flächen, Landwirtschaftliche Nutzflächen, Siedlungsflächen und Unproduktive Flächen) und 12 Nut-

zungsarten tabellarisch aufgelistet. In «Resultate nach Kantonen und Bezirken» finden sich detailliertere Angaben über die auf 24 Nutzungsarten zusammengefassten Untersuchungsergebnisse auf Stufe Kanton und Bezirke. In Form von Kantonsportraits werden Höhen-, Neigungs- und Expositionsverteilungen für 15 Nutzungsarten numerisch und grafisch dargestellt. Ein Anhang mit Bezirkskarten verdeutlicht die räumliche Verteilung von Bodennutzungsmerkmalen in der Schweiz. Das umfangreiche statistische Material über die Landnutzung der Schweiz ist zwar in erster Linie als Grundlagenmaterial für die Bedürfnisse von Raumplanung, Umweltschutz, Land- und Forstwirtschaft, Wissenschaft und Forschung, zur Planung von politischen Massnahmen gedacht. Es bildet aber auch eine Fundgrube für den Wirtschaftskundeunterricht vor allem auf der Sekundarstufe II.

«Die Bodennutzung der Schweiz. Arealstatistik 1979/85».

Resultate nach Kantonen und Bezirken. ISBN 3-303-02012-4; Fr. 33.-; Bestellnummer 002-8504.

Resultate nach Gemeinden. ISBN 3-303-02004-3, Fr. 57.-; Bestellnummer 002-8501.

Erhältlich beim Bundesamt für Statistik, Tel. 031 323 60 60

Übertritt Kindergarten – Primarschule

Eine Ideenmappe des Kantonalen Lehrmittelverlages St. Gallen. Die Mappe enthält ausgewählte Unterlagen, Berichte, Artikel und Literaturhinweise zu den verschiedenen Problemkreisen rund um die Einschulung und zu den Themen Beobachtung und Elternarbeit/Gesprächsführung.

Bezugsadresse: Kantonaler Lehrmittelverlag St. Gallen, Blumenfeldstrasse 15, Rorschach, 9403 Goldach, 071 841 79 01, Fax 071 841 79 94.

Kinder entdecken den Computer

Das Buch «Kinder entdecken den Computer» gibt Eltern und Erziehern Hinweise, wie sie ihre Schützlinge in das Informatikzeitalter einführen können. Die Autoren sind beide selbst Väter von je 2 Kindern und arbeiten seit Jahren mit Computern: Colin Webb als Dozent an der University of Western Sydney und Wynne Rowe als Leiter des Technologiezentrums der

Wisschne/Pulte

Raffiniert durchdacht, ergonomisch, stabil

...und andere Qualitäts-Möbel rund um den «lebendigen» Schulbetrieb finden Sie in der neuen ZESAR-Verkaufsdokumentation. Anruf genügt! Tel. 032 25 25 94.

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel/Bienne
Fax 032 25 41 73

Lebendige Stühle und Tische.

ZESAR

Museumssystem

Fundgruben

Stille Örtchen ausgeschöpft

Ausstellungsdauer:
1. Juni bis 30. September 1996

Öffnungszeiten Mi-Mo 10-17 Uhr

Historisches Museum Basel
Barfüsserkirche, CH-4051 Basel
Tel. 061/271 05 05

Ferienhaus «Ramoschin» 7532 Tschier im Münstertal

Schönes Ski-, Langlauf- und Wandergelände beim Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze, 2 Doppel- und 1 Einzelzimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und von grosser Spielwiese und Wald umgeben. Noch freie Termine.
Auskunft erteilt: Telefon 081 864 02 58 Familie O. Gross-Danz

Engadin – Bever Touristenpension Korsonek

2-6-Betten-Zimmer mit Verpflegung. Sonnige, heimelige Ess- und Aufenthaltsräume. Spielraum, Grillplatz und Spielwiese. Für Schulen, Gruppen und Familien sehr zu empfehlen.
Telefon 082 6 44 28,
ab 16.4.1996 081 852 44 28
Fax 082 6 31 22,
ab 16.4.1996 081 852 31 22

ROSSWALD OB BRIG

Ausflugszentrum
für Schulen und
Jugendgruppen

Ihr Ausflugsziel über dem Rhonetal mit herrlichem Ausblick auf die Walliser und Berner Alpen. 150 km Wanderwege. Verschiedene Gruppenunterkünfte in Sportzentren, Hütten, Hotels oder Pensionen. Information: Verkehrsverein Brig. Telefon 028 23 19 01, Fax 028 24 31 44

Clubhaus Hackbühl, Jakobsbad AI

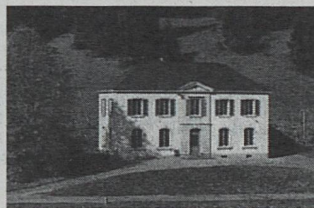
Unser Haus liegt im Wander- und Skigebiet am Kronberg im Appenzellerland und bietet Platz für 40 Personen. Ideal für Klassenlager zu jeder Jahreszeit (So-Sa). Anfragen an: Barbara Bonaldi, Blindenhofstrasse, 8856 Tuggen, Telefon 055 78 22 40.

Ski- und Freizeithütten von 8-80 Pers.

in: Österreich, Schweiz, Frankreich,
Holland, Dänemark und Deutschland



Infos u. Kontakte: **Thomas Grether-Reisen**
Blohnstraße 25 · D-76185 Karlsruhe
Tel. 0721/55 26 82 + 55 71 11 · Fax 55 20 23 + 59 04 02



Ferien- und Lagerhaus «Les Tilleuls» in Les Convers/ Renan BE

am Rande der Freiberge

46 Plätze (6 Schlafräume), kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung, das ganze Jahr geöffnet, für Landaufenthalt von Schulklassen.

Auskunft und Vermietung:
Raymond Bassin, La cure, 2537 Vauffelin,
téléphone 032 58 00 85, fax 032 58 00 89



Jugend- Ferienhäuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI, 65 B., 342 mü.M., ab Fr. 8.-
Les Bois/Freiberge JU, 130 B., 938 mü.M., ab Fr. 9.-

Auskunft und Vermietung:
Schweizer Kolpingwerk, St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5,
Telefon 041 410 91 39, Fax 041 419 47 11

Ferienheim Regan, Valata/Obersaxen

Woche 5/97, vom 27.1. bis 1.2.1997 frei für Schulklassen-Skilager, Vollpension, Fr. 44.60 für Schüler, Mindestbelegung 55 Gäste inkl. Leiter.

Anmeldung an Oberstufe Regensdorf
Postfach 302, 8105 Regensdorf
Telefon 01 840 63 91

Ferienhaus Hellboden

empfehlenswert für Landschulwochen, Vorsommer- und Herbstlager, Skiferien. Erreichbar ab Spiez mit Postauto Spiez-Aeschiried, Haltestelle Ebenen Gässli, oder mit PW; Parkplatz beim Haus. Platz für 26 bis 30 Personen. 5 Zimmer à 4 Matratzen und 1 Zimmer à 6 Matratzen. Grosser Aufenthaltsraum, geräumige Küche mit 2 Elektroherden, 2 Waschräume mit Kalt- und Warmwasser, Ölzentralheizung.

Anfragen an: Fam. Arnold Flückiger, 3652 Hilterfingen, Telefon 033 43 23 55.

Ski-Klassenlager in Graubünden

Gut ausgestattetes Gruppenhaus an gutem Ausgangspunkt zu Bergbahnen und Wandermöglichkeiten.

Freie Termine Frühjahr 1996: Wo 16-21/23/26-27

Winter 1996/97: Wo 4-5/9/12

Das Gruppenhaus der Kirchgemeinde Parsonz

Auskunft: G.P. Demarmels, 7464 Parsonz, Telefon 081 74 25 08,
ab 16.4.1996: 081 684 25 08.

Bettmeralp Touristenhaus Matterhornblick



Fam. Peter Margelisch-Minnig, 3992 Bettmeralp,
Telefon 028 27 18 06

Aktive Gruppenferien Sommer und Winter, 53 Betten, für Selbstkochergruppen und Vollpension. Am grössten Eisstrom Europas, dem Aletschglletscher, auf dem Sonnenplateau Bettmeralp, 2000 m ü. M.

pädagogischen Fakultät an der Sydney Macquerie University. Nebst der Rolle der Eltern und ihrer Vorbildfunktion befassen sich die Autoren u.a. mit dem Computer aus dem Blickwinkel des Kindes und der Bedeutung des Spielens, mit Sprachentwicklung und geistigen Fähigkeiten des Kindes. Sie zeigen auf, welche Funktion dabei der Computer spielt und geben Richtlinien, wie Erwachsene ihren Kindern die richtigen Inhalte und Selbstvertrauen durch Medienkompetenz vermitteln können.

Kinder entdecken den Computer, Praktische Ratschläge für Eltern mit Vor-/Schulkindern. Webb, Colin und Rowe, Wynne; BEUST Verlag. Fr. 24.80. ISBN 3-89530-010-1.

Mobil im Köpfchen

Das Unterrichtsdossier im Format A4 umfasst 72 Seiten, davon 46 Seiten Kopiervorlagen, und richtet sich an das 5. bis 9. Schuljahr. Es ermöglicht einen sehr reichhaltigen Zugang zum Thema «Verkehr» und vermittelt den SchülerInnen viele Denkanstösse zum persönlichen Verhalten. Mit einer überzeugenden grafischen Gestaltung und gut verständlichen Texten lädt es zum Lesen ein. Die vorgeschlagenen Arbeitsaufträge, welche von den SchülerInnen aktives Mitmachen, Zusammenarbeit, aber auch Fantasie verlangen, sind im Unterricht gut und ohne grösseren Aufwand umsetzbar. «Mobil im Köpfchen» ist erhältlich bei: VCS, Dokumentationsstelle, Postfach 8562, 3001 Bern, oder WWF-Schulservice, Postfach, 8010 Zürich.

Verletzungen: ein Heilpädagogisches Lesebuch

«Verletzungen – Zur Sozialisierung des Sozialen» ist ein Buch über den Umgang mit behinderten Menschen in der abendländischen Kultur. Der Autor, Jörg Grond, Heilpädagoge, Psychologe und Psychotherapeut mit langjähriger Erfahrung als Berater von Fachleuten, Behörden, aber auch von behinderten Menschen und deren Angehörigen zeigt auf, wie die Behinderten stets an den Rand gedrängt, gar verfolgt worden sind und wie unbedarft wir noch heute, in der von technologischen Lösungsansätzen geprägten, sozialen Gesellschaft behinderten Mitmenschen begegnen. Er scheut es nicht, auf ethische Fragen einzugehen und damit die Normalität schlechthin in Frage zu stellen. In den

Nächste Ankunft: der Mauersegler

Die Mauersegler oder «Spyre» sind unterwegs. Sie haben sich aus ihren Winterquartieren in Afrika aufgemacht und den langen Rückflug zu den europäischen Brutgebieten unter die Flügel genommen. In diesem Frühling wurden sie von über 5400 Jugendlichen mit besonderer Spannung zurückerwartet.

Rund 250 Schulklassen und Jugendgruppen aus der ganzen Schweiz haben sich durch die erstaunliche Lebensweise der Spyre begeistern lassen. Sie sind einem Aufruf von SBN (Schweizerischer Bund für Naturschutz) und Schweizer Vogelschutz (SVS) gefolgt und beschäftigen sich seit letzten Herbst mit den Mauerseglern. Sie haben selbstgebaute Nistkästen an hohen Gebäuden montiert, unter fachkundiger Unterstützung von Vogelschutzvereinen und Feuerwehr. Der Briefkontakt – auf französisch! – mit Gleichaltrigen in Senegal zeigt, dass Zugvögel keine Grenzen kennen: Kinder, die anders sprechen und anders leben, können die gleichen Vögel beobachten wie wir. Jetzt hofft jeder der Jugendlichen gespannt darauf, als erster einen Mauersegler zu beobachten und dass dieser seinen Nistkasten aufsucht.

Mauersegler sind nicht bedroht – noch nicht. Die 5400 Jugendlichen machen sich dafür stark, dass das so bleibt. Und Sie?

Auskünfte zur Schulaktion Spyre geben der SBN, Postfach, 4020 Basel, oder der SVS, Postfach, 8036 Zürich.

elf in sich geschlossenen Beiträgen und zehn Spalten hält er unserer Gesellschaft aber nicht bloss den Spiegel vor, sondern zeigt auch mögliche Wege zur gegenseitigen Annäherung und zu gegenseitigem besserem Verständnis auf. «Verletzungen» ist ein Buch für alle, weil es sich letztlich mit den Wertvorstellungen in unserer Gesellschaft auseinandersetzt und weil man als Leser oder Leserin nicht umhin kommt, sich selbst in die Auseinandersetzung miteinzubeziehen.

Verletzungen. Zur Sozialisation des Sozialen. Ein heilpädagogisches Lesebuch. Grond, Jörg; Z.-Verlag, Zizers 1995. Fr. 38.–. ISBN 3-909307-01-9.

Reform der kaufmännischen Grundausbildung kommt in Gang

Die Abteilung Berufsbildung des Biga hat drei Personen beauftragt, bis Juli 1996 ein neues Ausbildungsreglement für die kaufmännische Grundausbildung (Bürolehre, kaufmännische Lehre) zu erarbeiten. Gleichzeitig sind Schulversuche geplant. Mit diesen Massnahmen reagiert das Biga auf die vom Schweizerischen Kaufmännischen Verband veröffentlichte Studie, auf die Thesen, die Strategie und die Positionen der Schweizerischen Rektorenkonferenz, die Vorstellungen der Schweizerischen Bankiervereinigung sowie weiterer Gruppierungen zu einer Reform der kaufmännischen Grundausbildung.

Allen Vorschlägen sind die folgenden Punkte gemeinsam: Die bisherige Einheitslehre ermöglicht hohe Mobilität, vermehrte Allgemeinbildung und Generalistenausbildung in einer Zeit des raschen wirtschaftlichen, technologischen und gesellschaftlichen Wandels. Spezielle Branchenausbildung soll in Wahlfächern an Berufsschulen, in Einführungskursen oder Branchenkursen angeboten werden. Die eigentliche Spezialisierung erfolgt auf der Weiterbildungsstufe. Anstelle der bisherigen zweijährigen Bürolehre, der dreijährigen kaufmännischen Lehre und der Ausbildung zur Berufsmaturität umfasst die Ausbildung neu drei Niveaustufen. Verschiedene Selektionsformen regeln dabei die Durchlässigkeit. Bei einer an Berufsschulen definierten Gesamtunterrichtszeit können in Zusammenarbeit mit den örtlichen Lehrbetrieben Phasen-, Block- oder der traditionelle 1½- bzw. 2-Tages-Rhythmus angeboten werden. Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz sind im Sinne einer umfassenden beruflichen und privaten Handlungsfähigkeit oberstes Bildungsziel. Eine ständige Anpassung an neue Inhalte soll dabei mit einem Rahmenlehrplan erreicht werden. Lehrabschlussprüfungen mit einheitlichem Qualitätsstandard sichern die Anerkennung des Berufsabschlusses. Teilprüfungen und international oder national anerkannte Diplome (z. B. DELF, First Certificate) bilden weitere Elemente einer erneuerten Ausbildung. Der Fächerkanon sowie die Lektionstafeln werden noch Diskussionen hervorrufen.

*Peter Müller,
Kaufmännische Berufsschule Biel*

Ofrex AG (Glattbrugg) macht's möglich:

Bürostempel – fachmännisch selbst gemacht

Der Büroarbeitsplatz war in den letzten Jahren starken Veränderungen unterworfen. Dank des Einsatzes des Personal Computers wurden Arbeitsabläufe rationalisiert, wurden traditionelle Arbeitsgeräte überflüssig. Seinen festen Platz gehalten hat indessen ein «Oldtimer», der Bürostempel. Geändert hat sich lediglich seine Beschaffenheit. Richtig eingesetzt, hat er auch in Zukunft am optimal organisierten Arbeitsplatz seinen Stammplatz. Damit ohne zeitlichen Verzug die Vorteile des Gummistempels ohne Einschränkung genutzt werden können, bietet die Ofrex AG (Glattbrugg) den Stamp Creator SC-200 PC an. Mit dieser «Stempelfabrik» können dank der mitgelieferten Layout-Software, die sich einfach unter Windows installieren lässt, direkt auf dem PC die persönlichen Stempel kreiert werden. Drei verschiedene Schriftarten in sechs Grössen und fünf verschiedene Schriftstile sowie die Verwendung eingescannter Logos, Unterschriften und Illustrationen und auch die drei Stempelgrössen und ebenso viele Farben bieten eine Fülle von Möglichkeiten.

Projektionsgerät der Superklasse

Ofrex AG ist nicht nur als Lieferant von Büro- und EDV-Artikeln ein Trendsetter, auch im Bereich Schulung und Konferenz hat die Glattbruggler Spezialunternehmung immer die Nase vorn. Im Projektionsbereich wird jetzt die jüngste Entwicklung angeboten: Das Topgerät DV-Magic 800 verarbeitet die



gesamte Bandbreite der Informationsquellen wie Video, TV, PC (ohne zusätzlichen Adapter zwischen den Quellen umschaltbar, mit Lautstärkeregelung über die Fernbedienung) – von der einfachen Geschäftsgrafik über Animationsgrafik bis hin zu Videofilm und Fernsehbild. Schnell und absolut flimmerfrei. DV-Magic 800 verfügt über weitere technische Raffineszen wie die neuartige Zoom-Funktion, den eingebauten Lautsprecher mit in der Fernbedienung integriertem Laser-Pointer. Das Videobild lässt sich auch parallel auf dem Monitor darstellen. Mit einer Auflösung von 800x600 Bildpunkten ist der Magic 800 ein absoluter Trendsetter.

Das sind nur zwei Beispiele aus dem über 500 Neuheiten umfassenden Ofrex-Katalog. Der Ergänzungskatalog ist notwendig geworden, weil die seit Jahrzehnten etablierte Fachhandlung nicht nur ihr Programm an

SLZ 6/96

Markenprodukten erweitert hat, sondern jetzt vermehrt auch eigene Ofrex-Produkte anbietet, deren hervorsteckende Merkmale die zu Markenartikeln adäquate Qualität und die äusserst interessanten Preise sind. Ofrex bietet ein Vollsортiment von A bis Z, das auch wirklich diesen Namen verdient.

Die Ofrex AG unterhält einen versierten Aussendienst in der ganzen Schweiz und einen komplett eingerichteten Showroom in Glattbrugg und ist für ihre Kunden während 24 Stunden pro Tag auf Empfang, per Fax und Telefon. Weil die Bestellungen unmittelbar verarbeitet und dreimal täglich der PTT zum Versand übergeben werden, ist die Bezeichnung «Schnell-Liefer-Service» nicht übertrieben. Auf grosses Interesse gestossen ist die vor einiger Zeit eingeführte Möglichkeit zur Kostensenkung: die Dienstleistung mit vollumfänglicher Kostentransparenz, das individuell zugeschnittene Beschaffungskonzept, das Outsourcing.

Für ergänzende Auskünfte steht zur Verfügung: Walter Flück, Tel. 01 810 58 11.

**Auch ein Kleininserat
in der SLZ
verschafft Ihnen
Kontakte!**

WIR SUCHEN GRUPPEN AB 10 PERSONEN, DIE WEGEN IHRER REISE KEIN BÜRO AUFMACHEN WOLLEN.

Schulen, Vereine und Betriebe, die eine Gruppenreise machen, aber möglichst wenig Arbeit damit haben wollen, kommen mit uns besser weg. Denn wir kümmern uns um die ganze Organisation und bringen die verschiedensten Wünsche unter einen Hut. In Mexiko unter einem Sombrero dösen, in Finnland Hundeschlitten fahren, in Frankreich die Sprache lernen, in Holland mit dem Wohnboot herumschippeln, in Costa Rica Vulkane besteigen, in Barcelona Gaudi haben oder an der Côte d'Azur blau machen – mit SSR ist alles möglich. Für jedes Budget und jedes Reiseziel. Wir machen Euch gerne eine Offerte. Schickt uns den untenstehenden Coupon.

Name/Vorname: _____
 Strasse: _____
 Ort/PLZ: _____
 Wir wissen überhaupt noch nicht, wohin wir wollen. Bitte schickt uns den Gruppenreiseprospekt mit Reisevorschlägen für die ganze Welt.
 Wir wissen schon mehr. Bitte nehmt mit uns Kontakt auf, damit wir unsere Reisepläne genauer besprechen können.
 Wir wollen nach _____ Wir sind ca. _____ Personen
 Unser Budget beträgt _____ Wir haben _____ Tage Zeit
 Die Gruppe heisst _____
 Wo können wir Euch tagsüber erreichen? Telefon: _____

Talon bitte einsenden an:
 SSR Reisen, Gruppenreisendeabteilung, Postfach,
 8026 Zürich, Tel. 01-297 11 11



NOK-Informationszentrum

Clubreise
Geschäfts-
ausflug
Familientrip
Schulreise

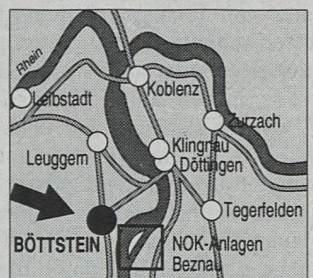
Strom Ihr nächstes Ausflugsziel

Erleben Sie die aktuelle
Energieausstellung
rund um den Strom:
Wasserkraft, Kernenergie
erneuerbare Energien.
Täglich geöffnet;
freier Eintritt!



Anmeldung für
Gruppen, Führungen und
Besichtigung des
Kernkraftwerks Beznau:

NOK-
Informationszentrum
5315 Böttstein/AG
Telefon: 056/250 00 31



Nordostschweizerische Kraftwerke **NOK**

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint monatlich, 141. Jahrgang

Herausgeber**Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)**Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189,
8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30
bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr),
Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlstrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH
(s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Walter Herren, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

Redaktion

Daniel V. Moser-Léchoy (Chefredaktor)

Postfach 194, 3000 Bern 32, Telefon 031 368 11 61

Susan Hedinger-Schumacher, Ringmauerstrasse 3,

4800 Zofingen, Telefon 062 752 82 01

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger,

6133 Hergiswil, Telefon 041 979 00 10

(Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43,

6060 Sarnen, Telefon 041 660 68 33

Thomas Gerber, Zofingen, Telefon 062 751 69 55

(sda-Meldungen)

Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ»,

Postfach 194, 3000 Bern 32

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel
brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane
von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.**SLZ-Abonnemente** (exkl. Mehrwertsteuer)

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 85.—	Fr. 120.—
halbjährlich	Fr. 52.—	Fr. 72.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 115.—	Fr. 148.—
halbjährlich	Fr. 69.—	Fr. 91.—

Studentenabonnemente (1 Jahr) Fr. 69.—**Kombiabonnement wké-SLZ** Fr. 69.—

(nur für Mitglieder des SVGH)

Einzelhefte Fr. 10.— + Verpackung + 2% MWST.,

ab 5 Stück Fr. 6.— pro Stück

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ»,

Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,

01 311 83 03

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00,

Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und

Verantwortung

**Mitarbeiter und
Mitarbeiterinnen**SR. FELIZIA BAUMGARTNER und SR. MIRIAM
SCHWEGLER, Schulen Baldegg, 6283 Baldeg-
egg; ANNY MURPF-ZWEIFEL, kant. Hauswirt-
schaftsinspektorat, 6003 Luzern; MONIKA
MÜLLER, Postfach, 3000 Bern 9; DORIS
RECHSTEINER, Schweiz. Triathlon-Verband,
8046 Zürich; UELI NACHT, 3074 Muri b. Bern.**Bildautoren:**AUSSTELLUNG «VERFLIXTE SCHÖNHEIT»
(Titelbild, S. 1, 14, 16); URSULA SCHÜRMAN-
HÄBERLI, Sarnen (S. 4); HERMENEGILD HEU-
BERGER, Hergiswil (S. 6, 7, 45, 46, 55, 56).

Hausarbeit – Erwerbsarbeit

«Arbeit im Haushalt ist Voraussetzung und Folge der Erwerbsarbeit. Die beiden Arbeitsbereiche müssen gleich gewichtet werden.»

These 1 des Schweizerischen Verbandes der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen und -lehrer (1995)

Beim Lesen des ersten Satzes ging mir spontan durch den Kopf: Ist diese These historisch richtig? Gab es in der Geschichte zuerst die Arbeit im Haushalt und danach die Erwerbsarbeit? Erst der zweite Satz zeigte mir, dass die Verfasserinnen vermutlich an die Gegenwart dachten und ich wieder einmal ein Opfer meiner «déformation professionnelle» geworden war.

Um vorerst bei der Gegenwart zu beginnen: Der erste Satz der These unterscheidet klar zwischen zwei Arten von Arbeit: «Arbeit im Haushalt» und «Erwerbsarbeit». Nach dem zweiten Satz zu schliessen, werden diese beiden Arten von Arbeit heute nicht gleich gewichtet, sonst müsste man die Forderung nach «gleich gewichten» gar nicht erst erheben. Die Ursachen, wieso dies nicht der Fall ist, sind klar: Die Arbeit im Haushalt ist nicht bezahlt, die Erwerbs-

arbeit ist bezahlt. Die eine Arbeit ist damit gesellschaftlich nicht anerkannt, die andere ist es. Wer «Arbeit im Haushalt» erledigt, gilt in der Statistik als «nicht erwerbstätig» (früher nannte man dies die «nichtarbeitende Bevölkerung»). Nicht Bezug genommen wird in dieser These auf die Geschlechterrollen. Wir wissen, dass «Arbeit im Haushalt» nach wie vor vorwiegend Frauenarbeit, «Erwerbsarbeit» vorwiegend Männerarbeit ist.

Historisch gesehen können wir «Arbeit im Haushalt» und «Erwerbsarbeit» erst dann gegenüberstellen, wenn wir in einem System der Geldwirtschaft leben. Solange die Selbstversorgungs- oder Naturalwirtschaft (Subsistenz) bestand, gab es keine «Erwerbsarbeit» im modernen Sinne. Aber auch in diesem Stadium der wirtschaftlichen Entwicklung gab es «Frauen-» und

Umweltbildung

Stiftung Umweltbildung Schweiz

Koordination, Information und
Projekte unter einem Dach

2. Europäisches Forum zur Umweltkommunikation

Das Forum findet am 20./21. Juni 1996 in Neuenburg statt und vereinigt Fachleute aus den Bereichen Wissenschaft, Bildung, Medien und Wirtschaft, welche bei ihrer Tätigkeit Informationen zur Umwelt produzieren, verarbeiten und benutzen. Ihnen stellt sich – angesichts schwieriger Prognosen und vieler Unsicherheiten in verschiedenen Umweltbereichen (Klimaveränderungen, Ozonloch,

Waldsterben) – die Frage nach der «Kommunikation des Ungewissen». Anlässlich des Forums werden zudem die Preisträger des 2. europäischen Festivals des Videoclips über die Umwelt während einer «Clip-Nacht» bekanntgegeben. Weitere Informationen bei: Envirocom, Postfach 1642, 2002 Neuenburg, Telefon 038 29 99 25.

Neue Wege in der Umweltbildung – Die Gemeinde trägt Verantwortung

Der Tagungsbericht (52 Seiten) untersucht die besonderen Aufgaben und Möglichkeiten der Gemeinde in der Umweltbildung. Er dokumentiert damit neun Referate, zwei Podiumsdiskussionen, Arbeitsgruppenergebnisse und sieben Workshops mit Praxisbeispielen. Besonders erwähnenswert die von O. Herz und U. Nagel angeführten Beispiele, bei welchen Schulen mit Hilfe von Experten Umweltaufgaben von Gemeinden im Rahmen des Unterrichts lösen (z. B. Qualitätskontrolle von Gewässern im Chemieunterricht, Flechtenkartierung zur Beurteilung der Luftqualität im Biologieunterricht). Bezugsadresse: Pestalozzianum Verlag Zürich, Postfach, 8035 Zürich

«Männerarbeiten», und zwar für beide Geschlechter innerhalb und ausserhalb des Hauses. Männerarbeit war also nicht identisch mit Arbeit ausserhalb des Hauses, und Frauenarbeit war nicht identisch mit Arbeit im Hause. Zwar führten die Frauen mehr Arbeiten im Hause aus als die Männer, aber sie beschränkten sich keineswegs darauf.

Eine geschlechterspezifische Rollenverteilung der Arbeit ist keine Erfindung der Neuzeit – was ein starres Festhalten an überkommenen Mustern noch lange nicht rechtfertigt. Wesentlich ist, dass es in der Subsistenzwirtschaft keine ausgeprägte Hierarchie zwischen den Tätigkeiten von Männern und Frauen gab. Die Arbeit der Frauen in der Landwirtschaft war bis ins späte Mittelalter ebenso geschätzt wie diejenige der Männer, weil in der Mangelwirtschaft das Überleben der Familie ohne die Frauenarbeit nicht möglich war.

Dies ist auch in modernen Subsistenzwirtschaften so: In vielen Entwicklungsländern tragen die Frauen bis zu 80% zur Ernährung ihrer Familien bei.

Trotz dieser Wertschätzung der Frauenarbeiten darf man nicht annehmen, im Mittelalter hätte es deswegen eine Gleichstellung der Geschlechter gegeben. Dies war weder rechtlich noch politisch, noch sozial der Fall.

Mit dem Aufkommen der Städte im Spätmittelalter wuchs die Arbeitsteilung, was die Geldwirtschaft begünstigte. Im städtischen Haushalt des Spätmittelalters blieb lange Zeit ein recht grosser Anteil der Selbstversorgung erhalten. Der Handwerksbetrieb des 14./15. Jahrhunderts verfügte nicht nur über eine Werkstatt, sondern auch über Schweine- und Schafställe, über Äcker und Gärten in und vor der Stadt. Unter diesen wirtschaftlichen Voraussetzungen blieb die Stellung der Frau in der Haus- und in der Erwerbsarbeit wichtig und geschätzt. Dazu kam, dass – ähnlich wie in der Landwirtschaft – keine Trennung zwischen Wohn- und Arbeitsort bestand, so dass eine Verbindung von Haus- und Erwerbsarbeit leicht möglich war.

Die Frauenarbeit wurde in vielen städtischen Gewerben zurückgedrängt, im 16./17. Jahrhundert teilweise mit Verboten belegt. Das hing offensichtlich auch mit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erstarrung des Ancien régime zusammen.

Die Männer übernahmen von den Frauen weitgehend den Weberberuf und überliessen den Frauen das Spinnen, in der Heimindustrie drangen später die Männer auch in diese Tätigkeit ein. Bei der Verdrängung der Frauenarbeit aus der Erwerbsarbeit spielten offenbar Faktoren wie Wertschätzung des Produktes, gesellschaftliche Stellung und der Begriff der «Ehre» wichtige Rollen. Wenn ein Produkt hoch eingeschätzt wurde, dann eroberten die Männer selbst traditionelle Frauen-domänen.

Seit dem 18. Jahrhundert galt es in den Städten als «unehrenhaft», wenn eine Bürgerfrau im Erwerbsleben stand. In dieser Zeit und in dieser gesellschaftlichen Schicht bildete sich die Rollenzuteilung heraus, wonach die Hausarbeit den Frauen, die Erwerbsarbeit aber den Männern zustand. Die Hausarbeit blieb unbezahlt, während die auswärtige Erwerbsarbeit – wie ihr Name sagt – bezahlt wurde. Für Arbeiterinnen und Arbeiter und für Bäuerinnen und Bauern galt diese Regel nie.

Die ungleiche Gewichtung von «Arbeit im Haushalt» und «Erwerbsarbeit» ist durch die Trennung von Wohn- und Arbeitsort beim Übergang von der Heimindustrie zur Fabrikindustrie im 19. Jahrhundert noch verschärft worden. Für die Arbeiterinnen entstand hier auch die Doppelbelastung durch Haus- und Erwerbsarbeit. Bei der ungleichen Gewichtung von «Arbeit im Haushalt» und «Erwerbsarbeit» spielten Momente der bürgerlichen Ideologie eine wichtige Rolle. Sie ist auch von grossen Teilen der Arbeiterschaft internalisiert worden. Dazu kam noch eine weitere Trennung: Die unbezahlte, weibliche Hausarbeit fand in der privaten, die bezahlte, männliche Erwerbsarbeit dagegen in der öffentlichen Sphäre statt.

Historisch gesehen ist also die ungleiche Gewichtung von Haus- und Erwerbsarbeit eine Folge der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gesamtentwicklung.

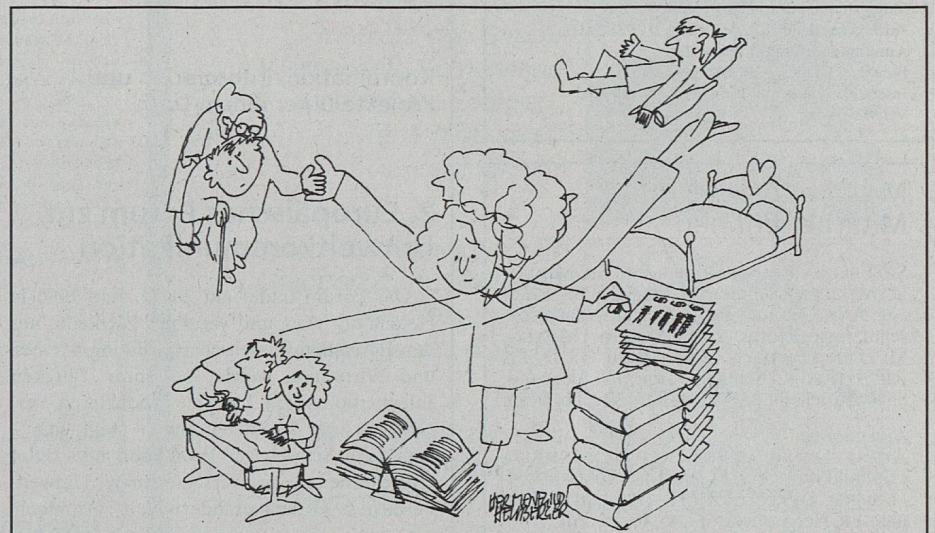
Um auf die Gegenwart zurückzukommen: Erwerbsarbeit in den heutigen Organisationsformen und mit den heutigen Arbeitszeiten kann tatsächlich nur bestehen, wenn gleichzeitig für die «Infrastruktur» zu Hause gesorgt wird. Und umgekehrt: Die heutige Form der unbezahlten Hausarbeit kann nur bestehen, wenn gleichzeitig ein Mitglied des Familienverbandes bezahlte Erwerbsarbeit leistet.

Wenn eine gleiche Gewichtung beider Arbeitsbereiche erreicht werden soll, dann müssen diese heutigen Formen verändert

werden. Dabei stellen sich die Probleme auf sehr unterschiedlichen Ebenen: Im Zusammenhang mit der zunehmenden strukturellen Arbeitslosigkeit stellt sich ohnehin die Frage nach einer Verkürzung der individuellen Arbeitszeiten. Sollen die Gewinnsteigerungen wirklich nur in Form von Dividendenerhöhungen an die Aktionäre weitergegeben werden, oder sollen auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Form von Arbeitszeitverkürzungen davon profitieren? Die aktuelle Frage nach einer Umverteilung der noch vorhandenen Erwerbsarbeit könnte mit der Frage nach dem Verhältnis zwischen Hausarbeit und Erwerbsarbeit in Verbindung gesetzt werden. Anerkanntermassen bestehen in der Wirtschaft (und auch in der Schule) nach wie vor sehr grosse Möglichkeiten zum Job-sharing. Selbst beim «heissen Eisen» der Bezahlung von Hausarbeit zeigen sich Morgenröten, rechnet doch beispielsweise der Kanton Bern seinem Personal neuerdings die Haus- und Erziehungsarbeit bei der Errechnung der Alterszulagen in einem gewissen Masse an.

Eine gleiche Gewichtung von Haus- und Erwerbsarbeit wird aber auch durch traditionelle Vorstellungen über Männer- und Frauenarbeiten erschwert. Noch viele Mitmenschen finden beispielsweise, dass die Frauen in den Kindergärten, in der Unterstufe der Volksschule und in der Hauswirtschaft unterrichten sollten, die Männer aber eher auf die Sekundarstufe I und II gehörten. Bei einer Betrachtung der Geschichte über längere Zeit stellen wir immer wieder fest, wie unterschiedlich die Geschlechterrollen in verschiedenen Zeiten und verschiedenen Kulturen verstanden worden sind. Die Rollenverteilung ist keineswegs stabil und «naturbedingt», sondern unterliegt Veränderungen, die durch den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel bedingt sind. Und dieser Wandel wird durch Menschen verursacht.

Daniel V. Moser-Léhot





Rentenanstalt 

Swiss Life 

Die Lebensversicherung.

Get the Swiss Life feeling

Wir möchten, dass sich alle so fühlen.

Rentenanstalt/Swiss Life und Schweizerische Mobiliar für alle Ihre Versicherungen

